



JUGENDWERK DER AWO

2017

jung. politisch. kreativ.

JUGENDWERK DER AWO

2017

jung. politisch. kreativ.

Inhalt

5	Vorwort
6	Verband
8	Aus dem Bundesjugendwerk
16	Kontakte und Netzwerke
20	Bundesjugendwerkstreffen 2017
26	Die AWO und wir
38	Neugründungen
45	Jubiläen
48	Themen und Arbeitsfelder
50	Bildungsarbeit
60	Flucht und Asyl
74	Ferienfahrten
80	Freiwilligendienste
83	Politische Aktionen
92	Internationale Jugendarbeit
102	Aktionen und Projekte
114	Das Jugendwerk auf einen Blick

Liebe Freund*innen des Jugendwerks,

das Jahr 2017 war für das Bundesjugendwerk und seine angeschlossenen Jugendwerke sehr ereignis- und erfolgreich. Der vorliegende Verbandsbericht zeigt Euch auf eindrucksvolle Weise, wie bunt, vielfältig und politisch die Arbeit des Bundesjugendwerks und der Jugendwerke vor Ort ist.

Hervorzuheben sind die vielen Aktivitäten in den Bereichen der Kinder- und Jugendreisen, der internationalen Jugendarbeit und der Freiwilligendienste, in denen das Bundesjugendwerk und die Jugendwerke vor Ort organisatorisch und im Sinne einer nachhaltigen Qualitäts- und Verbandsentwicklung neue Wege eingeschlagen haben. Zudem war das Bundesjugendwerkstreffen in Hiddenhausen wieder ein großes gemeinsames Fest der Jugendwerke und sicherlich ein Höhepunkt des Jahres.

Der enge und freundschaftliche Kontakt zu unserem Mutterverband, der Arbeiterwohlfahrt, war uns auch 2017 sehr wichtig. Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit lag auf den Übergängen zwischen den Verbänden. Kinder und junge Menschen aus der Arbeiterwohlfahrt sollen wie selbstverständlich auch im Jugendwerk eine Heimat finden. Andererseits wollen wir, dass sich aktive Jugendwerker*innen nach ihrem 30. Lebensjahr weiterhin in der AWO engagieren können. Damit dies konsequent funktioniert, haben wir 2017 wichtige Schritte unternommen.

Auch unsere befreundeten Verbände aus der Arbeiterjugendbewegung und dem Deutschen Bundesjugendring standen in 2017 solidarisch an unserer Seite und haben unsere Arbeit gestützt und bereichert. Insbesondere mit Blick auf die politischen Entwicklungen in Deutschland ist diese enge Verbundenheit wichtiger denn je.

Der Einzug einer rassistischen Partei in den Deutschen Bundestag hat uns tief bewegt und ermutigt, unsere Werte noch konsequenter zu leben und in die politischen Prozesse einzubringen. Hierfür sprechen die vielfältigen Veranstaltungen, Projekte, Initiativen und Protestformen der Jugendwerke, bei denen auch im Jahr 2017 wieder hunderte von jungen Menschen erreicht wurden und sie so die Möglichkeit hatten, das Verbandsleben aktiv mitzuerleben und mitzugestalten.

Die Jugendwerke der AWO sind Werkstätten der Demokratie, in denen Rassismus und Menschenfeindlichkeit niemals einen Platz haben werden.

Am Ende bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich bei allen Unterstützer*innen. Wir freuen uns darüber, dass eine Vielzahl von Jugendwerken wieder bereit war, sich an diesem Bericht und seiner Ausgestaltung zu beteiligen und von ihren Aktivitäten zu berichten.

Wir wünschen nun viel Spaß beim Lesen und freuen uns, wenn dabei viele Menschen Lust aufs Jugendwerk der AWO bekommen!



Anna Pfeiffer

Anna Pfeiffer
(Bundesvorsitzende)



Christoph Götz

Christoph Götz
(Bundesvorsitzender)



Jan Sörnsen

Jan Sörnsen
(Bundesgeschäftsführer)

Verband

8 Aus dem Bundesjugendwerk

Neuer BDFler in der Bundesgeschäftsstelle, Verbandsentwicklung“

12 Kontakte und Netzwerke

Deutscher Bundesjugendring, Beethovenkreis, IDA e.V., AWO International, Kooperationsprojekt „Umweltdetektive grenzenlos“, Deutscher Jugendhilfetag 2017, Bündnis Reichtum umverteilen, Nationale Armutskonferenz

20 Bundesjugendwerkstreffen 2017

26 Die AWO und wir

„Wie soll denn so ein junges Mädchen das machen?“, Jugendwerk und AWO gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, 8. Sozialkonferenz der AWO, Marie Juchacz – Vorreiterin, Identifikationsfigur und Vorbild, Jugendwerk und AWO in Bremen, DAOS Children Home, Spiel mit den Kinderrechten

38 Neugründungen

Landesjugendwerk der AWO Bremen, Ortsjugendwerk der AWO Altstadt, Ortsjugendwerk der AWO Lohr, Kreisjugendwerk der AWO Salzland

44 Jubiläen

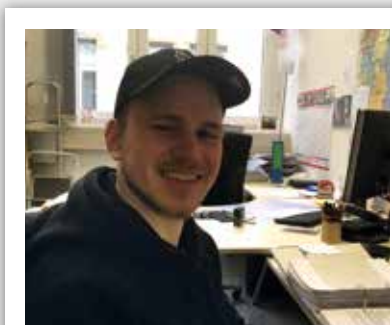
30 Jahre Bezirksjugendwerk der AWO Weser-Ems, 40 Jahre Landesjugendwerk der AWO Saarland



Aus dem Bundesjugendwerk

Das Bundesjugendwerk der AWO ist der Dachverband des Jugendverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Alle Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle sind in fachlichen und organisatorischen Fragen jederzeit Ansprechpartner*innen für den Bundesvorstand und die Gliederungen des Jugendwerks und unterstützen sie in allen verbandsrelevanten Angelegenheiten.

Personell gab es in der Bundesgeschäftsstelle 2017 nur kleine Veränderungen: Als Elternzeitvertretung übernahm Aylin Koc bis Anfang August die Aufgaben unserer Verbandsreferentin Katrin Riedel. Ab Dezember 2017 wurde zudem die Stelle des Bundesfreiwilligendienstleistenden mit Adrian Unversucht neu besetzt. Für seine Vorstellung findet ihr auf dieser Seite seinen kurzen Steckbrief.



Das ist mein Name: **Adrian**

Das ist mein Name rückwärts:
Nairda

Zu den zentralen Aufgaben des Bundesjugendwerks gehören die Organisation der Verbandsgremien, die inner- und auerverbandliche Vernetzung und die Koordination von bundesweiten Arbeitsgruppen und Verbandsentwicklungsprozessen, sowie die Öffentlichkeitsarbeit und die politische Lobbyarbeit.

Alle zwei Jahre, so auch im Mai 2017, findet mit dem **Bundesjugendwerkstreffen** die größte bundes- und verbandsweite Veranstaltung des Bundesjugendwerks statt, die immer in Kooperation mit einer Gliederung vor Ort organisiert wird. Auf den Seiten 20–24 wird in einem ausführlichen Bericht zum Bundestreffen 2017 informiert.

Auch 2017 haben wieder zwei **Bundesjugendwerksausschüsse** stattgefunden. Der Bundesjugend-

werksausschuss ist das wichtigste Gremium neben der Bundesjugendwerkskonferenz auf Bundesebene. Hier werden aktuelle politische und verbandliche Ereignisse diskutiert und die verbandliche Arbeit koordiniert. Im Vordergrund stehen die Berichterstattung des Bundesjugendwerks und seiner Mitgliedsorganisationen und der Austausch untereinander. 2017 standen die Vorbereitung des Bundestreffens 2017 und der Bundeskonferenz 2018 im Fokus sowie die Planung des 40. Jubiläums des Bundesjugendwerks.

Auch die ebenfalls zweimal jährlich stattfindenden **Hauptamtlichentagungen** dienen der Vernetzung, dem Austausch, der Weiterbildung der hauptamtlichen Mitarbeitenden des Verbandes, sowie der Diskussion zu relevanten politischen und verbandlichen Themen.

So alt bin ich: **20**

So viele Geschwister habe ich:
1 Bruder

Das sind meine Aufgaben im Büro:
Verwaltung und Organisation

Aber ich bin auch Expert*in für:
Pakete packen und Umweltdetektive-Ordner bestücken

Das war der*die Held*in in meiner Kindheit: **Danny Phantom**

Das tue ich mit Begeisterung:
Meine Klamottenauswahl

Das schiebe ich immer wieder auf:
aufräumen

Das wären meine Superkräfte, wenn ich welche hätte:

Teleportation

Das mache ich, wenn keine*r zuschaut: **Mir um den Bart streichen**

Sehr lecker finde ich:
Eierpfannkuchen

Wenn ich ein Tier wäre, dann:
Pinguin

Mein Lieblingskleidungsstück:
Rote Lederjacke

Ein Tag ohne mich in der BuJW-Geschäftsstelle bedeutet:
viel mehr Arbeit!

Mit den **Forenwochenenden**, die 2017 ebenfalls zweimal stattfanden, bietet das Bundesjugendwerk eine bundesweite Plattform an, um Themen zu diskutieren und voran zu bringen, Arbeitshilfen zu entwickeln sowie neue Ideen vorzustellen und gemeinsam umzusetzen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde sich 2017 mit den Themen Verbandsentwicklung, Ferienfahrten, internationaler Jugendarbeit, Gender, transkulturelle Öffnung sowie mit der Bundestagswahl und dem Kampf gegen Rechtsextremismus beschäftigt. Das auf der Bundesjugendwerkskonferenz 2016 beschlossene neue Veranstaltungskonzept hat sich 2017

weiter bewährt und wird im Verband und bei den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen.

Im Bereich der **internationalen Jugendarbeit** fungiert das Bundesjugendwerk als Zentralstelle für seine Mitgliedsorganisationen in der Prüfung und Weiterleitung von Anträgen und Verwendungsnachweisen, der Bereitstellung von Informationen und der Beratung. Zum Austausch und zur Weiterbildung wurde 2017 ein Vernetzungstreffen in Kooperation mit dem AWO Bundesverband durchgeführt, das im Jahr 2018 auf Wunsch der Teilnehmer*innen wiederholt wird.

Der Prozess der Qualitätsentwicklung im Bereich Ferienfahrten, wie er sowohl vom Jugendwerk als auch von der AWO auf ihren jeweiligen Bundeskonferenzen beschlossen wurde, ist 2017 unter Federführung des Bundesjugendwerks und mit Beteiligung der betreffenden Jugendwerke sowie des AWO Bundesverbandes auf den Weg gebracht worden. 2018 soll mit der Umsetzung begonnen werden. Die einmal jährlich stattfindende **Fach- und Planungstagung Ferienfahrten** dient hierbei als Planungs- und Vernetzungstreffen für den großen Bereich der Ferienfahrten im Jugendwerk und als Diskussionsraum für den angestrebten Qualitätsentwicklungsprozess. ■

Verbandsentwicklung

Malte Frye, Bundesjugendwerk der AWO

Das Bundesjugendwerk der AWO hat im Jahr 2017 seine Aktivitäten im Bereich Verbandsentwicklung weiterentwickeln und intensivieren können. Strukturelle Veränderungen bei den Aufgaben und Angeboten konnten in vielen Bereichen erfolgreich im Verband verankert und Maßnahmen zur Förderung engagementbasierter Strukturen im Jugendwerk umgesetzt werden.



Der 2016 gestartete Prozess zur Entwicklung und Stärkung verbandlicher Strukturen, Strategien und Instrumente für das Jugendwerk baut auf fünf Säulen auf:

- Weiterentwicklung von Verbandsstrukturen und Veranstaltungsformaten,
- Interessen-, Bedarfs- und Umfeldanalysen,
- Beratung und Fortbildung von Jugendwerken,
- Vernetzung und Austausch der Mitgliedsgliederungen,
- Zusammenarbeit und Austausch mit der AWO und anderen korporativen Mitgliedern.

Die zentrale Arbeitsgrundlage bildet der Leit Antrag „Komm wir packen es gemeinsam an – Das Bundesjugendwerk macht sich fit für die Zukunft“, beschlossen auf der Bundesjugendwerkskonferenz 2016 in Joachimsthal.

Um kinder- und jugendrelevante Themen auf die politische Agenda zu setzen und unsere Forderungen zu platzieren, ist es von besonderer Wichtigkeit, sich mit anderen Akteur*innen im Feld zu vernetzen und auszutauschen. Dazu dienen unter anderem folgende Plattformen und Bündnisse, die wir als Bundesjugendwerk der AWO unterstützen und in denen wir aktiv mitwirken.



Deutscher Bundesjugendring

Gemeinsam stark für die Interessen der Jugend

Katrin Riedel, Bundesjugendwerk der AWO

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) ist eine der wichtigsten Interessenvertretungen der Kinder- und Jugendverbände in Deutschland. Die Arbeit im DBJR ist geprägt von dem stetigen Ziel, die Jugendverbandsarbeit zu stärken und weiterzuentwickeln sowie die Perspektive der Kinder und Jugendlichen in politische Entscheidungen einfließen zu lassen. Und das ist auch nötig: Viele Vorhaben der Politik, Gesetzesinitiativen und deren Umsetzung – egal ob in der Kinder- und Jugendhilfe, im Gesundheitswesen oder in der Außenpolitik – erschweren in ihrer Konsequenz ehrenamtliches Engagement oder die Lebensbedingungen junger Menschen. Trotz einer leicht verbesserten Fördersituation fehlt immer noch eine mittelfristig planbare Finanzierung für die Jugendverbände.

Bei seiner 90. Vollversammlung formulierte der DBJR Erwartungen und Forderungen an Parlament und Regierung in der 19. Legislaturperiode. Als Arbeitsgemeinschaft stehen die Jugendverbände und Landesjugendringe für ein breites Spektrum jugendlichen Engagements: Arbeiter*innenjugendverbände, konfessionelle, ökologische und kulturelle Verbände sind hier ebenso zusammengeschlossen wie humanitär geprägte Verbände, Pfadfinder*innenverbände und Verbände junger Migrant*innen. Gemeinsam wurden acht Themenbereiche beschrieben, die im Interesse junger Menschen für die Politik der kommenden Jahre wichtig sind: Fluchtursachen bekämpfen und Integration gestalten, Zivilgesellschaft und Demokratie stärken, Engagement junger Menschen fördern, Jugendbeteiligung stärken, Europa weiterentwickeln, globale Verantwortung tragen, Digitalpolitik gestalten, gute Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche ausbauen.

Weitere Positionen, die wir 2017 gemeinsam auf den Weg brachten, beschäftigten sich unter anderem mit Themen wie „Rassismus entgegen treten“ oder „Internationale Jugendarbeit stärken“ sowie der Forderung nach einem „Wahlrecht für alle, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben“.



Ehrenamt/Freiräume Engagement

1. Gesetzlicher Anspruch auf Freistellung von der Arbeit und Schule für EA
2. Finanzierung von langfristigen Projekten und Strukturen
3. Erleichterte Bedingungen für ehrenamtliche (Bürokratie/Rechtsgrundlagen)

➔ mehr Verständnis für ehrenamtliche Tätigkeiten!



Die Arbeiter*innenjugendverbände im „Beethovenkreis“

Christoph Götz & Jan Sörnsen, Bundesjugendwerk der AWO

Dieses Jahr war die Zusammenarbeit innerhalb der Jugendverbände im DBJR, die sich der Arbeiterbewegung zugehörig fühlen – traditionell Beethovenkreis genannt – durch eine große gemeinsame Veranstaltung geprägt: Ende Mai trugen wir den ersten gemeinsamen **parlamentarischen Abend** aus. Unter dem Motto „Jung, politisch, solidarisch“ kamen im Berliner Jugendclub von Falken und DGB insgesamt 62 Gäste zusammen, darunter viele Parlamentarier aus SPD, die Linke und Bündnis90/Die Grünen, und stellten in verschiedenen Kleingruppen die Wichtigkeit und Dimension der jugendverbandlichen Arbeit heraus.

Die World Café-Themen Antirassismusarbeit, Bildung, Internationale Jugendpolitik und Jugendaustausch sowie „Ehrenamt meets Freiräume“ waren eine willkommene Plattform für unsere Gäste, die sich auf den gemeinsamen Austausch mit erfahrenen Ehrenamtlichen einließen.

Leider konnte der damalige Spitzenkandidat der SPD, Martin Schulz, nicht kommen und lud uns eine Woche später zu sich in die Parteizentrale der SPD ins Willy-Brandt-Haus ein. Dort konnten wir in einem weiteren knapp zweistündigen Gespräch über die verschiedenen Facetten diskutieren, weshalb eine qualitativ hoch-

Gute Ausbildung, gute Bildung für alle & gerechte Arbeitswelt

Gute Bildung für alle! → mehr unabhängige, selbstbestimmte, lebenslange & betriebliche Ausbildung

BBiG ans 21 Jhd anpassen → mehr soziale, lebenslangere Chancen

Praxisphasen durch Studien aufbrechen → Anwerbeplätze auf schulische Ausbildung ausweiten

Assistierte Ausbildung ausbauen → existenzsichernde Ausbildungsgang

Geschäftlich auf dem Arbeitsmarkt → Abschlusshilfe auch für prekäre Befestigungen

Abkündigung von Leiharbeit → keine Erhöhung Rentenbeitrags- oder Alterssch. + Ombudstellen + Flexibilität

wertige Jugendverbandsarbeit wichtig ist und weiterhin bleibt.

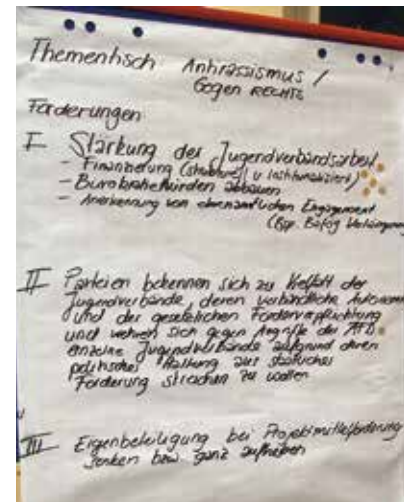


Diese Gespräche führten aus unserer Wahrnehmung heraus zu einer großen Solidarität innerhalb des Beethovenkreises und einem Aufschwung für die weitere Zusammenarbeit. Dies zeigte sich auch in der Unterstützung der Kandidat*innen bei der anstehenden Vorstandswahl im Deutschen Bundesjugendring.

Gemeinsam mit den befreundeten Verbänden aus dem Beethovenkreis konnte das Bundesjugendwerk 2017 auch die Gelegenheit nutzen, Kinder- und Jugendthemen sowie Positionen des Jugendwerks in die politische Debatte einzubringen.

Als Mitglied des „Gesprächskreis Jugend“, einer Arbeitsgruppe beim Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), konnten wir wichtige jugendpolitische Ziele im Wahlprogramm der SPD verankern und unsere Positionen zu aktuellen politischen Entwicklungen verdeutlichen.

Auch bei der „jugendpolitischen Abendrunde“, einem informellen Treffen mit den Jugendpolitiker*innen der SPD-Bundestagsfraktion, konnten wir unsere Inhalte platzieren. Hier standen 2017 vor allem die Themen SGB VIII-Reform, der Jugendcheck und die anstehende Bundestagswahl zur Debatte. ■



Bündnis Reichtum umverteilen

Superheld*innen verteilen um

*Katrin Riedel,
Bundesjugendwerk der AWO*

Soziale Ungleichheit, Unsicherheit und Ungerechtigkeit nehmen in Deutschland und weltweit zu. Millionen Menschen sind von Erwerbslosigkeit oder Armut – teilweise trotz Arbeit – betroffen. Viele Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung oder Zugewanderte geraten weiter ins Abseits. Diese Entwicklung wollen wir nicht einfach so hinnehmen. Denn die Ursachen dieser sozialen Schieflage liegen auch darin begründet, dass Reichtum und Macht in Deutschland äußerst ungleich verteilt sind. Das Vermögen liegt in den Händen weniger, deren Einfluss und Interessen die Politik aber in hohem Maße dominieren.

„Wir können ein besseres und gerechtes Land für alle schaffen, die hier leben. In Deutschland gibt es so viel Reichtum wie nie zuvor, wir müssen ihn endlich vernünftig verteilen und gerecht einsetzen.“ In dieser Überzeugung fordert das Bündnis „Reichtum umverteilen – ein gerechtes Land für alle“, dem sowohl das Bundesjugendwerk der AWO als auch der AWO Bundesverband angehören, eine gerechtere Sozial- und Steuerpolitik. Dazu zählt beispielsweise eine bessere soziale Absicherung aller Bevölkerungsgruppen, mehr öffentliche Investitionen in Jugend, Bildung,



Kultur, Gesundheitswesen oder Integration, eine nachhaltige, bezahlbare Energieversorgung, die Bereitstellung bezahlbarer Wohnungen und eine bessere kommunale Finanzausstattung. Mit mehr Steuergerechtigkeit könnte dies finanziert werden: Finanzstarke Unternehmen und Reiche müssen wieder höhere Beiträge zur Finanzierung des Gemeinwesens leisten, Steuerbetrug muss bekämpft werden!

Im September 2017 verlieh das Bündnis diesen Forderungen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen Nachdruck – bundesweit, so auch am 15.09. in Berlin vor dem Deutschen Bundestag. „Wir fangen schon mal an! Superheld*innen verteilen um!“, lautete das Motto, unter dem wir uns mit Partnern wie dem Zukunftsforum Familie, AWO International, ver.di, Oxfam Deutschland, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Attac, der BUNDjugend und vielen anderen versammelten. Bei dieser Aktion wurde der Reichtum symbolisch dahin umverteilt, wo er dringend benötigt wird: In die Kitas, Schulen, Schwimmbäder, Pflegeeinrichtungen oder bezahlbaren Wohnraum. ■

Nationale Armutskonferenz

Seit 2017 ist das Bundesjugendwerk der AWO Mitglied der AWO-Delegation in der Nationalen Armutskonferenz (nak). Das Bundesjugendwerk hat hierdurch die Möglichkeit, die Perspektive von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die Armutproblematik stärker in die nak und in die Arbeit der AWO-Delegation einzubringen.

Die nak ist ein Zusammenschluss der deutschen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, dem Deutschen Gewerkschaftsbund sowie von deutschlandweit tätigen Fachverbänden. Zudem wirken in der nak Menschen mit Armutserfahrung bzw. Selbsthilfeorganisationen mit, die ihre Erfahrungen und Perspektiven einbringen und Lösungsansätze im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung aufzeigen.

Die nak versteht sich als Verbund, der im Bereich des politischen Lobbyismus und der Öffentlichkeitsar-

beit tätig ist. Ziel ist eine aktive Politik der Armutsbekämpfung, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit Armutserfahrung. Die nak erarbeitet Stellungnahmen, Publikationen und initiiert Kampagnen, um für das Thema Armut zu sensibilisieren. Zudem arbeitet sie im Beirat zum Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung mit. Die nak ist ebenfalls im Bündnis „Reichtum umverteilen“ vertreten. ■



<https://www.nationale-armutskonferenz.de/>

IDA e.V.

Sebastian Kunze,
Bundesjugendwerk
der AWO

Als Bundesjugendwerk der AWO sind wir Mitglied im Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung e.V., kurz: IDA e.V. Gemeinsam mit anderen Jugendverbänden und Jugendparteiorganisationen unterschiedlicher politischer Richtungen unterstützen wir die Arbeit von IDA und nehmen dessen Dienstleistungen in Anspruch. Das Bundesjugendwerk ist seit mehreren Jahren im Vorstand von IDA vertreten und bringt dort unsere Positionen als Jugendwerk der AWO mit ein.

IDA stellt regelmäßig Expertisen zur Verfügung und engagiert sich in Netzwerken, beispielsweise zum Thema Rassismus. Es ist im „Netzwerk interkultureller Jugendverbandsarbeit und -forschung“ vertreten ebenso wie im „Netz gegen Rassismus – für gleiche Rechte“ oder im Beirat beim Projekt „Potential Vielfalt – Partizipation, Integration, interkulturelle Öffnung, Aufbau von Strukturen“ des Bayerischen Jugendrings, um nur einige zu nennen. Zur Rassismuskritik hat IDA seine Aktivitäten, wie Vorträge und Workshops intensiviert und außerdem einen Reader zu Rassismuskritik veröffentlicht, der einen kompakten aber dennoch umfassenden Überblick zum Thema gibt. Außerdem schlägt er den Bogen von aktuellen politischen Debatten hin zu Möglichkeiten und Materialien der Bildungsarbeit in diesem Bereich.

Im Projekt „Demokratie leben! Flucht und Asyl“ führte IDA gemeinsam mit dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten politische Bildungsseminare durch und veröffentlichte auch hier einen Reader zum Thema. In diesem wird von einer gesellschaftlichen Kontextualisierung ausgegangen, die die Perspektiven von Betroffenen aufzeigt und Möglichkeiten des Engagements, der Selbstorganisation und des Widerstands präsentiert. Damit steht auch in diesem Bereich dem Jugendwerk der AWO und den anderen Mitgliedsverbänden hervorragendes Material zur Verfügung.

Die Vielfalt Mediathek – ein weiteres Projekt von IDA – stellt Materialien und Informationen zu insgesamt 10 Themenbereichen online zu Verfügung: Rechtsextremismus, Rassismus, antimuslimischer Rassismus, Antiziganismus, Antisemitismus, Flucht und

Asyl, Nationalsozialismus, religiöser Fundamentalismus, Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft sowie Homo-, Trans-, und Inter*-feindlichkeit. Neben Broschüren, Büchern und Bildungsmaterialien wurde das Angebot der Vielfalt Mediathek um einen Podcast und Expertisen erweitert. Im Podcast werden einzelne Themen regelmäßig mit Expert*innen aufgearbeitet – so beispielsweise „Antisemitismus in der Linken“, „Diskriminierungsfreie Pädagogik im Kindergarten-/Vorschulalter“ oder „Menschenfeindlichkeit im Stadion. Fußball als Spiegelbild der Gesellschaft?“

Die Materialien sowie Reader von IDA sind über die Vielfalt Mediathek online zu bestellen bzw. abzurufen und leisten in der Arbeit des Jugendwerks der AWO großartige Unterstützung.
www.vielfalt-mediathek.de ■



Gerechtigkeit und Solidarität haben eine globale Dimension – deshalb engagiert sich das Bundesjugendwerk auch im Vorstand von AWO International. Darüber hinaus stehen beide Verbände im engen Austausch, beispielsweise zum Themenbereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.



AWO International

Solidarität in einer globalisierten Welt

Ingrid Leberz, AWO International

Wir leben in einer global vernetzten Welt, auch wenn wir uns nicht jeden Tag bewusst machen, wie verwoben wir mit den entlegensten Gegenden sind. Ein wacher Blick am Frühstückstisch sorgt für Klarheit: Der Kaffee kommt aus Südamerika, der grüne Tee aus Japan, der Wecker aus Taiwan, die Schuhe aus Indonesien und das Hemd aus Bangladesch. Das Problem daran ist, dass der Lohn für diejenigen, die diese Dinge produzieren, oft kaum zum Überleben reicht, ihre Arbeitsbedingungen krank machen und ihre Umwelt extrem geschädigt wird.

Wie wichtig die Arbeit von AWO International ist, zeigt sich in der konkreten Projektarbeit:

- Im Rahmen des bisher größten von AWO International organisierten Jugendtreffens haben sich über 100 Jugendliche aus Zentralamerika und Mexiko über Flucht und Migration ausgetauscht. Ihr Fazit: „Unsere Regierungen und die Alltagsgewalt zwingen uns zu gehen, weil wir keine Chance haben, Jobs in unseren Ländern zu bekommen“.



- Auf den Philippinen wird Migration vom Staat gefördert – jeder 10. Philippine arbeitet im Ausland. Trotzdem ist nicht legale und sichere Migration sondern Ausbeutung und extreme Abhängigkeit die Regel. Von AWO International unterstützte Initiativen klären über mögliche Risiken bei der Arbeitssuche im Ausland auf und geben Sicherheitstipps für den Zielort.

- Uganda hat mehr als eine Million Vertriebene aus dem Südsudan aufgenommen. Geflüchtete erhalten ein Stück Land und Baumaterialien für eine Unterkunft. Aber auch Uganda braucht Unterstützung, um die vielen Geflüchteten gut zu versorgen. Die Partnerorganisation „Right to Play“ bildet dort Lehrer*innen fort, die mit kriegstraumatisierten Kindern arbeiten, Hygienetrainings für Schüler*innen durchführen und leisten einen Beitrag zu den Schulmahlzeiten.

- Aus Myanmar sind 700.000 Rohingya, Frauen, Kinder und alte Menschen, vor Gewalt und Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen und suchen Schutz in Bangladesch.



Hier leistet AWO International humanitäre Hilfe, indem rund 2.500 Menschen beim Bau von Notunterkünften und Trinkwasserbrunnen unterstützt werden.

- Der Projektpartner SOS Méditerranée ist mit seinem Schiff MS Aquarius 15.078 Menschen zur Hilfe gekommen, die aus unmenschlichen Lagern in Libyen vor schrecklicher Gewalt geflohen sind. Diese lebensrettenden Maßnahmen wurden in bisher nicht gekannter Weise als Unterstützung von Schleuseraktivitäten denunziert und macht aufmerksam darauf, mit wieviel Menschenverachtung geflüchtete Menschen rechnen müssen.

Diese „Blitzlichter“ machen deutlich: Flucht, Vertreibung und Migration gehören zur schrecklichen Realität vieler Menschen in unserer global vernetzten Welt. AWO International und die Projektpartner helfen dabei zu verstehen, welche Schritte an der Seite von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, vor Ort hilfreich sind und welche Strategien politischer Lobbyarbeit zielführend sein können. ■

Kooperationsprojekt

Umweltdetektive grenzenlos

Teilhabe, Naturerlebnisse und Sprachförderung für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund

Katrin Riedel, Bundesjugendwerk der AWO

Aus den unterschiedlichsten Gründen fliehen Menschen aus ihren Heimatländern nach Deutschland – darunter viele Kinder mit ihren Familien. Wir möchten, dass diese Menschen an unseren Veranstaltungen teilhaben können und starteten deshalb bereits im Oktober 2016 das Projekt „Umweltdetektive grenzenlos“ in Kooperation mit der Naturfreundejugend Deutschlands.

Ziel ist der Ausbau der bisherigen Arbeit mit Geflüchteten. Die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern mit und ohne Fluchthintergrund soll gestärkt, positive Naturerlebnisse in der näheren Umgebung vermittelt und Begegnung und Austausch gefördert werden. Neben dem gemeinsamen Naturerlebnis liegt der Fokus der Aktionen auf der spielerischen Sprachförderung.

Im Jahr 2017 wurden die Bildungsmaterialien in liebevoller Detailarbeit entwickelt, von Pädagog*innen in Testveranstaltungen erprobt und anhand der Rückmeldungen final überarbeitet. Die Materialien bestehen aus Aktionskarten und Handbüchern zu den Themen Feuer, Wasser, Erde und Luft. Mit dazu gehört ein Erlebnisbuch, das als persönliches Heft von den Kindern genutzt, gestaltet und mit nach Hause genommen werden kann.



Mit den Bildungsmaterialien können Veranstaltungen der Umweltbildung für Kinder mit und ohne Flucht- bzw. Migrationshintergrund im Grundschulalter geplant und durchgeführt werden. Ab Januar 2018 können sie kostenlos über beide Verbände bestellt werden.

Die Materialien werden ebenfalls 2018 in Workshops vorgestellt, die Teilnehmenden erhalten wertvolle Tipps und Hinweise für deren Einsatz. Zielgruppe sind inner- wie außer-verbändliche Multiplikator*innen.

Das Projekt wird gefördert von der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU). ■



Deutscher Jugendhilfetag 2017 Düsseldorf

Torsten Otting, Landesjugendwerk der AWO Nordrhein-Westfalen

Mit einem tollen, vielfältigen und kreativen Stand war das Jugendwerk der AWO vom 28. – 30. März 2017 auf dem Deutschen Jugendhilfetag (DJHT) in Düsseldorf vertreten. Verantwortlich für die Umsetzung war das Bundesjugendwerk in Kooperation mit dem Landesjugendwerk der AWO NRW und seinen Bezirksjugendwerken. Vor dem Hintergrund unserer Werte wurde die Vielfältigkeit des Verbandes dargestellt und politisch positioniert. So war die gemeinsame Kampagne von Jugendwerk und AWO „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus“, mit der wir uns gegen rechtspopulistische Aktionen und Parteien positionieren, zum Beispiel ein zentraler Bestandteil unseres Auftritts.

Ein weiterer Schwerpunkt der drei Tage lag in der Vorstellung des umfangreichen Ferienfreizeitangebotes der Jugendwerke in ganz Deutschland und des Qualitätskonzeptes für Ferienfreizeiten „JEDERZEIT WIEDER“. Eine kleine Strandszene mit Liegestühlen diente als Kulisse dafür und 18 Jugendwerke legten ihre Kataloge aus. Zu diesem Themenbereich konnte außerdem ein Quizfragebogen beantwortet werden. Über 100 Besucher*innen machten mit und neun von ihnen konnten sich über einen Freizeitgutschein in Höhe von 200 € freuen.

Neben vielen Gesprächen und Kontakten war ein weiterer Höhepunkt die vom Bezirksjugendwerk Westliches Westfalen vorbereitete Aktion, bei der Besucher*innen des DJHT anlässlich

der anstehenden Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ihre Wünsche und Forderungen an die künftige Regierung formulieren konnten. Hiermit wurde anschließend ein Foto erstellt und auf der Pinnwand am Stand präsentiert und es entstanden daraus Postkarten zum Versenden an die Politiker*innen.

Ein ganz besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den ehrenamtlichen Jugendwerker*innen aus dem Westlichen Westfalen, die mit riesigem Engagement beim gesamten DJHT dabei waren. Das war toll! Insgesamt hatten auch alle anderen, die dabei waren, viel Spaß und es war nach außen wie innen eine gelungene Aktion des Jugendwerkes. Vielen Dank an alle, die dabei waren und uns unterstützt haben! ■



Bundesjugendwerkstreffen 2017



Zum Himmelfahrtswochenende 2017 lud das Bundesjugendwerk in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk Ostwestfalen-Lippe zum Bundesjugendwerkstreffen nach Hiddenhausen auf Gut Bustedt ein. Gut 400 junge Menschen kamen zusammen, um zu diskutieren, sich auszutauschen, Spaß zu haben und Kraft für die weitere Arbeit im Jugendwerk zu tanken. Mit schicken Willkommensbeuteln, die mit vielen Überraschungen gefüllt waren (darunter auch eine Kurzeinführung in das Vokabular der Ostwestfalen), wurden die Gäste begrüßt und auf ihren Aufenthalt eingestimmt. Für die rund 40 Helfer*innen begann der Aufbau schon einen Tag vorher, um am Donnerstag in malerischer Umgebung und bei strahlendem Sonnenschein pünktlich die Tore zu öffnen. Die vielen Menschen brachten gute Laune und ein riesiges Gewusel mit, das dank der vielen helfenden Hände gut koordiniert werden konnte. Es gab tolle

Workshops, intensive Begegnungen und spannende Turniere.

Schon beim Eröffnungsabend konnten die Gliederungen mit voller Lautstärke zeigen, wie zahlreich sie vertreten waren. Es wurde klar: Am Wochenende wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Während manche sich die Zeit mit Kistenklettern, Kanufahren oder beim Upcycling-Workshop vertrieben, lieferten andere sich Diskussionen rund um die anstehende Bundestagswahl, zu „Partizipationsmodellen auf Ferienfreizeiten“ oder in einer „kritischen Auseinandersetzung mit dem anstehenden G 20-Gipfel in Hamburg“. Beim „Länderabend“ hatten allen Gliederungen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und ihre Besonderheiten zu zeigen.

Samstags standen wieder die Sportturniere auf dem Programm. Auf einem Fußball- und zwei Volleyball

feldern wurde mit vollem Körpereinsatz um den Einzug in die nächste Runde gerungen.

Für den Abschlussabend mit großer Versteigerung brachten die Jugendwerke wie alle zwei Jahre Kreatives, Schönes und Kurioses mit. Einen Teil des Erlöses erhielten die Gastgeber*innen in OWL zur Durchführung von Bildungs- und Ferienmaßnahmen. Ein weiterer Teil kam der Organisation „Women in Exile“ zugute, einer Initiative von Flüchtlingsfrauen. Im Anschluss an den offiziellen Teil des Abends wurde im farbig beleuchteten Innenhof und der eigens eingerichteten Disko das Ende des Wochenendes eingeläutet. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurden die Zelte am Sonntag wieder abgebaut und alle machten sich voller Vorfreude auf das nächste Mal auf den Heimweg. Nur einige Helfer*innen sind noch dageblieben, um das Gelände in aufgeräumten Zustand zu hinterlassen.



Wolfgang Stadler, Vorsitzender des AWO Bundesverbandes, besuchte das Treffen zusammen mit Norbert Wellmann, dem Vorsitzenden des Präsidiums der AWO Ostwestfalen-Lippe. Er zeigte sich sehr beeindruckt vom großartigen Engagement der ehrenamtlichen Helfer*innen und fasste es in einer Mail an seine AWO-Kolleg*innen so zusammen: „Ich konnte die Arbeitsgruppen erleben, in denen man sich sehr engagiert Gedanken über junge Menschen, die politische Lage, die AWO und das Jugendwerk macht.“

Wenn diese jungen Menschen auch den aktiven Weg in den Erwachsenenverband finden, brauchen wir uns über die Zukunft unseres Verbandes keine Gedanken mehr zu machen. Dazu ist es (...) notwendig, überall das Verhältnis zwischen Arbeiterwohlfahrt und Jugendwerk positiv zu gestalten und sprichwörtlich diesen Schatz zu heben, den uns das Jugendwerk bereithält. Bitte unterstützt das Jugendwerk auf allen Ebenen mit all Euren Möglichkeiten.“

Und welches Resümee zieht die gastgebende Gliederung, das Bezirksjugendwerk OWL? „Das Bundestreffen war für uns schön, aufregend, anstrengend und eine gute Erfahrung. Vielen Dank an alle, die dieses lange Wochenende mit uns verbracht und bereichert haben!“

Eine Videodokumentation des Wochenendes ist auf dem Youtubekanal des Jugendwerks der AWO zu finden. ■



Statements der Gastgeber*innen:



Murielle

Ich erinnere mich besonders gerne an die Hilfsbereitschaft vieler Menschen, die einfach eingesprungen sind, wenn Hilfe gebraucht wurde.



Johann

Bunt,
bunter,
am Buntesten!



Berivan

So viele Unterschiede und doch so viele Gemeinsamkeiten, das macht für mich das Bundestreffen besonders!



Jan

Es ist einfach immer wieder spannend zu sehen, wie viele Menschen sich doch sozial engagieren und wie verschieden diese Menschen alle sind.



Louisa

Als ich kam, kannte ich nur wenige und wurde von allen sehr freundlich aufgenommen.



Lars

Für mich haben die Menschen, das Team, die Location und das Wetter es zu einem unvergesslichen Bundestreffen gemacht.



Nils

Das Bundestreffen 2017 war für mich ein voller Erfolg. Das Beste war für mich, viele bekannte und neue Gesichter zu sehen. Die Location war natürlich auch der Hammer und das Rahmen-

programm hat das Wochenende perfekt gemacht, so dass ich voller Vorfreude auf das nächste Treffen hinfieber.



Christoph

Supi dupi mega schön... Ort, Wetter und Gliederungen. Ich fand es sehr bereichernd, dass wir es geschafft haben, unseren JW-Spirit nach außen darzustellen, indem wir viele Vertreter*innen der AWO, der SPD und anderer Jugendverbände begrüßen konnten. Dies spiegelt sich aus meiner Sicht vor allem in der Berichterstattung wieder.



Pia

Für mich waren das Engagement der vielen jungen Ehrenamtlichen im Vorfeld und das Zusammenwachsen von Haupt- und Ehrenamt in unserem Bezirk besonders beeindruckend.



Lisa

Für mich war das Schönste: Das Nächtigen im Naturschutzgebiet unter freiem Himmel in einer Hängematte und das mehr als erfolgreiche Volleyballturnier mit improvisiertem Feld und toller Mitwirkung aller Beteiligten.



Zoe

Das Bundestreffen braucht kein Statement - das Bundestreffen ist ein Statement für sich!

Wir in der AWO – die AWO und wir

Eine gute und umfängliche Zusammenarbeit mit unserem Mutterverband in allen relevanten Bereichen ist für das Bundesjugendwerk ein wichtiger Grundpfeiler der Arbeit auf Bundesebene. Auch wenn beide Verbände an der einen oder anderen Stelle unterschiedliche Einstellungen, Positionen oder Kulturen haben, war und ist der gegenseitige Austausch für unsere Arbeit stets gewinnbringend.

Auch im Jahr 2017 konnten die ehren- und hauptamtlichen Vertreter*innen des Bundesjugendwerk in den Gremien, Arbeitskreisen, Fachausschüssen und Konferenzen des AWO Bundesverbandes sowohl jugendpolitische Themen und die Interessen junger Menschen als auch die Jugendwerksperspektive in die politischen und verbandlichen Diskussionen einbringen.

Neben den offiziellen Gremien des AWO Bundesverbandes wurde die intensive, kollegiale Zusammenarbeit mit dem Vorstand ebenso wie mit den Mitarbeiter*innen der Fachabteilungen des AWO Bundesverbandes fortgesetzt. Insbesondere in den Bereichen Verbandsentwicklung, Kommunikation und Jugend, Arbeit und Soziales sowie Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit haben wir erfolgreich zusammengearbeitet und fanden ein offenes Ohr für die Belange und Positionen des Jugendwerks.

Die starke Präsenz des Bundesjugendwerks sowie Diskussionsbeiträge und

Informationen entfalten ihre Wirkung weit über die Veranstaltungen auf Bundesebene hinaus, so dass auch die Jugendwerke vor Ort von diesem Engagement profitieren.

Durch die ehrenamtliche Präsenz der Vorsitzenden des Bundesjugendwerks Anna Pfeiffer und Christoph Götz im Bundespräsidium und Bundesausschuss der AWO konnten viele Jugendwerksthemen auch an die ehrenamtlichen Vertreter*innen der AWO transportiert und für Jugendwerksposten geworben werden.



Hinzu kommt der wichtige fachliche und politische Austausch in der Geschäftsführer*innenkonferenz der AWO (GeKo) und in Arbeitskreisen und Fachausschüssen in den Bereichen Kinder und Jugendpolitik, Gesundheit und Soziales, Gender- und Gleichstellungspolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, sowie Verbandspolitik und Verbandsentwicklung. Zudem

hat das Bundesjugendwerk in der Kommission „Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit“ (mehr dazu auf Seite 28), „AWO Grundsatzprogramm“ und der gemeinsamen Kommission von Jugendwerk und AWO „Junge Menschen aktiv in der AWO“ mitgearbeitet.

Das Jahr 2017 stand in vielen Gremien, Arbeitskreisen und Fachausschüssen der AWO ganz im Zeichen der AWO Bundeskonferenz 2016 und deren Beschlüssen, die jetzt zur Umsetzung in die entsprechenden Gremien eingebracht werden. Die vielen inhaltlichen Impulse, die das Bundesjugendwerk und die vielen Vertreter*innen seiner Mitgliedsorganisationen auf der Bundeskonferenz gesetzt haben, finden jetzt ihren Wiederhall und können weiter ausgestaltet werden.

Auch die Aktion „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus“ auf der AWO Bundeskonferenz 2016 hat weit in das Jahr 2017 hineingewirkt. Mit mehr als 35.000 Postkarten und etlichen Plakaten und Bannern, die im Nachgang zur Konferenz an Jugendwerke und AWO-Gliederungen versendet wurden, ist diese als kleiner Impuls geplante Aktion zu einer der erfolgreichsten Kampagnen der letzten Jahre in Jugendwerk und AWO geworden. Hierdurch ist es gemeinsam gelungen, bundesweit ein deutliches und sichtbares Zeichen beider Verbände gegen Rassismus zu setzen. ■



„Wie soll denn so ein junges Mädchen das machen?“

Anna Pfeiffer, Bundesjugendwerk der AWO

Ich bin Anna, Vorsitzende des Bundesjugendwerks der AWO und kürzlich 30 Jahre alt geworden. Damit gehöre ich in unserem Jugendverband zu den „alten Hasen“ und kann nicht mehr für Jugendwerksmandate kandidieren. Im Jugendwerkskontext bin ich also zu alt. Im beruflichen Kontext hingegen bin ich zu jung und noch komplizierter: weiblich. Noch nie habe ich mich auf Grund meines Geschlechts und Alters so oft diskriminiert gefühlt, wie im letzten Jahr – mit dem Start in eine hauptberufliche Beschäftigung mit großer Verantwortung. „Wie soll denn so ein junges Mädchen das machen?“, hieß es da zum Beispiel.

Meine persönlichen Erfahrungen sind symptomatisch für unsere Gesellschaft, in der Geschlecht und sexuelle Identität und noch viele andere

Eigenschaften eine noch immer viel zu große Rolle spielen.

Die Arbeiterwohlfahrt hat kürzlich ihren 1. Gleichstellungsbericht veröffentlicht und macht darin deutlich, wo sie im Kontext der Geschlechtergerechtigkeit steht. Sie nimmt hier eine Vorreiter*innenrolle ein, in dem sie sich auf den Weg macht, die eigenen Strukturen zu hinterfragen, Ungerechtigkeiten zu benennen und Handlungsstrategien zu entwickeln, um diesen entgegen zu wirken: „Kurz vor dem 100-jährigen Jubiläum der AWO müssen wir feststellen, dass Geschlechtergerechtigkeit weder in der Gesellschaft noch in unserem Verband erreicht ist, und wir bleiben wachsam und aktiv, um diesen Zustand zu verändern“ (1. Gleichstellungsbericht der Arbeiterwohlfahrt „Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt: Eine Frage des verbandlichen Überlebens“, S. 7).

Das Ergebnis des dreijährigen Prozesses zeigt deutlich, dass die AWO sowohl im Mitgliederverband als auch im Unternehmen weiter an einer Auflösung bestehender Rollenbilder arbeiten muss. „So existieren in der AWO eine deutliche Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen im Haupt- und Ehrenamt sowie eine geschlechtsspezifische Ungleichheit bei den Arbeitszeiten und Einkommen (...)“ (S. 12).

Die Untersuchungsergebnisse wurden in der neu eingerichteten Kommission „Geschlechtergerechtigkeit in der AWO“ mit Beteiligung von Vertreter*innen des Jugendwerks zu einer Handlungsempfehlung für eine verbandliche Gleichstellungsstrategie weiter entwickelt und konkrete Maßnahmen dazu erarbeitet. Am 25. November 2017 ist diese im Bundesausschuss der AWO verabschiedet worden.

Leider beschränken sich die statistischen Auswertungen auf eine bipolare Weltsicht von „Frauen“ und „Männern“, da die herangezogenen Daten keine weiteren Möglichkeiten enthielten. Dies zeigt deutlich, dass Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema überall mitgedacht werden muss und hier noch Nachbesserungsbedarf für die kommenden Jahre besteht, wie z.B. beim Erstellen von Datenbanken. Die entwickelten Handlungsstrategien jedoch sind wegweisend für die AWO und das Jugendwerk: „Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt – eine Frage des verbandlichen Überlebens.“ ■

Jugendwerk und AWO engagiert gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Sebastian Kunze, Bundesjugendwerk der AWO

In der von uns mitgestalteten „Kommission gegen Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ des AWO Bundesverbandes arbeiten wir gemeinsam mit der AWO an Strategien gegen Rechts. Insbesondere durch die vom Jugendwerk eingebrachte und auf der Bundeskonferenz der AWO beschlossene Position gegenüber der extrem rechten Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) konnte wir ein starkes Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit setzen. So ist nun zum einen die Mitgliedschaft im Jugendwerk unvereinbar mit einer Mitgliedschaft in der AfD oder ähnlichen Parteien und Gruppen. Und zum anderen wird die Mitgliedschaft sowohl in der AWO als auch in einer menschenfeindlichen Organisation grundsätzlich in Frage gestellt! Dies ist ein wichtiges Zeichen gewesen, das uns durch das Jahr 2017 getragen hat.

Die Kommission gegen Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beschäftigte sich vor allem mit einer Broschüre der AWO, die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der AWO Argumente gegen Rechts auf Grundlage der Verbandswerte an die Hand geben sollen: „AWO Positionen gegen Rechts“ ist im August 2017 erschienen.



Auch über diese Kommission hinaus, haben wir uns als Gesamtverband auf unterschiedlichste Weise gegen den Rechtsruck in unserer Gesellschaft gewehrt. Dazu wurden auch in diesem Jahr wieder unzählige internationale Jugendbegegnungen organisiert, Gedenkstättenfahrten durchgeführt sowie viele Projekte vor Ort umgesetzt. Zu unserem Engagement gehörte auch die Beteiligung an Bündnissen wie „Aufstehen gegen Rechts“ oder lokale Aktionsformen gegen extrem rechte Veranstaltungen, wie beispielsweise dem Bundesparteitag der AfD in Hannover.

Die Arbeit des Jugendwerks für eine offene und vielfältige Gesellschaft ist ein zentraler Punkt all unseres Handelns. Deshalb positionieren wir uns klar gegen Hetzer*innen und Demokratiefeinde, gegen Rassismus, Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Allgemeinen. Und da wir für eine solidarische Gesellschaft stehen, stellen wir uns der extremen Rechten entgegen, die für uns die AfD einschließt. Wir stehen für eine Gesellschaft des demokratischen Sozialismus, in der Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit keinen Platz hat. ■

8. Sozialkonferenz der AWO

Stark für Kinder und Jugendliche. Wir. Die AWO

Nils Peter & Jan Sörnsen,
Bundesjugendwerk der AWO

Am 4. März 2017 beschäftigte sich der AWO Bundesverband auf seiner Sozialkonferenz in Düsseldorf unter dem Titel „Stark für Kinder und Jugendliche. Wir. Die AWO“ mit dem Thema Kinder und Jugendpolitik. Ziel war es, eine Positionsbestimmung zu ausgewählten Fragen der Kinder- und Jugendhilfe vorzunehmen und politische Forderungen gegenüber der Politik und in den AWO-Verband zu formulieren. Im Fokus stand vor allem die geplante Novellierung des für die Kinder- und Jugendhilfe grundlegenden Sozialgesetzbuches VIII.

Weil die Sozialkonferenz der AWO zeitgleich mit dem Bundesjugendwerksausschuss stattfand, hatten wir die Möglichkeit, mit einer starken Delegation von Jugendwerker*innen vor Ort zu sein und in den unterschiedlichen Foren und Arbeitsgruppen die Sichtweise junger Menschen und die Perspektive der örtlichen Jugendwerke in die Diskussion einzubringen. Fast 40 Jugendwerker*innen hatten auf der Sozialkonferenz eine starke und unüberhörbare Stimme.

Die vorgelegten Positionsentwürfen zur anstehenden SGB XIII-Reform konnten in einer Arbeitsphase ergänzt oder umformuliert werden. Zehn Themen der Kinder- und Jugendhilfe wurden als relevant identifiziert – mit dabei: „Offene Jugendarbeit sichern“,



„Partizipation gewährleisten“ und die „Stärkung der Rechte des Kindes“.

Als Anschluss an die 2012 formulierte „Weimarer Erklärung“ wurden die Ergebnisse der Sozialkonferenz in einer „Düsseldorfer Erklärung“ zusammengefasst. Diese stellt erneut die Interessen von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Die bestehenden

Positionen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wurden überprüft und gegebenenfalls ergänzt oder angepasst. Die „Düsseldorfer Erklärung der AWO zur Kinder- und Jugendhilfe“ sowie die gesamte Dokumentation der 8. Sozialkonferenz kann abgerufen werden auf der Webseite des AWO Bundesverbandes www.awo.org. ■





„Neue Zeiten bringen neue Ideen und machen neue Kräfte mobil“

Marie Juchacz – Vorreiterin, Identifikationsfigur und Vorbild

Katrin Riedel, Bundesjugendwerk der AWO

Marie Juchacz hat eine bedeutende Rolle in der Geschichte der deutschen Frauenbewegung und im Kampf um die Gleichberechtigung. Als erste Frau hielt sie 1919 eine Rede vor einem deutschen Parlament, in der sie für Männer und Frauen die

gleichen staatsbürgerlichen Rechte beantragte. Bis 1933 blieb sie führende Sozial- und Frauenpolitikerin der SPD und Mitglied des Reichstags. Marie Juchacz war Gründerin der Arbeiterwohlfahrt – mit dem Ziel, soziale Notlagen durch Selbsthilfe

und Solidarität zu überwinden. Sie und ihre Mitstreiter*innen kämpften mutig für die Demokratie und eine sozial gerechtere Gesellschaft. Davon profitieren wir noch heute. Und dafür kann Marie Juchacz uns noch immer als Vorbild dienen.

Als Gründerin der AWO nimmt sie auch für das Jugendwerk der AWO eine besondere Rolle ein – nicht nur für die bloße Existenz des Jugendverbandes, sondern auch für die Ziele und Werte als Grundlage allen Handelns und die Identifikation mit ihnen. Allein vor unserer Haustür gibt es noch immer reichlich Gerechtigkeitsprobleme, denen wir uns annehmen (müssen). Es hat sich zwar so einiges getan in den letzten 100 Jahren – dennoch ist die Diskriminierung von Men-

schens aufgrund von Geschlecht, Herkunft, sexueller Identität, Religion, Behinderung, Weltanschauung oder Alter weder in Deutschland noch weltweit überwunden. Im Gegenteil: Wir befinden uns in einem fundamentalen gesellschaftlichen Wandel. Akteur*innen und Kräfte, die eigentlich bereits verschwunden schienen, sind wieder erstarkt. Nicht zuletzt in der deutschen Gesellschaft findet sich vermehrt gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hass gegen das Fremde und Vorurteile gegenüber dem „Andersein“.

Unsere globalisierte Welt ist zudem weitaus komplexer geworden als noch zu Mariens Zeiten. Gerechtigkeit ist abstrakter geworden, denn unser Handeln hat Auswirkungen über nationalstaatliche und zeitliche Grenzen hinaus. Was ich hier und heute tue, betrifft unter Umständen auch Menschen, die weit entfernt leben,

oder solche, die noch nicht einmal geboren sind. Nachhaltigkeit heißt der Gerechtigkeitsbegriff, der all dies umfasst und dem sich Marie Juchacz sicher verpflichtet gefühlt hätte.



Es gibt also weiterhin eine Menge zu tun, um im Sinne dieser starken Frau aktiv zu sein. Und mehr denn je gilt es, das Erreichte zu ver-

teidigen. Marie Juchacz war überzeugt: „Neue Zeiten bringen neue Ideen und machen neue Kräfte mobil.“ Das spüren wir auch im Jugendwerk ganz deutlich

– viele Beispiele für das daraus erwachsende Engagement finden sich in diesem Bericht.

Im August 2017 enthüllte die AWO mit über 200 Gästen aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft ein Denkmal, um das Lebenswerk Marie Juchacz zu ehren. Es steht nun unweit des heutigen Mehringplatzes in Berlin-Kreuzberg, wo sich bis 1933 die Zentrale und die Wohlfahrtsschule der Arbeiterwohlfahrt (AWO) befand. „Jetzt bekommt Marie Juchacz endlich das Denkmal, das ihre Leistungen würdigt. Ihre Errungenschaften dürfen nicht in Vergessenheit geraten“, so Wilhelm Schmidt, Präsident der AWO. Das Denkmal wurde über Spenden finanziert. Neben ihren Kopfumrissen finden sich die Worte Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz und Solidarität – die Werte der AWO und des Jugendwerks. ■





Zusammenarbeit Jugendwerk und AWO in Bremen – Wir machen das einfach!

Larissa Krümpfer, Kreisjugendwerk der AWO Bremen & Eva Mey, AWO Bremen

In den vergangenen Jahren wurde an vielen Stellen im Jugendwerk und in der AWO über Formen der Kooperation debattiert, verhandelt und manchmal auch gestritten. Wie viel AWO will das Jugendwerk, wie viel Jugendwerk die AWO? Wie können gemeinsame Positionen und Projekte aussehen? – Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zwischen den beiden Verbänden gibt, ist an vielen anderen Stellen erörtert worden. Es gibt Best-Practice-Beispiele für Einzelmaßnahmen, die sich häufig auf andere Gliederungen übertragen lassen. Es gibt Positionspapiere, in denen Rahmenbedingungen abgesteckt wurden.

Auch in Bremen gibt es Kooperationen von Jugendwerk und AWO. In den vergangenen sechs Jahren (seit der Wiederbelebung des Kreisjugendwerks Bremen) haben sich die beiden Verbände gemeinsam auf den Weg gemacht, zukunftsfähig zu werden. Die AWO hat – wie vielerorts – mit einem hohem Durchschnittsalter, dem damit verbundenen Wegbrechen von Strukturen, einem relativ geringen Organisationsgrad und mit geringen Zahlen an ehrenamtlich Engagierten im Verband zu kämpfen. Das Jugendwerk hatte zu Beginn kaum Mitglieder, wenig Aktionen und einen geringen Bekanntheitsgrad in der Stadt. Beide sahen die Notwendigkeit, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und so ist es heute für beide Seiten selbstverständlich, dass man den jeweils anderen stets mitdenkt.

Die Grundlage des gemeinsamen Handelns ist,

- dass die AWO in jeder Ausgabe ihrer Verbandszeit-schrift über die Arbeit des Jugendwerks berichtet,
- dass es gegenseitige Vertretungsregelungen in den Gremien gibt,
- dass das Jugendwerk verlässliche finanzielle Unterstützung erfährt,
- dass man gemeinsam im „Arbeitskreis Verbands-entwicklung“ und dem „Beratungsteam Ehrenamt“ zusammenarbeitet,
- dass das Jugendwerk und der Fachbereich Jugend im Unternehmen sich austauschen.

Dazu brauchte es allerdings weder extra Arbeitskreise noch Positionspapiere. Die selbstverständliche Integration und Zusammenarbeit in den bestehenden Gremien schafft Begegnungsräume und eine gemeinsame Informations-basis als Grundlage einer Kooperation auf Augenhöhe. Neben den entsprechenden Strukturen ist dazu jedoch

auch eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung nötig. Weder Arbeitskreise noch Positionspapiere und auch keine gemeinsame Vertretung in Gremien können hier alleine wirken, wenn nicht die handelnden Personen von der Zusammenarbeit überzeugt sind. Dieses Bewusstsein als Grundlage für ein Selbstverständnis, bei dem beide Verbände implizit zusammen gedacht werden, gilt es auf allen Ebenen zu fördern.

Sichtbare Signale der Unterstützung für die Kooperation aus der Verbands- und Unternehmensführung sind dabei ebenso hilfreich, wie positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit, zum Beispiel durch gemeinsame Projekte. Als einfachster und bereits bestehender Rahmen bietet jedoch die Doppelmitgliedschaft in Jugendwerk und AWO Ortsverein die Möglichkeit, positive Erfahrungen in der Kooperation zu sammeln, die letztlich über diese Ebene hinaus wirken können. Dass dazu vielerorts die Ortsvereinsarbeit wenig Anknüpfungspunkte bietet, sollte weniger Hinderungsgrund als Ansatzpunkt der gemeinsamen Arbeit sein. Weder kann die AWO vor Ort auf Nachwuchs und neue Impulse aus dem Jugendwerk verzichten, noch kann es für Jugendwerker*innen erstrebenswert sein, mit dem Ausscheiden aus dem Jugendverband keinen ansprechenden Ort des Engagements mehr innerhalb der AWO zu finden. Die Voraussetzungen dafür können beide Verbände nur gemeinsam schaffen. Die Erfahrung in Bremen hat gezeigt, dass von einer mit diesem Selbstverständnis getragenen Zusammenarbeit sowohl das Jugendwerk als auch die AWO nur profitieren kann. ■

Jugendwerk und AWO für das DAOS Children Home

Eine sichere Zukunft für benachteiligte Kinder in Likoni

Luisa Frick, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt



Gemeinsam mit dem AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. unterstützt das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt das DAOS Children Home in der Nähe von Mombasa.

2014 begann ich – seit 2010 Mitglied im Kreisjugendwerk Karlsruhe – gemeinsam mit lokalen Partnern vor Ort den Bau des DAOS Children Home, um benachteiligten (Waisen-) Kindern in Likoni (Kenia) ein sicheres Zuhause bieten zu können. Im Zuge meines Studiums der sozialen Arbeit bei der AWO Karlsruhe gGmbH absolvierte ich ein Fremdpraktikum in einer Schule in Likoni. Teilweise gefährliche Schulwege, Obdachlosigkeit von Kindern, die hohe Kriminalität und das Ausnutzen von Waisenkindern in ande-

ren Unterkünften brachte mich dazu, erste Spenden zum Bau eines Hauses zu organisieren, in dem benachteiligten und gefährdeten Kindern eine Heimat geschenkt werden konnte.

Durch die Unterstützung von Freund*innen, Verwandten und Bekannten gingen nach einem Facebook-Spendenauftrag eine überwältigende Menge an Spenden bei mir ein! Ich startete umgehend mit den Bauarbeiten, um den Kindern möglichst zeitnah ein sicheres Zuhause

Das DAOS Children Home ist ein Zuhause für

- D** Disadvantaged (benachteiligte Kinder aus armen Verhältnissen),
A Abandoned (Kinder, die von ihren Eltern getrennt wurden),
O Orphaned ((Halb-)Waisenkinder),
S Society (die Gruppe aus „DAO“-Kindern, die eine Gemeinschaft werden).

bieten zu können. Im Laufe des Baus wurden jedoch alle Beteiligten immer wieder vor Herausforderungen gestellt, die jede*n von uns prägten und einige Zeit in Anspruch nahmen. Unsere kulturellen Unterschiede zu erkennen und voneinander zu lernen sorgten regelmäßig für Kopfschütteln, Erstaunen und auch mal Kopfzerbrechen: Kenianisches Zeitgefühl versus deutsche Pünktlichkeit, unterschiedliche Vorstellungen davon, wie und wo man Geschirr spülen sollte, die herrschende Korruption vor Ort, die Bürokratie und natürlich die Kommunikation über eine große Distanz, ohne dass Missverständnisse eintreten, sind nur Beispiele dafür, vor welche Schwierigkeiten wir gestellt wurden. Da es mir ein großes Anliegen war, dass die Spenden auch wirklich direkt bei den Kids ankommen, wollte ich nicht, dass sich Banken durch den Geldtransfer nach Kenia bereichern. Hierfür eine Lösung zu finden dauerte wieder einige Zeit – Zeit, in der wir nur effizient vorankamen, wenn Personen vor Ort den Bau vorantrieben. Mit der Hilfe meiner Eltern und vielen weiteren Unterstützer*innen haben wir es letzten Endes jedoch ge-

schafft, im Oktober 2016 den Rohbau fertigzustellen. In den Schlafräumen stehen jetzt große Stockbetten, die Wände strahlen in bunten Farben und der Wohnbereich lädt mit Sitzgelegenheiten zum gemütlichen Beisammensein ein.

Bis die Kinder einziehen konnten, gab es allerdings noch einiges zu tun: Final musste entschieden werden, wer für die Betreuung zuständig sein wird. Das fertige Haus musste endgültig als Kinder- und Jugendeinrichtung abgenommen und die Innenausstattung komplettiert werden. Eine gesicherte Versorgung sowie der Zugang zu Bildung mussten sichergestellt werden.

Nachdem wir Personen fanden, die nach den Vorstellungen aller Beteiligten die Kinder liebevoll betreuen können und dank der vielen Spenden, die unter anderem durch die Weihnachts-Spendensammlung 2016 der AWO Karlsruhe-Stadt eingingen, stand einer kinderfreundlichen und nachhaltigen Einrichtung nichts mehr im Wege.

Im April 2017 konnten die ersten Kinder in ihr neues Zuhause einziehen und füllen diesen bunten Fleck in Likoni seither mit Leben und Freude. Bei meinem letzten Besuch im Oktober 2017 konnte ich mich selbst davon überzeugen. All die Anstrengungen, die wir in dieses Projekt steckten, wurden endlich belohnt: Als mein Freund und ich zur Lunchtime im Haus ankamen, stürmten die dreibis zehnjährigen Kids in das Haus. Es war voll Leben, voll Lachen und natürlich auch voll leckerem kenianischen Essen, das die „Mama“ (eine der Betreuerinnen) gezaubert hatte. Gemeinsam mit den Kids genossen wir einfach das Zusammensein, den Alltag und die Gemeinschaft. Für mich war es unbeschreiblich schön zu sehen, wie wohl sich die Kinder fühlten und wie einige auch körperlich schon viel besser aussahen als bei meinem letzten Besuch.



Bis zu 20 Kindern kann das DAOS Children Home nun sicheren Wohnraum, liebevolle Betreuung, den Zugang zu Bildung und eine gesicherte Versorgung bieten. Sie haben dort die Möglichkeit, in einem geschützten Umfeld ihre Kindheit leben zu können und kindgerecht aufzuwachsen.

Seit 2016 wird das Projekt von der Arbeitsgruppe „AG AWO International“ (AGI) des AWO Kreisverbands Karlsruhe-Stadt e.V. begleitet und unterstützt. Die AGI war schon länger auf der Suche nach einem Projekt der Entwicklungszusammenarbeit und wurde durch das Kreisjugendwerk auf das DAOS Children Home aufmerksam. Inzwischen hat die AGI eine Patenschaft für das Projekt übernommen und entwickelt – gemeinsam mit mir und weiteren Vertreter*innen des Jugendwerks – Ideen für die Weiterentwicklung des Projekts: Brieffreundschaften, Projekte zum Thema Müll und Hygiene sowie Weiterbildungsmöglichkeiten für Betreuer*innen, Schüler*innen und Lehrer*innen vor Ort sind nur einige Beispiele für Projekte und Aktionen, die die AGI gemeinsam mit anderen Interessierten umsetzen möchte. Einige der Vorstandsmitglieder des AWO Kreisverbandes sowie Mitglieder des Kreisjugendwerks möchten sich außerdem gerne vor Ort engagieren. Ein gemeinsames Ziel von Jugendwerk und AWO ist es daher, eine solche Begegnung umzusetzen.

Im DAOS Children Home gibt es immer etwas zu tun! Die Kinder freuen sich jederzeit über neue (und alte) Gesichter, die sie und ihr Lebensumfeld besser kennenlernen möchten, Lust darauf haben, mit ihnen etwas zu

unternehmen und auch kleinere und größere Projekte zu starten. Das Haus muss Instand gehalten werden, Schulungen und Workshops sollen für die Betreuer*innen und Kinder Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und das Netzwerk vor Ort soll gestärkt und weiter ausgebaut werden. Das Projekt soll zudem Interessierten die Möglichkeit bieten, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Die AGI der AWO Karlsruhe lädt dazu ein, sich in Karlsruhe für das Projekt zu engagieren. Gemeinsam werden Ideen für die Weiterentwicklung des DAOS Children Home gesammelt und an der Umsetzung von Projekten mitgewirkt. Wer sich tatkräftig am Projekt beteiligen möchte, ist herzlich dazu eingeladen, Kontakt zu mir aufzunehmen!

Die Verpflegung, Betreuung und Unterbringung der Kinder sowie die Instandhaltung des Hauses wird durch Spenden ermöglicht. Wir freuen uns über jede Unterstützung in Form einer Spende auf das rechts genannte Konto.

Als Projektpate/ Projektpatin kann man das DAOS Children Home auch längerfristig unterstützen und begleiten. Ein regelmäßiger Geldeingang – beispielsweise durch eine monatliche Spende – dient der besseren Planung. Zudem hoffen wir durch weitere regelmäßige Spenden, das Haus ausbauen und für noch mehr Kinder zugänglich machen zu können.

Asante Sana! Vielen Dank! Im Namen der Kinder und aller Mitwirkenden. ■



Asante Sana!

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.
 IBAN DE92 6605 0101 0108 1659 29
 BIC KARSDE66XXX
 Verwendungszweck: DAOS Children Home

Wer möchte kann sich per E-Mail für einen Newsletter anmelden und regelmäßig über das Projekt informiert werden. Selbstverständlich sind auch sonstige Fragen und Anregungen herzlich willkommen:

Luisa Frick
 Waldhornstraße 10a
 76131 Karlsruhe
 0721 35489716
 daos@awo-karlsruhe.de
 www.awo-karlsruhe.de/mitmachen/DAOS



Landesjugendwerk Bremen – ein altes Jugendwerk ganz jung

Larissa Krümpfer, Kreisjugendwerk der AWO Bremen

Ein historisches Ereignis für die beiden Kreisjugendwerke in Bremen und Bremerhaven fand am 14. November 2017 im Haus der Jugend in Bremerhaven statt: Nach vielen Jahren (es wird gemunkelt, es waren mehr als 20) fand wieder eine Mitgliederversammlung des Landesjugendwerkes Bremen statt.

Das Landesjugendwerk bestand für viele Jahre nur auf dem Papier. Kommissarisch wurden die Aufgaben zeitweise vom Kreisjugendwerks Bremen wahrgenommen. Bremerhaven „fehlte“ aber in der landesweiten Vertretung komplett. Das sollte sich ändern und die beiden Kreisjugendwerke machten sich auf den Weg, das Landesjugendwerk wiederzubeleben. Bereits im Jahr 2011 hatte sich das Kreisjugendwerk Bremen wieder neu

aufgestellt, Bremerhaven folgte vier Jahre später. Mehr als 25 Mitglieder der beiden Jugendwerke trafen sich dazu im Haus der Jugend in Bremerhaven, beschlossen eine neue Satzung und wählten einen neunköpfigen Vorstand. An der Spitze des Vorstandes wurden Neele Kitzmann (22) aus Bremen und Kevin Kück (26) aus Bremerhaven gewählt. Die beiden bilden nun die Doppelspitze des Landesjugendwerks.



Besonders hervorzuheben ist noch, dass ein Großteil der Mitglieder auf der Konferenz Jugendliche waren. Bei einem Kinder- und Jugendverband sollte dies eigentlich nichts Ungewöhnliches sein, die Realität sieht allerdings häufig anders aus. Um möglichst allen Konferenz-Teilnehmenden die aktive Teilhabe an der Landeskonferenz zu ermöglichen, wurden „offizielle“ Dokumente in eine einfache, verständliche Sprache „übersetzt“. Außerdem achtete die Konferenzleitung darauf, alle Anwesenden mitzunehmen.

Insbesondere im Kreisjugendwerk Bremerhaven ist ein Großteil der Mitglieder noch nicht volljährig. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass das Kreisjugendwerk quasi komplett neu belebt wurde und die jungen Engagierten vorwiegend aus AWO-Angeboten für Schulkinder und Jugendliche gewonnen werden konnten. Auch die Engagementformen und Angebote im Kreisjugendwerk Bremerhaven und das selbstverantwortliche Handeln der Mitglieder sind dafür verantwortlich.



Wie so häufig gibt es für die Beteiligung junger Jugendwerk*innen aber kein Patentrezept. Es sind viel mehr Rahmenbedingungen, die dieses Engagement begünstigen können. Dazu gehören unter anderem:

- Kommunikation auf Augenhöhe – sowohl zwischen den Mitgliedern, als auch mit Hauptamtlichen,
- eine klare und transparente Kommunikation mit den Eltern,
- eine verständliche Sprache bei (in-) offizieller Kommunikation,
- Gestaltungsspielräume, eigenverantwortliches Handeln und Entscheidungskompetenzen für junge Jugendwerker*innen,

- hauptamtliche Unterstützung und
- im besten Fall eigene Räumlichkeiten.

Das Landesjugendwerk kann nun direkt in die Arbeit rund um die Bundesjugendwerkskonferenz und das 40jährige Jubiläum des Bundesjugendwerkes einsteigen und freut sich darauf, die Delegierten und Gäste im Mai 2018 in Bremen begrüßen zu dürfen.

Übrigens:

2019 wird das Kreisjugendwerk Bremerhaven 45 Jahre alt.

2020 wird das Kreisjugendwerk Bremen 50 Jahre alt.

Noch mehr Gründe zu feiern! ■

Geschafft! – Erstes schwäbisches Ortsjugendwerk in Altenstadt gegründet

Antonia Kraus, Bezirksjugendwerk der AWO Schwaben



Der neue Vorstand von links: Timo Partsch (Beisitzer), Julia Kucharek (stellv. Vorsitzende), Niklas Ivanko (Beisitzer), David Heinicke (Beisitzer), Etienne Adelberger (Vorsitzender), es fehlt: Marco Kolb (Beisitzer).

Landesjugendwerkstreffen 2017 in der Oberpfalz

In der Marktgemeinde Altenstadt im Landkreis Neu-Ulm haben sich nun junge Engagierte aus dem örtlichen AWO-Ortsverein zusammengesetzt und das neue Ortsjugendwerk der AWO Altenstadt gegründet. Bereits seit mehreren Jahren setzen der Ortsverein und sein Vorstand auf die Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde. So wurde unter der Federführung

von Eva Blum, die als heimliche Mutti des Jugendwerks gilt, der AWO-KidsClub gegründet, der jeden Monat einen kostenlosen Event für Kinder organisiert.

Und auch der jährliche Kinder- und Jugendtag erfreut sich seit nunmehr neun Jahren großer Beliebtheit. Um nun eigene Projekte und Wünsche zu realisieren, suchten die Jugendlichen nach einer

Möglichkeit, ihr Engagement bei der AWO auszubauen und gleichzeitig selbstständig zu sein. Erste Erfahrungen mit dem Jugendwerk sammelte eine kleine Delegation bereits bei der Bundesjugendwerkskonferenz 2016 in Brandenburg.

Das erste große Ziel nach der Gründung ist schon fast geschafft: Das Jugendwerk wünschte sich einen eigenen Raum für gemeinsame Treffen und Events. Mit kräftiger Unterstützung der örtlichen AWO konnten bereits passende Räumlichkeiten gefunden werden. Jetzt heißt es zusammenarbeiten und anpacken, damit die Renovierungsarbeiten schnell abgeschlossen sind.

Der Spaß kommt hierbei nicht zu kurz. Beim Landesjugendwerkstreffen in der Oberpfalz machte sich das Jugendwerk mit vier Kleinbussen auf den langen Weg quer durch Bayern und ließ sich auch von kilometerlangen Staus nicht aufhalten. Belohnt wurden die 31 Kinder und Jugendlichen mit wunderbarem selbstgeköchtem Essen, einem tollen Freizeitprogramm und jeder Menge Action. Auch die politische Tradition wird bei den Jugendlichen hochgehalten. So brachten sie sich bereits vor der Neugründung des Jugendwerks aktiv beim Tag gegen Rassismus ein und gestalteten gemeinsam mit dem AWO-Ortsverein einen internationalen Imbiss auf dem örtlichen Marktplatz. „Wir haben mega Bock gemeinsam in Altenstadt Jugendarbeit von jungen Menschen für junge Menschen zu gestalten und dabei die Fahne des Jugendwerks und der AWO hochzuhalten,“ so die Vorstandschaft. ■

Neugründung des Ortsjugendwerks der AWO Lohr

Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken



Als Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken arbeiten wir – schon aufgrund unserer gemeinsamen Geschäftsstelle – sehr eng mit dem Stadtjugendwerk Würzburg zusammen. An anderen Orten in Unterfranken tun wir uns leider oft schwer, Anknüpfungspunkte für unsere Verbands- und Jugendarbeit zu finden. Umso mehr freuen wir uns nun über die Neugründung eines Ortsjugendwerks in Lohr am Main!

Die Initiative ging hierbei vom Vorsitzenden des AWO Kreisverbandes aus, der im von der AWO getragenen Jugendzentrum Lohr einen Anknüpfungspunkt für die Werte und Inhalte des Jugendwerks sah. Mit einem gut laufenden, von jungen Ehrenamtlichen betreuten Ferienprogramm, offenen Hip-Hop- und Breakdance-

Kursen, einem Jugendaustausch mit der französischen Partnerstadt und vielem mehr besteht dort ein vielfältiges Angebot an ehren- und hauptamtlich getragener Jugendarbeit. Durch die Gründung des Ortsjugendwerks der AWO Lohr am 25.07.2017 wurde die wertvolle Arbeit der dort aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem Teil des Jugendwerks. Noch während der Gründungsversammlung traten vorbeikommende regelmäßige Besucher*innen des Jugendzentrums „Juze“ dem Ortsjugendwerk bei, das gerade seine Satzung verabschiedet und einen Vorstand gewählt hatte.

Wir wünschen allen Aktiven und Besuchern*innen im Juze viel Freude und Erfolg bei ihren Projekten und freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Das Kreisjugendwerk Salzland als neue Stimme junger Menschen in der Region

Peter Kuleßa, AWO Bundesverband & Tom Bruchholz, Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt

Aus einem Jugendclub im sachsen-anhaltinischen Barby heraus entwickelte sich eine Initiative für die Gründung eines Kreisjugendwerkes der AWO.

Für Vanessa Krüger gibt es kein Vertun: „Wir machen hier Brennpunktarbeit, ganz klar.“ Die Leiterin des „Teen Club“ im Ortsteil Barby möchte ihre Arbeit und die ihrer Kolleg*innen nicht dramatisieren, aber für viele der 40 bis 50 Kinder und Jugendlichen ist der Club mehr als eine Freizeiteinrichtung. Er ist ein stabiler Fixpunkt neben Schule und dem eigenen Zuhause. »Eigentlich ist es hier wie in einer großen Familie«, berichtet Krüger mit sympathischem Stolz.

Altersgerechte Angebote

Die Einrichtung verfolgt neben Programmen zur aktiven Freizeitgestaltung integrative und beratende Konzepte. Über alters- und geschlechtsspezifische Angebote werden den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten für Schon- und Freiräume, Erkenntnis und Orientierung, Beratung und Hilfestellung, Kontakt und Kommunikation sowie soziale Anerkennung eingeräumt. Mit Blick auf die unterschiedlichen Interessen von Kindern und Jugendlichen sind die Angebote für die verschiedenen



Zielgruppen vielfältig aufbereitet. Sie können innerhalb der Woche ihren Interessen entsprechend und auf ihr Alter abgestimmt aus einem reichhaltigen Angebot auswählen. Ihnen stehen Bildungs- und Informationsveranstaltungen zu den Themen Bundesagentur für Arbeit, Berufsberatung oder Suchtprävention zur Auswahl. Wöchentliche Angebote regen die Kreativität aller Altersgruppen an. Bastelangebote zu bestimmten Themen, Graffiti-sprayen oder Siebdruck werden von den Kindern rege genutzt. Jahreszeitliche und themen-

bezogene Feiern werden regelmäßig veranstaltet. Hierzu gehören Fasching, Kinderfest mit Bastelstraße, Schminken, Grillen, Weihnachtsfeier und vieles andere mehr. Außerdem stehen die Mitarbeiter*innen bei Betreuungen in Not- und Krisensituationen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Es werden auch Hilfestellungen bei Problemlösungen in der Schule, Berufsausbildung oder im Elternhaus empfohlen. Bei der Vermittlung an professionelle Beratungsstellen stehen die Mitarbeiter*innen ebenfalls helfend zur Seite. Durch die

offene Jugendarbeit mit geringer Verbindlichkeit sowie auf der Basis von Freiwilligkeit und Ungezwungenheit wird, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, auf die Wünsche der Kinder und Jugendlichen eingegangen.

Unsicherheiten

Eine wirklich gute und notwendige Einrichtung, so der Eindruck des interessierten Beobachters. Leider sehen dies nicht alle so. »Offene Jugendarbeit ist manch politisch Verantwortlichem nicht so wichtig, und mögliche finanzielle Mittel werden angesichts leerer Kassen hier als erstes eingespart«, so der Geschäftsführer des Landesjugendwerks der AWO in Sachsen-Anhalt, Tom Bruchholz. Entsprechend zäh sind die Diskussionen um die Bewilligung der notwendigen Mittel zur Unterstützung der Arbeit vor Ort – nicht nur in Barby; entsprechend viel Zeit muss für Finanz- und Verwaltungsfragen aufgewendet werden, sodass die »pädagogische Arbeit leider häufig auf der Strecke



bleibt«, erzählt Vanessa Krüger. Die Beträge zur Unterstützung offener Jugendarbeit sind oft gering. Das Stichwort Prävention ist seit Jahren in aller Munde. Umso erstaunlicher ist es immer wieder, wie dieser Bereich von politisch Verantwortlichen vernachlässigt wird.

Ein Jugendwerk vor Ort

Im »Teen Club« ist mit Unterstützung des Landesjugendwerks Sachsen-Anhalt eine interessante Initiative entstanden: Eine Gruppe junger Menschen um Vanessa Krüger hat am 12.12.2017 ein Jugendwerk gegründet. Zum einen als Ort für engagementbereite junge Menschen im Landkreis Salzland. Zum anderen aber auch als organisierte Stimme für die Belange junger Menschen in Barby, Calbe und Schönebeck gegenüber politisch Verantwortlichen. In Zeiten, in denen immer weniger junge Menschen verbindliche Engagements eingehen, sondern autonom über ihre Zeit verfügen möchten, ist diese Initiative umso bemerkenswerter. Das Angebot wird zunächst niedrigschwellig gehalten. Ein Vereinsstatus ist erst einmal nicht vorgesehen.

»Wir möchten diese Initiative in Ruhe aufbauen, um so eine möglichst große Kontinuität hinzubekommen«, so Tom Bruchholz. Das Vorhaben ist beispielhaft und stimmt nachdenklich zugleich: Beispielhaft, weil es zeigt, wie Engagement wachsen und sich organisieren kann; nachdenklich stimmt es, weil das Engagement offenbar notwendig ist, um kommunale Politik regelmäßig an die angemessene Förderung und Finanzierung von Jugendarbeit zu erinnern. ■



AWO Kreisverband Salzland e.V.
Kinder- und Jugendfreizeitzentrum
»Teen Club«
Vanessa Krüger
Jugendclub-barby@awo-sbk.de



Landesjugendwerk der AWO
Sachsen-Anhalt e.V.
Tom Bruchholz
T.Bruchholz@AWO-Jugendwerk-LSA.de



30 bewegte Jahre Jugendwerk der AWO Weser-Ems e.V.

Eva Rekowski, Bezirksjugendwerk der AWO Weser-Ems

Lange waren wir ein „weißer Fleck“ auf der Jugendwerks-Deutschlandkarte! Aber 1985 war es endlich soweit: Der Beschluss zur Gründung eines Jugendwerks der AWO in Weser-Ems wurde gefasst!



Seitdem ist viel passiert! Interessante Projekte wurden umgesetzt: Da ist zum Beispiel auf jeden Fall das erste Fan-Projekt in Trägerschaft des Jugendwerks zu erwähnen, das leider nach dem Abstieg des VfB Oldenburg keine Finanzierung mehr bekam. „Streetwork“ im Stadion war leider abhängig vom Tabellenstand eines Fußballvereins. Die Fans sind jedoch geblieben!

Über das „A&E-Projekt“ (Abenteuer und Erleben) wurden Kletteraktionen, Kistenklettern, Slipline und weitere Outdooraktivitäten angeboten.

Auch in der internationalen Jugendarbeit waren wir aktiv: Da gab es unter anderem einen Fachkräfteaustausch mit englischen social workern, einen Austausch im Rahmen der Städtepartnerschaften mit Machatschkala und Cholet oder das interkulturelle Projekt mit Partnern aus Italien, England, Frankreich und Deutschland in Oldenburg mit künstlerischen Workshops im Theater-, Mal- und Musikbereich, das ausgezeichnet wurde.

Während der gesamten 30 Jahre widmeten wir uns natürlich auch unseren ganz traditionellen Aufgaben im ferienpädagogischen Bereich mit zahlreichen Freizeiten im In- und Ausland, dem Ausbildungsbereich mit einer anerkannten Juleica-Ausbildung und vielen weiterführenden Bildungsangeboten und Workshops. Leider sind die Zuschüsse für diese Bereiche in der ganzen Zeit stetig zurückgegangen und gekürzt worden.

An all das haben wir uns im Dezember 2017 in unserer Jubiläumswoche erinnert – aber nicht wehmütig, sondern mit Blick nach vorne! Auch wenn sich Vorzeichen geändert haben und ändern werden, kann man auf vieles aufbauen, Ideen (wieder) aufgreifen, weiterentwickeln und neu konzipieren.

Wir haben dreimal gefeiert! – Natürlich gab es einen offiziellen Empfang in unseren frisch renovierten Räumen, der locker, kulinarisch lecker und lebendig war. Besonders wichtig war uns der „Nikolausabend“ mit unseren aktiven Ehrenamtlichen, der

durch ein besonderes Event, dem „Escape room“, bereichert wurde. Es mussten zusammen erst viele Rätsel gelöst werden, um den Schlüssel zur Feuerzangenbowle zu befreien! Ein schönes Treffen mit ehemaligen ehrenamtlich Aktiven, die inzwischen mit ihren zum Teil schon fast erwachsenen Kindern an einem gemeinsamen Frühstück mit anschließenden Basteleien – last minute Weihnachtsgeschenke – kamen, war dann der gelungene Abschluss der Jubiläumswoche.

Damit unser Jubiläum auch über unsere Bürogrenzen hinaus bekannt wurde, hatten wir einen Infostand am Oldenburger Hauptbahnhof und verteilten dort neben unseren Infos auch kleine Schokonikoläuse.

Als Resümee können wir sagen: Eine so lange Vorbereitungszeit benötigen wir nicht so oft, aber jede Aktion in dieser Woche war für uns und alle Beteiligten schön und unbedingt wiederholungsbedürftig. Mit viel Motivation beginnen wir nun die nächsten 30 Jahre!! ■

40-jähriges Jubiläum des Landesjugendwerks der AWO Saarland

Lena Köhl, Landesjugendwerk der AWO Saarland



Vom 29. bis 30. April 2017 feierte das Landesjugendwerks der AWO Saarland in Völklingen-Ludweiler seinen 40-jährigen Geburtstag mit einem großen Kinder- und Familientag. Monatelang plante das Organisationsteam das ereignisreiche Jubiläum. Natürlich war somit die Freude, diesen großen Tag mit zahlreichen Gästen – unter anderem mit aktuellen und ehemaligen Jugendwerker*innen, Kooperationspartnern und -verbänden sowie Freund*innen – feiern zu können, sehr groß.

Die offizielle Begrüßung erfolgte durch unsere Jugendwerksvorsitzende Lena Hoffmann. Sie führte hierzu kleine Interviews mit dem Vorsitzenden der AWO Saarland, Marcel Dubois, dem ehemaligen Vorsitzenden Paul Quirin sowie ihrer Vorstandskollegin Jaana Eich, ebenfalls aktuelle Jugendwerksvorsitzende.

Der ehemalige Jugendwerker und saarländische Minister für Justiz, Umwelt und Verbraucherschutz, Reinhold Jost, stattet uns ebenfalls einen Besuch ab. Danach wurde gemeinsam auf das großartige Engagement der Kinder- und Jugendarbeit des Landesjugendwerks Saarland angestoßen.

Die Vielfältigkeit unserer 40-jährigen Jubiläumsfeier zeigte sich vor allem in den vielen spannenden und kostenlosen Aktionen für alle Generationen – mit Kinderprogramm, Workshops und einer Tombola mit tollen Gewinnen für Jung und Alt. Am Kinder- und Familientag gab es viel zu erleben, wie Ponyreiten in Kooperation mit

der Reitanlage, Trickfilmherstellung mit der Landesmedienanstalt, eine Wildkräuterwanderung mit einem Naturpädagogen, unserem beliebten Spielmobil und vielem mehr. Am Sonntag wurde ein buntes Programm für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten, darunter ein Zauberworkshop und ein Projekt



des „Netzwerks für Demokratie und Courage“ zum Thema soziale Ausgrenzung.

Das ganze Wochenende über bestand die Möglichkeit, die „Human Table Soccer-Anlage“ auszuprobieren. Das Spiel funktioniert ähnlich wie Tischfußball, nur mit echten Spieler*innen. Es hat sich erneut als absolutes Highlight erwiesen und sorgte für manch spannendes Turnier.

Am Rande der 40-Jahr-Feier wurden Ehemalige und Freund*innen des Landesjugendwerks interviewt. Zusätzlich konnte man über Bilder einer Vernissage die Geschichte des Jugendwerks Saarland mitverfolgen und sich an schöne und lustige Erlebnisse zurück erinnern. Das zweitägige Programm wurde durch saarländische Musik und viele Bands begleitet.



Auch bei der Verpflegung wurden die Gäste verwöhnt: Samstags wurde in unserer Grillhütte geschwenkt, nachmittags bot der AWO Ortsverein Sulzbach leckere Kuchen und fair gehandelten Kaffee an. Gegen Abend veranstaltete unser „Arbeitskreis Bar“ eine Cocktailparty mit leckeren alkoholischen und alkoholfreien Getränken.

Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals bei allen Helfer*innen, die uns tatkräftig bei der Organisation und Umsetzung unserer gelungenen 40-jährigen Geburtstagsparty unterstützt haben. ■

Themen und Arbeitsfelder

50 Bildungsarbeit

Bildungsfahrt Berlin (BJW Westliches-Westfalen), live action role playing (KJW Essen), Dufte Donnerstag (LJW Thüringen), Gedenkstättenfahrt (KJW Bochum), Dass Auschwitz nie wieder sei! (BJW Niederrhein), Wahlen 2017 (BJW Westliches-Westfalen), U18-Wahl in Kiel (LJW Schleswig-Holstein), Politische Bildung und U18-Wahl in Unterfranken (BJW Unterfranken)

60 Flucht und Asyl

Damaskus – Magdeburg – Landesjugendwerk der AWO (Rami Dahbour), Café der Kulturen (KJW Minden), Hip-Hop-Projekt (BJW Ostwestfalen-Lippe), Active Culture (BJW Württemberg), JuLeiCa-Schulungskonzept (BJW Ostwestfalen-Lippe), Tam Tam (BJW Württemberg), Willkommen und mach mit! (LJW Berlin), Interkulturelle Jugendarbeit (BJW Braunschweig), Tandem-Juleica (BJW Hessen-Süd)

74 Ferienfahrten

Qualitätsentwicklung (Bundesjugendwerk), Kinderrepublik (LJW Berlin), Erfolgreiche Freizeitsaison 2017 (KJW Karlsruhe-Stadt), Digitale Plattform www.jugendwerk-awo-reisen.de (BJW Württemberg), Bundesforum Kinder- und Jugendreisen (Torsten Otting)

80 Freiwilligendienste

Europäischer Freiwilligendienst (KJW Karlsruhe-Stadt), Auf ins FSJ! (BJW Westliches Westfalen)

83 Politische Aktionen

Unsere Zukunft ist bunt (KJW Karlsruhe-Stadt), Protestwelle G20 (LJW Hamburg), Gemeinsam anders (LJW Bayern), Aktion gegen den AFD-Parteitag (BJW Hannover), Videoproduktion zur Bundestagswahl (LJW Brandenburg), Kampagnen Jugendarbeit (BJW Württemberg & KJW Karlsruhe-Stadt)

92 Internationale Jugendarbeit

My future in europe (BJW Hannover), Schalom, Salam oder auch Allo! (BJW Niederrhein), Trinationale Begegnung (LJW Saarland), Kunst und Begegnung (KJW Karlsruhe-Stadt), Trilaterale Jugendbegegnung (LJW Berlin)



Bildungsarbeit

Das Jugendwerk ist der Teil der außerschulischen Bildungsarbeit und versteht seine pädagogischen Angebote immer auch als politische Aufgabe. Im Rahmen von Seminaren, Gruppenarbeit, Spielmobilaktionen, Ferien- und Gedenkstättenfahrten, politischen Aktionen, internationalen Begegnungen, Jugendeinrichtungen aber auch in der Gremienarbeit motivieren wir zum politischen Handeln im Sinne unseres Grundsatzzprogrammes:

„Aus unserem Menschenbild und unseren Werten leiten wir unsere pädagogische Arbeit ab. Kinder und Jugendliche begreifen wir als mündige Menschen, die wir mit ihren Meinungen und Bedürfnissen ernst nehmen und mit denen wir in einen Dialog auf Augenhöhe treten. (...) Für uns beinhaltet lebendige Kinder- und Jugendverbandsarbeit eine politische Perspektive, die wir aus der Kritik an der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung ableiten. (...) Kinder und Jugendliche begreifen wir als politische Akteure. Wir informieren sie über ihre Rechte und bestärken sie darin, ihre Interessen selbst zu vertreten.“ (Grundsatzzprogramm des Jugendwerks der AWO (2012), S. 11)



Berlin, du bist so wunderbar! Interkulturelle Bildungsfahrt

Silvia Koslowski & Maurice Lehnen,
Bezirksjugendwerk der AWO Westliches Westfalen



Vom 3. – 5. November 2017 hieß es „Hauptstadtluft schnuppern“. Unsere jährliche Bildungsfahrt führte uns mit zehn Teilnehmenden nach Berlin. Die Vorfreude war groß, da die meisten der Teilnehmenden noch nie zuvor Berliner Boden betreten hatten. Für viele bot die Fahrt einen Blick über den Tellerrand, der vielen ohne soziopolitisches Engagement und Mittel verwehrt geblieben wäre. Als bunt gemischte Truppe – vier FSJlerinnen und sechs syrische Schüler zwischen 17 und 21 Jahren – machten wir uns auf zur Erkundung der Hauptstadt!

Als wir uns zu Abfahrt am Dortmunder Hauptbahnhof zur Abfahrt sammelten, bildeten sich aufgrund von Sprache und Kultur zwei Gruppen. Auf der einen Seite die der Mädels, die in Deutschland aufgewachsen waren und für die „Krieg“ ein Wort der Vergangenheit darstellt und „Frieden“ eine Selbstverständlichkeit ist. Auf der anderen Seite die der Jungs, für die Deutschland ein vollkommen neues Land ist, die neben einer neuen Sprache eine neue Kultur kennenlernen und für die das Wort „Frieden“ eine innere Sehnsucht widerspiegelt.

Als wir drei Nächte später wieder Richtung Dortmund aufbrachen, gab es da nur noch eine Reisegruppe, die sich angeregt austauschte, einander half und gemeinsam lachte.

Neben Sightseeing, Kiezspaziergängen und einem gemeinsamen syrischen Kochabend lag der inhaltliche Fokus der Bildungsfahrt auf demokratischen Institutionen und politischen Parteien in Deutschland, dem zweiten Weltkrieg und der jüdischen Kultur. Anhand der Geschichte und Monumente Berlins durchwanderten wir die verschiedenen historischen Epochen, über die beiden Weltkriege bis hin zur Teilung Deutschlands und der Wiedervereinigung. Einen finsternen Eindruck davon, was der „Kalte Krieg“ damals tatsächlich bedeutete und welche Auswirkungen Atomwaffen auf die Menschheit haben könnten, konnten wir nach dem Besuch eines alten Atomschutzbunkers erahnen.

Bei einem Besuch im Bundestag und einer anschließenden Fragerunde mit einem Mitarbeiter von Sabine Poschmann, Abgeordnete der SPD, wurden die gegenwärtigen politischen Herausforderungen deutlich: Eine zunehmende soziale Ungleichheit schürt Angst, Vorurteile und Ressentiments gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen und bietet rechtspopulistischen Parteien einen Nährboden. Nach Macht strebende Regierungschefs lassen die Weltbevölkerung auch aktuell vor Atomwaffen zittern. Ein Ziel dieser Bildungsfahrt war es, mit der Hilfe des Wissens über historische Ereignisse derartige Entwicklungen besser einschätzen zu können. Es ging darum, Geschichte

als etwas Lebendiges, in der Gegenwart Fortlebendes zu begreifen und aus ihr zu lernen, Vorurteile und Ressentiments gegenüber „Fremden“ zu hinterfragen und abzubauen, beim Gegenüber anzufangen, einander kennenzulernen.

Der Zweite Weltkrieg endete vor 72 Jahren. Der Krieg in Syrien dauert seit 2011 immer noch an. Im Sinne Nelson Mandelas sind es nicht die Gewehrkugeln und Generäle, die die Geschichte schreiben, sondern die Massen. Massen können defizitäre Verhältnisse überwinden. Massen können Mauern einreißen. Doch was ist die Waffe der Masse, die es schafft Menschen dafür zu mobilisieren, die Welt positiv zu verändern? Auch darauf kennt Mandela eine Antwort: Bildung. ■



LARP (live action role playing) in der Kinder- und Jugendarbeit

Sabrina Zimmerling, Kreisjugendwerk der AWO Essen



Unter dem Titel „Held*in sein“ veranstaltete das Kreisjugendwerk der AWO Essen in den Sommerferien im und ums Kinder- und Jugendhaus Kupferdreh eine Aktionswoche zum Thema und LARP.

LARP steht für live action role playing (game) und bezeichnet eine Art Improvisations-Charakterspiel, das in der realen Welt stattfindet. Die Teilnehmenden verkörpern dabei eine Rolle („Charakter“), indem sie sich ihren Spielfiguren entsprechend kleiden, verhalten, sprechen und mit anderen interagieren. Das Ganze ähnelt dem Improvisationstheater und



ermöglicht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Rollen(-mustern) und Verhaltensweisen. Im Unterschied zum Theater bekommen die Teilnehmenden ihre Handlungen nicht vorgegeben, sondern sind in ihren Entscheidungen frei.

Die Aktionswoche fand an fünf aufeinander folgenden Nachmittagen statt und wurde von insgesamt 15 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren besucht. Im Mittelpunkt der Woche stand die Frage „Was macht ein*e Held*in für mich aus? Kann ich selbst ein*e Held*in sein?“. Während dieser Zeit wurde die Gruppe von einer hauptamtlichen, einer nebenamtlichen und drei ehrenamtlichen Kräften betreut und begleitet.



An den ersten beiden Tagen ging es ums Kennenlernen, die Eigenschaften von Held*innen und die Rollenentwicklung. Hierbei erschufen die Kinder ihre eigenen Charaktere, die sie in den kommenden Tagen verkörpern wollten. Sie absolvierten ein Helden-Trainingscamp und probierten sich in Workshops im Kämpfen mit Latexschwertern, dem Versorgungs- und Heilungsspiel und dem allgemeinen Schauspielern aus.

In den nachfolgenden drei Tagen durchlebten die Teilnehmer*innen ein Abenteuer, bei dem sie durch ein Portal in eine Fantasiewelt reisen mussten, um diese vor den Mächten eines bösen Zauberers zu retten. Gemeinsam mussten sie Rätsel lösen und Aufgaben meistern, fremdartigen Wesen helfen und schließlich den Zauberer und seine Schergen bezwingen. Diese Abenteuer erlebten sie im Volkspark in Essen Kupferdreh und schließlich in den Ruinen der Isenburg, hoch über dem Baldeneysee. Gemeinsam ist es den Spieler*innen schließlich gelungen, das Böse aufzuhalten und selbst zu Held*innen zu werden.

Bei tollem Sommerwetter war die Aktionswoche ein voller Erfolg. ■

Dufte Donnerstage

Nikola Kühn und Miriam Pütz,
Landesjugendwerk der AWO Thüringen

Das Jugendwerk der AWO ist jung, politisch, kreativ und vielfältig – in diesem Sinne wollten auch wir uns im Rahmen unserer Vorstandstätigkeit beim Landesjugendwerk Thüringen einbringen. Also ergriffen wir spontan die Möglichkeit, die „Duften Donnerstage“ zu organisieren. Diese werden vom Landesjugendwerk schon seit längerem veranstaltet. Ziel ist es, Menschen eine Plattform für verschiedene Themen zu bieten. Es soll ihnen die Möglichkeit geben, andere durch neuen Input zu informieren und anschließend in Austausch miteinander zu kommen. Also warum sollten wir das nicht auch können? Wir waren komplett frei in Entscheidung und Handlung, bekamen aber, wenn nötig, viel Unterstützung.

In den Jahren 2016/2017 veranstalteten wir vier Dufte Donnerstage: Im Rahmen des ersten schauten wir den Film „Wir sind jung. Wir sind stark“, der sich mit den rassistischen Pogromen 1992 in Rostock-Lichtenhagen beschäftigt. Das erschien uns vor allem in Bezug auf die Polarisierung der AfD in Deutschland ein wichtiges Thema, das nicht in Vergessenheit geraten sollte und zu dem viele Parallelen gezogen werden können.

Der zweite Dufte Donnerstag war ein Vortrag über Syrien in Zeiten vor und

während des Krieges. Dem folgte ein Film mit Aufnahmen von zwei Menschen auf ihrer Flucht von der Türkei nach Deutschland. Hiermit wollten wir vor allem jungen Leuten das Thema Flucht und Asyl näherbringen und den Prozess der Flucht an sich, zumindest in Ansätzen, nachvollziehbarer machen.

„Das Fest des Huhns“ war der Titel des Films, den wir beim darauffolgenden Duften Donnerstag sahen. Hierbei handelt es sich um einen satirischen Film, der die Reise afrikanischer Forscher in das ‚dunkle Herz Europas‘, Oberösterreich, begleitet. Hierbei wurden Verhaltensmuster gespiegelt und aufgedeckt und eigene Denkweisen hinterfragt.

Für den vierten Duften Donnerstag wurde uns angeboten, den Film „Minden Replied“ über das Seenotrettungsschiff „Minden“ der Organisation Seaeeye zu zeigen. Auch hierbei wurden die schrecklichen Dinge, die aufgrund der Abschottung Europas tagtäglich auf dem Mittelmeer stattfinden, mehr als deutlich. Auch die Organisation von Seenotrettungen und die Arbeit auf dem Schiff wurden erklärt. Eingebettet war dieser Dufte Donnerstag in den „Lebendigen Adventskalender“, in dessen Rahmen Vereine und Läden rund um die Mag-

deburger Allee in Erfurt die Kalender-türchen mit Aktionsangeboten füllen.

Zu den Veranstaltungen luden wir neben aktiven Jugendwerker*innen Freund*innen und Bekannte ein. Auch andere am Thema Interessierte kamen und nahmen im Ehrenamtsraum des Landesjugendwerks daran teil. Wir begleiteten und moderierten die anschließenden Diskussionen – auch, um aus den oftmals beklemmenden Situationen des Schweigens und Nachhallens der Filme herauszufinden. Was bleibt, waren die Eindrücke und die mitunter offen gebliebenen Fragen dazu, was wir selbst tun können. Darüber gilt es im Jugendwerk auch weiterhin zu sprechen! ■



Geschichte erleben – Gedenkstättenfahrt 2017

Franciska Hahn, Kreisjugendwerk der AWO Bochum



*Dieses Jahr hat das Kreisjugendwerk Bochum bereits zum zweiten Mal zusammen mit zehn Teilnehmer*innen im Alter von 16 bis 26 Jahren eine Gedenkstättenfahrt nach Krakau und Auschwitz unternommen.*

Ziel der Fahrt ist die aktive Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen. Geschichte hautnah zu erleben, Vergangenes zu reflektieren, Menschen zu begegnen, die Teil der Geschichte sind – all dies soll zu einem kritischeren Geschichtsverständnis junger Erwachsener beitragen.

Nachdem wir uns am ersten Tag auf eigene Faust Orientierung rund um unser Hostel im jüdischen Viertel verschafft hatten, starteten wir am nächsten Tag mit dem offiziellen Programm. Magarete, unsere Stadtführerin, zeigte uns die Anlage des Wawelschlosses, die Marienkirche und weitere kleine Sehenswürdigkeiten in der Krakauer Innenstadt. Nach der Stadtführung waren wir alle ziemlich durchgefroren und ließen das offizielle Programm bei einem gemeinsamen Piroggi-Essen ausklingen.

Am nächsten Tag wartete ein besonderer Programmpunkt auf uns: Das Treffen mit der Zeitzeugin Lidia Skibicka-Maksymowicz, die im Alter von drei Jahren mit ihrer Mutter und ihren Großeltern in das Konzentrations- und Vernichtungslager Birkenau deportiert wurde. Die Erzählungen vermittelten uns einen sehr persönlichen Einblick in die schrecklichen Erlebnisse in Birkenau und gingen uns sehr nahe. Allerdings waren



wir durch das Treffen besonders gut vorbereitet und sensibilisiert für den anstehenden Besuch in Auschwitz I, das ehemalige Stammlager.

Bevor wir nach Auschwitz fuhren, zeigte Magarete uns das jüdische Viertel mit seinen Synagogen, dem Friedhof und der Mikwe. Eine der Synagogen besichtigten wir von innen und Magarete erklärte uns den Aufbau und die Funktion der einzelnen Elemente des Gebetshauses. Nachdem wir uns am Tag zuvor intensiv mit der jüdischen Kultur und dem Leben im jüdischen Viertel in Krakau auseinandergesetzt hatten, folgte am nächsten Tag der Besuch in Auschwitz I. Dort nahmen wir an einer Abendführung teil und verließen daher das Gelände als eine der letzten Gruppen. Im Dunkeln und ohne Besucher*innen herrschte eine ganz stille, fast gespenstische Stimmung auf der Gedenkstätte – vergli-

chen mit dem Trubel, der tagsüber entsteht. Auf der Rückfahrt waren wir alle sehr schweigsam und nachdenklich, beschäftigt mit den Eindrücken des Tages.

Beim Abendessen im Hostel sammelten wir die Erlebnisse und reflektierten diese im Anschluss gemeinsam, um uns auf den Besuch in Birkenau vorzubereiten. Bereits auf der Fahrt nach Birkenau regnete es immer wieder und auch der Wind pffte an diesem Tag ziemlich stark. Das Wetter unterstrich die triste Stimmung auf dem Gelände der Gedenkstätte und so konnten wir alle versuchen, uns in die Lebensverhältnisse von damals hineinzuversetzen, auch wenn das eigentlich unmöglich ist. Unser Guide erklärte sehr spannend und ausführlich den chronologischen Ablauf und wir gingen nacheinander die Stationen von der Inhaftierung bis zur Hinrichtung auf dem riesigen Gelände

der Gedenkstätte ab. Obwohl keiner von uns ohne Vorwissen an der Fahrt teilgenommen hat, waren wir dennoch erschrocken über die Grausamkeit und das System, das hinter dem Vorgehen in dem Konzentrations- und Vernichtungslager steckte. Über unsere Erlebnisse und Eindrücke von einem weiteren Tag auf der Gedenkstätte sprachen wir am Abend alle gemeinsam. Einige Teilnehmende schauten sich am Abend noch den Film „Schindlers Liste“ an, denn am nächsten Tag stand ein Rundgang durch Schindlers Fabrik auf dem Programm – nach einem Rundgang durch das ehemalige jüdische Ghetto am anderen Ufer der Weichsel und einem spontanen Besuch einer ehemaligen jüdischen Apotheke, heute ein Museum. Im Anschluss gab es noch einmal die Möglichkeit, auf eigene Faust die Stadt zu erkunden, denn unser vorletzter Tag in Krakau war schon angebrochen.

Am letzten Tag besuchten wir das Bergwerk in Wieliczka, wo es anfangs erst einmal auf einer Holzstiege 35 Stockwerke in die Tiefe ging, bevor wir die Stollen und Sohlen besichtigten konnten, auf denen das Salz abgebaut wurde. Zurück an die Oberfläche ging es innerhalb weniger Minuten mit dem Aufzug.

Nach dem Besuch des Bergwerks ging eine erlebnisreiche Woche in Polen zu Ende. Das Feedback der Teilnehmenden und Teamenden war durchweg positiv, sodass das Kreisjugendwerk Bochum auch im nächsten Jahr wieder eine Gedenkstättenfahrt nach Krakau und Auschwitz anbieten möchte. ■



Dass Auschwitz nie wieder sei!

Sascha Vajnstajn, Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein

Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ist das Symbol des Holocausts und der menschenverachtenden Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten.

„Wir alle wissen, dass das Leid, das Millionen Männern und Frauen zugefügt wurde, nicht wieder gut gemacht werden kann. Die Überlebenden wollen, dass ihr Leid als Leid anerkannt und dass das Unrecht, das ihnen angetan worden ist, Unrecht genannt wird“ (Johannes Rau).

Es ist das größte menschliche und unwürdigste Verbrechen in der Geschichte. Wir setzen uns mit diesem Thema aktiv und direkt vor Ort auseinander und informieren uns über das Konzentrationslager Auschwitz und die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten. Wir möchten eine Brücke aus der Vergangenheit in die Gegenwart bauen, damit wir uns immer wieder an das schreckliche Geschehen erinnern und verhindern, dass ein solches Verbrechen jemals wieder passiert. Es liegt in unserer Verantwortung, die Jugendlichen diesbezüglich abzuholen und zu informieren.

Auch in diesem Jahr waren wir wieder für eine Woche mit 15 Teilnehmer*innen im Alter von 16 – 26 Jahren in Krakau. In dieser Zeit besuchen wir die ehemalige Fabrik von Oskar Schindler, das ehemalige jüdische Ghetto, das jüdische Viertel Kazimierz und lernten die Stadt und ihre Historie kennen. ■

Nie wieder!



Nix gehört. Nix gesagt. Nix gesehn.

Nix gewählt! Wahlen 2017 – Partizipier doch mal ey!

Roxana Pilz, Moritz Mrowetz & Silvia Koslowski, Bezirksjugendwerk der AWO Westliches-Westfalen



Irgendwie kommen sie dann doch für viele ganz unverhofft – die Bundestagswahlen.

Und der Vortag der Wahl wird zum „Verwirrkarussell“. Wen wählen? Für was stehen? An wen glauben? Wo Abstriche machen? – Bei einigen stellt sich, nachdem der Kopf so viele Fragen wälzt und Antworten studiert, die die einzelnen Parteien auf nationale und globale Herausforderungen anbieten, Resignation ein. „Es wird sich eh nix ändern“, denken sie klammheimlich. Als ob die eine eigene Stimme etwas am Gesamtbild verändern würde. Wieder andere kaufen sich die Boulevardblätter und bekommen „die richtige Wahl“ auf dem Silbertablett serviert, ganz ohne grübeln.

Die Arbeitsgruppe „Wahljahr“ hatte sich zum Ziel gesetzt, Unentschlossene zur Meinungsbildung anzuregen und resignierte Nichtwähler zu animieren, ihre Stimme abzugeben. Dafür startete sie eine Kampagne, die zur Schärfung der eigenen Sinne ermuntern sollte – also sich zu informieren, statt wegzuhören und wegzusehen, wenn es um die politische Zukunft des Landes geht. Unsere Kampagne sollte dazu motivieren, Farbe zu bekennen und das demokratische Recht, wählen zu dürfen, auch wahrzunehmen. Diese Ideen setzte die AG „Wahljahr“

mithilfe einer Grafikerin visuell um – in Form von Aufklebern, Plakaten und Postkarten. Die Druckerzeugnisse wurden in den Städten des Ruhrgebiets sowie über dessen Grenzen hinaus verteilt. Zusätzlich entwickelte die AG ein Quiz mit Statements aus den Wahlprogrammen der Parteien SPD, CDU, Die Linke, Die Grünen, FDP und AfD. Die Quiz-Challenge für interessierte Passant*innen, Billard spielende Jugendliche, Kaffee schlürfende Student*innen und wartende U-Bahn-Fahrer*innen bestand darin, den jeweiligen Parteien die unterschiedlichen Statements zuzuordnen. Das Quiz kam super an: Die meisten machten sich direkt ans Werk und brüteten über den Aussagen. Die passenden Antworten gab's blickdicht verpackt in einem Umschlag gleich mit dazu.

Laut ZEIT ONLINE nahmen 27,6 % der Wahlberechtigten in Deutschland ihr Wahlrecht 2013 nicht wahr. 2017 waren es 23,8 %. Das könnte man als kleinen Erfolg der AG verbuchen, wäre

da nicht der Hinweis der Meinungsforschung, dass 1,47 Millionen vorherige Nicht-Wähler*innen ihre Stimme der AfD schenkten. Das Endergebnis kennen wir. 94 Sitze (12,6 %) für die Rechtspopulist*innen. Ein Schock für alle Demokrat*innen. „Wie konnte das geschehen?“, fragen sich immer noch einige, während andere diese Entwicklung – die nicht nur Deutschland sondern Europa betrifft – kommen sahen. Die Crew der AG hofft darauf, einige Menschen da draußen erreicht und vielleicht sogar dazu animiert zu haben, sich mit dem Parteiensystem und der eigenen demokratischen Verantwortung auseinanderzusetzen – nach dem diesjährigen Wahlergebnis umso mehr. Denn, wie es eine afrikanische Weisheit besagt: „Viele kleine Leute in vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Wie sie es verändern, ob zum Guten oder Schlechten, bleibt jedem selbst überlassen. Denn am Ende entscheidet jede einzelne Stimme über unsere Zukunft. ■

Wer nicht wählen darf, spielt keine Rolle

U18-Wahlen in Kiel

Julian Gronostay, Landesjugendwerk der AWO Schleswig-Holstein für die AG JAP! jung-aktiv-politisch



Am 24.9.2017 war Bundestagswahl. An den Ergebnissen nagen Presse und Politik bis ins nächste Jahr hinein. Wahlen sind immer ein Ereignis – alles ist voll mit Meinungen, im besten Fall Inhalten, Prognosen und Duellen. Eine große Zahl an Menschen fallen aus dem Raster dieser großen Worte allerdings heraus, zum Beispiel kategorisch alle jungen Menschen unter 18 Jahren. Sie dürfen nicht wählen und somit auch nicht mitbestimmen, welche Partei und somit welche Idee von Gesellschaft sie unterstützen und wie unsere Gesellschaft aufgestellt sein soll.

Um den unter 18-Jährigen dennoch eine Stimme zu geben, veranstaltet der Deutsche Bundesjugendring in Kooperation mit vielen Gruppen bundesweit die U-18-Wahl, immer 9 Tage vor der Bundestagswahl.

„Knapp 220.000 Kinder und Jugendliche haben bei U18 mitgemacht. Sie haben am 15. September deutlich gemacht, welche Parteien sie in den Bundestag wählen würden. In mehr als 1660 Wahllokalen wurden Stimmen abgegeben“, steht dazu auf der Homepage www.u18.org. Und Kiel war eins davon.

Von der Stadt Kiel haben wir uns eine echte Wahlkabine ausleihen können, wie sie auch 9 Tage später irgendwo in Kiel in einem Wahllokal gestanden haben wird. Wir haben im Vorfeld Postkarten verteilt – in Schulen, in der Stadt und beim Kiel-Lauf. Wir haben Wahlzettel ausgedruckt, eine Urne gebastelt, das ZDF war da. Und dann: 15. September, ab 10h geöffnet, Aufregung, was passieren wird. Und warten. Und plötzlich: Anrufe von RTL, von RSH, vom Landesjugendring: Ob wir offen sind? Ob man rumkommen kann? Bundesweit gibt es eine riesen Nachfrage. Alle Radiosender senden zur U18-Wahl und rufen zum Hingehen auf. Aber sie verraten nicht, wohin genau. Also gehen alle Interessierten auf die Homepage. Und die bricht zusammen. RSH will Infos, RTL will 0-Töne.

Aber vor 12 Uhr sind Jugendliche nun mal öfter in der Schule als im Wahllokal. Zwischen 12 und 18 Uhr kommen dann doch noch ein paar Jugendliche, zum Teil von unseren



Postkarten angesprochen, zum Teil von Eltern oder Radio auf die Aktion aufmerksam gemacht worden.

Wahlen, Beteiligung und „Gehört-Werden“ sind wichtige Themen in unserer Gesellschaft. Wer wählen darf, für den werden Themen im Wahlkampf bereit gehalten. Das heißt leider im Umkehrschluss auch, dass diejenigen, die nicht wählen dürfen, keine Rolle spielen. Dieser Wahlkampf hat das wieder einmal bewiesen. Angst vor Flüchtlingen, Obergrenzen, Renten, Arbeitsbedingungen – das waren die großen Themen. Was Jugendliche brauchen, das war egal.

Wir machen uns nichts vor: Wahlen sind nur alle paar Jahre Ausdruck eines Teils der Gesellschaft und dessen politischen Vorlieben. Unsere Aktionen, unsere Ideen und das, was wir tun, hat jedoch das ganze Jahr Konjunktur. Wir sehen die U18-Wahl als politisches Symbol, um aufzuzeigen, dass unsere Gesellschaft anders aussehen könnte, wenn junge Menschen, wenn alle Menschen mit einbezogen würden. ■



Politische Bildung und U18-Wahl in Würzburg und Unterfranken

Sophia Waldmann, Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken

Am Ende des Jahres 2017 schauen wir in Unterfranken auf zwei Projekte zurück, die sich die politische Bildung Jugendlicher und junger Erwachsener zum Schwerpunkt gemacht haben und mit viel Engagement und Erfolg durchgeführt wurden: Zum einen wurde im Februar 2017 im Bezirksjugendwerk der Arbeitskreis Politische Bildung gegründet. Zum anderen veranstaltete das Stadtjugendwerk Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring Würzburg die U18-Wahl zur Bundestagswahl im September 2017.

Bei der Konzeptionierung des Arbeitskreises konnten wir auf einen bereits bestehenden Entwurf eines früheren Arbeitskreises des Bezirksjugendwerks zurückgreifen, dessen Ziel die Koordination der bestehenden Bildungsarbeit und ihrer Ergänzung durch weitere Angebote war. Diese Aufgaben übernimmt der AK Politische Bildung mit dem Unterschied, dass er sich mit explizit politischen Inhalten und Fragestellungen beschäftigen will. Umgesetzt wird dies durch die Organisation und Durchführung verschiedener Bildungsveranstaltungen, die sich sowohl an Mitglieder als auch Nicht-Mitglieder des Jugendwerks richten sollen.

In diesem Sinne wurde auf Initiative des Vorstandes eine Kooperation mit dem Bezirksverband der Jusos forciert. Gemeinsam wurde eine zweiteilige Diskussionsreihe auf die

Beine gestellt, in deren Rahmen wir uns kritisch mit den Themen „Rechtspopulismus“ und „Bedingungsloses Grundeinkommen“ auseinandersetzen.

Für die nächste Zeit plant der AK Politische Bildung eine Abendveranstaltung zum Thema Migration in Zusammenarbeit mit der Georg-von-Vollmar-Akademie und dem Verein „Flüchtlinge Willkommen“, mit der wir auch junge Menschen außerhalb des Jugendwerks erreichen möchten. Darüber hinaus wird das Landesjugendwerk der AWO Bayern 2018 ein dreitägiges Bildungsseminar durchführen, an dem der Arbeitskreis sich ebenfalls beteiligen wird.

Weil es nicht zuletzt darum geht, bereits vorhandene Projekte zu bündeln und in einen größeren Zusammenhang zu setzen, erfolgt ein großer Teil der Arbeit des AK Politische Bildung in Kooperation mit anderen Arbeitskreisen und Jugendwerksgliederungen. Das gilt auch für seine Beteiligung an den U18-Wahlen in Würzburg.

Ausgerichtet wurde die U18-Bundestagswahl vom Stadtjugendring und dem Stadtjugendwerk Würzburg. Am 15. September 2017 – eine Woche vor der „echten“ Bundestagswahl – hatten Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in vier Wahllokalen die Möglichkeit, ihre Stimmen für eine Partei abzugeben.

Neben der Bereitstellung von Wahllokalen war es allen Beteiligten wichtig, die jungen Wählenden schon vorher dazu zu ermutigen und darin zu unterstützen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Deshalb wurde im Rahmen des Projekts „Jugendwerk on Tour – Soziale Trainings in Schulklassen“ eine eigene Reihe von Schuleinsätzen gestartet. In eineinhalbstündigen Workshops erarbeiteten unsere Ehrenamtlichen der Arbeitskreise „Jugendwerk on Tour“ und „Politische Bildung“ mit Schüler*innen aller Schularten die Bedeutung von Wahlen sowie die Inhalte der antretenden Parteien. Dabei kam eine lebendige Diskussion zu verschiedenen Standpunkten nicht zu kurz!

Auch aufgrund der Zusammenarbeit des Stadtjugendrings und Stadtjugendwerks mit mehreren Würzburger Schulen besuchten über 500 Kinder und Jugendliche die U18-Wahllokale, um sich nochmals mit den Programmen der verschiedenen Parteien auseinanderzusetzen und schließlich ihre Stimme abzugeben. Das Projekt wurde von allen als großer Erfolg wahrgenommen und anschließend in der Runde der Helfer*innen gebührend gefeiert.

Deshalb plant das Stadtjugendwerk Würzburg, sich auch an der U18-Wahl zu den bayerischen Landtagswahlen 2018 zu beteiligen und – obwohl sie bisher kein Wahlrecht haben – das politische Interesse vieler Jugendlicher zu wecken! ■



Damaskus – Magdeburg – Landesjugendwerk der AWO

Ein Reisebericht von Rami Dahbour

„Jugendwerk und AWO ist life-style“, sagt ein junger Mann, der erst seit zweieinhalb Jahren in Deutschland lebt und noch im Sommer 2015 in Damaskus studierte. Wie alle jungen Menschen wollte auch er seine Träume leben. So studierte er bis 2015 an der Universität in Damaskus im Master Marketing. Er ist ein leidenschaftlicher Fußballspieler und spielte vor dem Krieg drei Jahre in der syrischen Profi-Liga. Um sein Studium zu finanzieren, jobbte er im Restaurant seines Vater in Damaskus. Tagsüber drückte er die Schulbank an der Uni, danach, bis manchmal spät in die Nacht, hielt er mit dem Vater und den Brüdern das Restaurant am Laufen.

Doch im Sommer 2015 war für ihn der Punkt gekommen, an dem er sich schweren Herzens entschied, sein Heimatland zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt tobte schon vier lange Jahre ein grausamer Bürgerkrieg in Syrien. „Wenn du früh aus dem Haus gegangen bist, hast du dich von allen mit einem unguuten Gefühl verabschiedet. Keiner wusste, ob sich am Abend alle wiedersehen. Täglich fielen die Bomben auf die Wohnviertel, auch die Universität wurde angegriffen.“

Nach dem Ende seines Studiums drohte ihm die Einberufung zur syrischen Armee. „Nach dem Studium hatte ich keinen richtigen Plan, doch

für Assads Truppen zu kämpfen kam für mich nicht in Frage.“ So reifte zusammen mit der Familie der Plan zur Flucht. „Krieg in Syrien seit dem 18.3.2011, ab Ende 2011 auch in Damaskus. Eigentlich wollte ich in ein anderes arabisches Land gehen, es gab aber keine Visa nach Saudi-Arabien.“ Die Familie fasste den Beschluss, den Schmuck der Mutter zu verkaufen, um Ramis Flucht zu finanzieren.



Am 10. September 2015 fährt Rami mit seiner Schwester und seinem Schwager sowie Freunden mit dem Bus nach Libanon. Die Weiterreise in die Türkei gestaltet sich schwierig, da kaum Visa vergeben werden. Mit viel Glück bekommen sie jeder ein Visum und können in die Türkei fliegen. Von dort aus soll es weiter nach Griechenland gehen. Das Überleben in der Türkei ist teuer, die Kosten für Übernachtung und Essen sehr hoch. Sie geraten an Schlepper, die 1.200,- Euro für die Überfahrt nach Griechenland kassieren, dafür jedoch eine sichere Überfahrt versprechen. Doch dann das: In einem Schlauchboot, das kaum 25 Menschen fasst, zwängen die Schlepper über 60 Menschen, unter ihnen Kleinkinder. Ein Zurück gibt es nicht, denn die Schlepper lassen den Menschen mit vorgehaltenen Waffen keine Wahl. Und es passiert das Unglück – draußen im offenen Meer zerbricht der Boden des überladenen Bootes. Es kentert. 60 Kinder, Frauen und Männer kämpfen im eiskalten Wasser über eine Stunde ums Überleben. Nur dank der Schwimmwesten sind noch alle am Leben, als sie von der türkischen Küstenwache gerettet werden.

Zurück in der Türkei, quälende Fragen: Was nun? Wie soll es weitergehen? – Der Vater rät am Telefon: „Wenn du eine Zukunft haben willst, dann geh nach Deutschland.“ Ramis

großer Traum ist es, in Deutschland zu leben. „In Syrien gibt es viele Sympathien für Deutschland und wenig Rivalitäten. Mit Frankreich sieht das anders aus. Syrien war 25 Jahre französische Kolonie. Die Menschen in Syrien sagen, Deutschland baut gute Autos und stellt gute Produkte her, es ist ein gutes Land.“

Nach wenigen Tagen folgt der zweite Versuch – diesmal mit „nur“ 38 Menschen in einem Schlauchboot. Die Schlepper kassieren wieder 1200,- Euro. Nach vier Stunden banger Fahrt kommt er am 18.9.2015 mit seiner Schwester und ihrem Mann in Griechenland an. Von dort kommen sie weiter mit dem Bus nach Mazedonien. Doch sie müssen wachsam sein, sich gut organisieren und bleiben mit den Freunden als Gruppe zusammen. Nachts bewachen sie im zweistündigen Wechsel die Gruppe.

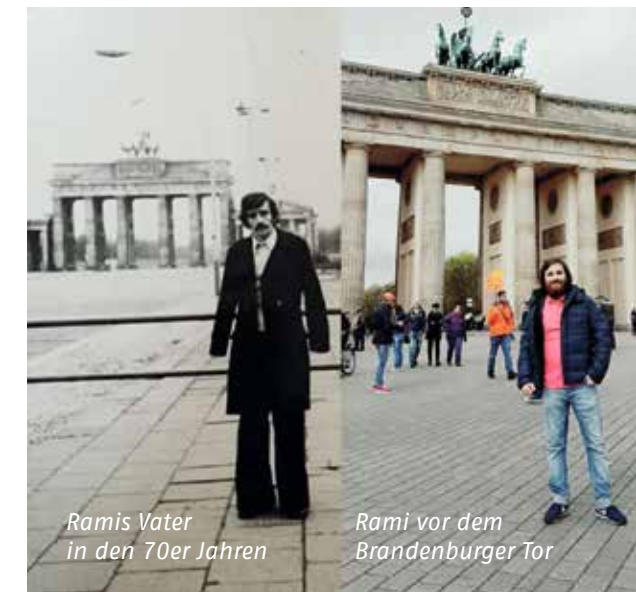
Weiter geht die Flucht durch Serbien und Kroatien. Dort sind sie zunächst in einem großen Camp mit 6.000 Menschen untergebracht. Es gelingt ihnen nach einigen Tagen mit einem



bereitgestellten Bus weiter nach Ungarn zu kommen. Sie haben auch diesmal Glück und können von hier sehr schnell mit dem Zug an die österreichische Grenze weiterfahren. Von der Grenze aus fahren sie am 26.9.2015 zusammen in einem Taxi nach Wien. Dort kommen sie erstmal bei einem dort lebenden syrischen Freund unter.

„Wie soll es nun weitergehen?“, beraten sich die Freunde. „Amsterdam? Schweden? Deutschland?“ – Rami bekommt den Hinweis, dass es in Deutschland zentrale Aufnahmeeinrichtungen gibt, in denen das Verfahren für Asylbewerber*innen recht zügig bearbeitet wird. Ramis Vater ist es, der ihnen rät, in den Osten zu gehen. Er kam 1978 als Sportler für Boxwettkämpfe in die DDR und machte Station in Leipzig, Halle und Berlin. So landet Rami mit seiner Schwester und ihrem Mann am 28.9.2015 in Halberstadt in Sachsen-Anhalt. Dort werden sie zunächst in einem großen Zelt in der Zentralen Aufnahmestelle untergebracht. Schon 10 Tage später geht es von dort weiter nach Magdeburg. Wieder Glück gehabt: Sie müssen nicht auf's Dorf.

Doch zunächst passiert vier Monate nichts. Keine Arbeiterlaubnis, kein Deutschkurs, nichts. Dann bekommt er am 04.2.2016 die Anerkennung als Flüchtling und darf in seine eigene Wohnung ziehen. Im Juni 2016 macht er seinen ersten Integrations- und Deutschkurs. Doch was damit nun anfangen? Von einem Freund hört er vom Bundesfreiwilligendienst. Zufällig fragt er zuerst in einer AWO-Einrichtung an. Dort erklärt man ihm, dass er den Vertrag beim Lande-



jugendwerk der AWO einreichen muss und dort auch an den vorgeschriebenen Bildungstagen teilnehmen muss. So fängt er am 07.11.2016 im AWO-Nachbarschaftsreff in Magdeburg seinen BFDmF an. „Ich habe lange gewartet, dass ich wieder arbeiten und eigenes Geld verdienen kann. Ich gehe gerne zur Arbeit. Das Team im Landesjugendwerk war immer sehr kompetent und freundlich zu uns Freiwilligen. Das hat mir sehr geholfen, mich in Deutschland zurechtzufinden. Die Seminare waren sehr gut und haben mir geholfen, mich hier zurechtzufinden und alles zu verstehen.“

So lernte Rami das Landesjugendwerk der AWO nicht nur als Koordinierungsstelle für Freiwilligendienste kennen, sondern auch als Jugendverband. Als er gefragt wurde, ob er sich vorstellen kann, für den Vorstand zu

kandidieren, war die Antwort für ihn klar: „Natürlich, das Jugendwerk hat mir sehr geholfen, es ist ein Teil meines Lebens geworden. Sehr gern!“ So ist Rami seit Mai 2017 ehrenamtlich im Vorstand des Landesjugendwerkes aktiv und vertritt unseren Jugendverband u.a. beim Bundesjugendwerksausschuss und fährt sehr gern zu den Forenwochenenden.

Seine Wahl in den Vorstand des Landesjugendwerkes nahm man auch beim AWO-Landesverband und deren AWO-Nachbarschaftstreff mit Interesse zur Kenntnis. Als Rami sich aus

dem Freiwilligendienst heraus auf die freie Stelle im Nachbarschaftstreff bewarb, kam die Personalabteilung zu der Feststellung, dass es bei seinen sehr guten Deutschkenntnissen wohl keinen besseren Mitarbeiter für die Arbeit mit der Zielgruppe der Geflüchteten gäbe, als Rami. Nach „nur“ acht Monaten im Freiwilligendienst wurde er nun zum festangestellten Mitarbeiter des Nachbarschaftstreffs befördert.

Rami selbst schaut indes schon in die Zukunft. Und dabei gibt es keine Zeit zu verlieren. Zu viele Ideen gibt es in die Tat umzusetzen. Eine davon:

Die AWO und das Jugendwerk in Syrien aufzubauen. „Wenn der Krieg in Syrien endlich zu Ende ist, dann brauchen wir das Jugendwerk und die AWO dort. Dann gibt es dort sehr viel zu tun.“ ■



Minden rückt nach rechts. Und wir halten dagegen!

– Das Café der Kulturen in Minden –

*Teresa Piotrowski,
Kreisjugendwerk der AWO Minden-Lübbecke*

Das Kreisjugendwerk Minden hat sich im Juni 2016 neu gegründet und direkt zu Beginn einen Schwerpunkt auf die Arbeit mit jungen Geflüchteten gelegt. Es sollten Angebote in Minden und Umgebung geschaffen werden, bei denen eine Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen stattfindet.

Seit dem fulminanten Eröffnungsfest am 02.10.2016 belebt das Café der Kulturen die Mindener Innen- und Altstadt. Als Kreisjugendwerk Minden-Lübbecke setzen wir dem Rechtsruck im Mindener Land etwas entgegen und stehen für eine offene und herzliche Begegnungskultur ein, bei der die Herkunft eines Menschen keine Rolle spielt. Wir sind ein Ort der Begegnung und der Offenheit und laden alle Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte zu uns ein, um den solidarischen Gedanken gemeinsam hochzuhalten. Sei es bei einem leckeren Chai mit Waffeln und einem guten Gespräch über aktuelle Themen oder zum gemeinsamem Picknick am Weserufer.

Wir wollen Grenzen in den Köpfen der Menschen überwinden und den politischen Diskurs um Migration mit positiven Ankerpunkten und Erfahrungen für alle erlebbar machen.

Neben dem regelmäßigen Cafébetrieb haben wir uns der bürokratischen und lebensweltnahen Unterstützung Geflüchteter gewidmet. Vor allem der Ausbau von Sprachkenntnissen und die Begleitung zu Behörden- und Ämtergängen stehen dabei im Mittelpunkt.

Eine (kulturelle) Öffnung sehen wir nicht als einseitige Forderung an, sondern begeben uns mit in diesen Prozess hinein. Deshalb haben wir den Ramadan sowie das Fastenbrechen zusammen mit den Menschen gefeiert, die sich im Café begegnet sind und dort zusammengefunden haben.

Der Sommer in diesem Jahr war vor allem vom nicht vorhandenen guten Wetter geprägt (typisch westfälisch eben). Zwischen den Regenperioden fanden wir dennoch reichlich Zeit für sportliche Aktionen an der frischen

Luft. Unsere Teilnahme am Drachenbootrennen zählt neben dem Fußballturnier „Grenzen wegbohlen“ auf jeden Fall zu den Highlights unseres Jahres. Etwas ruhiger ging es für uns hingegen beim Bowling, im Kino oder als Besucher*innen beim Circus Flic Flac zu.

Zu guter Letzt möchten wir euch hiermit einladen, an einem unserer legendären Montagsjams bei uns im Café einzusteigen, mitzumachen oder euch einfach nur von den vielen tollen und begabten Musiker*innen begeistern zu lassen. Ob Querflöte, Gitarre oder Theremin – all instruments are welcome ;) ■



Hip Hop-Projekt

Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten

Lena Börner und Dominik Wurm, Bezirksjugendwerk der AWO Ostwestfalen-Lippe



Neu in Deutschland, und was tun? – Der Alltag in den Unterkünften und Wohngruppen ist neben dem Schul- und Sprachunterricht mitunter ziemlich eintönig. Auffällig vielen Kindern und Jugendlichen gemeinsam ist jedoch der starke Bezug zu Medien, Internet und Musik. Mit unserem Musikprojekt versuchen wir daher ein Angebot zu schaffen, das allen Interessierten ermöglicht, sich mit der Thematik Hip Hop und Rap zu befassen.

Nachdem im Jahr 2016 und im ersten Quartal 2017 die ursprüngliche Zielstellung des Musikprojektes mit dem tatsächlichen Bedarf der Teilnehmenden kollidierte, wurde das Konzept neu ausgelegt. Die allgemeine Ausrichtung des gemeinsamen

Musizierens wurde zu Gunsten eines Hip Hop-Schwerpunktes ersetzt. Unter Anleitung sollen dabei Fähigkeiten entwickelt werden, eigenständig Rap- und Songtexte zu schreiben, Hip Hop-Instrumentale zu kreieren und Grundkenntnisse im Bereich des DJings zu erwerben. Geblieben ist der Anspruch an eine langfristige Bindung zu den Jugendlichen und einer Intensivierung der Arbeit mit dem Schwerpunkt Musik.

Das neue Konzept sieht außerdem vor, den Jugendlichen durch Workshops einen vereinfachten und regelmäßigen Einstieg in das Projekt zu ermöglichen. Nach gemeinsamen Einheiten in den Ferienzeiten werden individuelle Termine mit den Jugendlichen vereinbart, in denen sie für eine bestimmte Zeit alleine oder in Kleingruppen nach Interessenschwerpunkten betreut werden. Diese Vorgehensweise fördert die Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen und sorgt für eine größere Verbindlichkeit hinsichtlich der Angebote. Außerdem wird dadurch Leerlauf vermieden und ein zielgerichtetes Arbeiten ermöglicht.

Im Rahmen der inhaltlichen Neuausrichtung konnte eine Honorarkraft gewonnen werden, die bereits vor Tätigkeitsbeginn in diversen Jugendzentren in Bielefeld aktiv war, dort musikalische Jugendarbeit anbot und sich dadurch ein großes Netzwerk an migrantischen und geflüchteten

Jugendlichen mit Interesse am Thema erarbeitet hatte. Der Mitarbeiter selbst hat sudanesischen Migrationshintergrund und spricht neben deutsch auch englisch und arabisch. Die angesprochenen Jugendlichen haben somit eine Bezugsperson aus ihrem eigenen kulturellen Kreis und bekommen reale Rollenperspektiven in der Jugendverbandslandschaft aufgezeigt.

Wöchentlich werden etwa 10–15 Jugendliche erreicht. Für das Jahr 2018 soll das Projekt verstetigt und ausgeweitet werden. Hierzu sind mehrere Workshops in den Oster- sowie Sommerferien geplant. Darüber hinaus soll eine zweite Honorarkraft dazu kommen, um der hohen Anfrage durch Interessierte gerecht zu werden. Außerdem wird es ein Angebot speziell für Mädchen geben, welches sich „Girls can rap“ nennt. Die verschiedenen Teilprojekte sollen untereinander verzahnt werden. Im Laufe des Jahres soll es auch diverse Möglichkeiten geben, das erarbeitete Material zu präsentieren. ■



Active Culture – Interkultureller Treff im Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg e.V.

David Scherer,
Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg



Kulturen zusammenführen, Kontakte fördern und den Austausch gestalten – so könnte man das interkulturelle Projekt Active Culture kurz beschreiben. Zwei Mal im Monat veranstaltet das Jugendwerk Württemberg interkulturelle Treffen für junge Leute mit und ohne Migrationshintergrund. Eingeladen sind alle, die Lust haben, mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Ländern Spaß zu haben und Neues auszuprobieren.

Ziel des Projektes ist es, Interkulturalität als positive Bereicherung erlebbar zu machen und Neugierde auf verschiedene Kulturen und Menschen zu wecken. Die Teilnehmenden lernen, unvoreingenommen auf Fremdes zuzugehen. Sie erhalten die Möglichkeit, hinter die Klischees verschiedener Länder zu blicken und diese so für sich neu zu bewerten.

Im Jahr 2017 haben die Europäischen Freiwilligen unseres Jugendwerks über 20 Active Culture Veranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Bei den internationalen Abenden (z.B. zu Ungarn, Tunesien, Türkei, Cuba oder Syrien), die im Seminarraum des Jugendwerks stattfinden, wird allen Interessierten die Möglichkeit gegeben, ihr Heimatland vorzustellen. Mit einer medialen Präsentation zum jeweiligen Land und den Leuten wird bei den Veranstaltungen zumeist der Abend begonnen. Zudem bereiten die Vortragenden ein typisches Essen aus ihrem Heimatland zu. Anschließend wird diskutiert, gelacht und nicht selten gemeinsam getanzt und gesungen.

Neben diesen Abenden werden im Rahmen von Active Culture auch Ausflüge unternommen. 2017 besuchten junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam eine Messe, mehrere (Stadt-)Festivals und den Stuttgarter Weihnachtsmarkt als Jahresabschluss. Durch die wechselnden Themen bieten sich für Migrant*innen und Interessenten viele Anknüpfungspunkte für Gespräche, Diskussionen und Freundschaften.

Mittlerweile hat das Projekt einen festen Platz im interkulturellen Programm des Jugendwerks und der Stadt Stuttgart. Zu den gut besuchten Veranstaltungen kommen jedes Mal neue Gesichter dazu. Viele Nationalitäten versammeln sich so zusammen an einem großen Tisch. Junge Leute aus Australien oder China neben Kubaner*innen, Spanier*innen oder Tunesier*innen. Viele Teilnehmende kommen aus den Integrationskursen. Denn genau für diejenigen, die durch Sprachbarrieren noch wenig Kontakt haben, bietet Active Culture eine tolle Chance und Gelegenheit, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Gefördert wird das Projekt durch die Integrationsoffensive Baden-Württemberg sowie der Ministerien für Arbeit und Soziales und Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg. ■

Active Culture

Mitmachen zur Teilhabe – Förderung von ehrenamtlichem Engagement junger Geflüchteter durch die Entwicklung eines JuLeiCa-Schulungskonzeptes

Lena Börner, Bezirksjugendwerk der AWO Ostwestfalen-Lippe

Nachdem das Bezirksjugendwerk OWL 2015 zu Beginn der sogenannten „Flüchtlingswelle“ zuerst einmal Freizeitaktionen und kleinere zeitlich begrenzte Projekte anbot, entstand im Verlaufe des Jahres 2016 der Wunsch, ein Projekt anzubieten, das längerfristig angelegt ist und dazu führt, junge geflüchtete Menschen als ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in unsere Verbandsstrukturen einzubinden. Wir überprüften also, wie wir normalerweise Ehrenamtliche gewinnen, und stellten fest, dass diese in den meisten Fällen durch die von uns durchgeführten Jugendleiter*innen-Schulungen zu uns kamen. Das Landesjugendwerk NRW beantragte für uns daher eine Projektförderung bei der Robert Bosch Stiftung, die unser Konzept bewilligte. So konnten wir Anfang 2017 in das einjährige Pilotprojekt „Mitmachen zur Teilhabe – Förderung von ehrenamtlichem Engagement junger Geflüchteter durch die Entwicklung eines Juleica-Schulungskonzeptes“ starten.

Der erste Schritt dieses Projektes bestand darin, dass wir unsere gesamten Schulungsunterlagen auf ihre Verständlichkeit hin überprüften. Wir passten die Inhalte so an, dass sie auch für Nicht-Muttersprachler*innen



gut zu verstehen waren. Das Schulungskonzept wurde um Methoden und Übungen ergänzt, die in einfacher Sprache erklärt werden konnten oder gegebenenfalls ganz ohne Sprache auskamen. Darüber hinaus übertrugen wir alle unsere Handouts in einfache Sprache.

Wir führten daraufhin zwei sehr erfolgreiche Schulungen durch, in denen wir uns viel Zeit für die einzelnen

Schulungsblöcke nahmen und Raum für Nachfragen ließen. Wir bauten möglichst viele Gruppenarbeiten und praktische Übungen ein, um ein intensiveres Arbeiten zu ermöglichen. So konnten sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen und das Team individuelle Hilfestellung leisten. Darüber hinaus hatten wir zwei Teamende dabei, die ins Kurdische bzw. Arabische übersetzen konnten. Neben den Seminareinheiten führten wir Kreativaktionen und Ausflüge durch, so dass sich die Gruppe auch in anderen Situationen kennenlernen konnte. Insgesamt nahmen an den Schulungen 37 junge Menschen teil, von denen 28 eine Fluchtgeschichte haben.

Die Rückmeldungen zu den Schulungen waren durchweg positiv. Viele freuten sich über die Chance, an der Schulung teilnehmen zu können und nahmen sie als gute Fortbildungsmaßnahme wahr. Die Aussicht mit der JuLeiCa zukünftig im Jugendwerk tätig werden zu können, motivierte viele der Teilnehmenden sehr. Alle genossen es, mit jungen Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern zusammen zu lernen. Es entstand sehr schnell ein Gemeinschaftsgefühl und es herrschte eine konzentrierte aber dennoch fröhliche Atmosphäre.

Damit die Teilnehmenden im Anschluss an die Schulung auch ihren Praxisteil absolvierten, war ein deutlich intensiverer Kontakt als zu den deutschen Muttersprachler*innen notwendig. Hier hat es sich für uns als praktikabel erwiesen, immer wieder das persönliche Gespräch zu suchen, anstatt allgemeine Erinnerungsmails zu senden.

Einige der Schulungsteilnehmenden engagieren sich bereits regelmäßig im Jugendwerk – unter anderem bei den Ferienspielen, im „AK Bildung“ und den Jugendleiter*innen-Schulungen. Wir hoffen, dass sie so als Türöffner für andere junge Menschen mit Fluchtgeschichte dienen, die über sie wiederum ihren Weg ins Jugendwerk finden.



Um den Projektverlauf zu dokumentieren und unsere Erfahrungen weitergeben zu können, haben wir eine Broschüre erstellt, die kostenlos bei uns angefordert werden kann. In dieser beschreiben wir detailliert unsere Arbeitsschritte zur Durchführung erfolgreicher JuLeiCa-Schulungen mit jungen Geflüchteten. Wir hoffen, dass wir mit dieser Broschüre möglichst viele weitere Gliederungen des Jugendwerks und auch andere Jugendverbände für die Umsetzung ähnlicher Projekte begeistern können. ■

Die Broschüre könnt Ihr beim Bezirksjugendwerk OWL unter folgender Email-Adresse bestellen:
Lena.boerner@awo-owl.de

TAM TAM – Theater aller Menschen, theater & more

David Scherer, Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg

Im Jahr 2014 gründeten Ehrenamtliche des Jugendwerks in Württemberg die „Arbeitsgruppe Grenzenlos“. Die interkulturelle Gruppe besucht seitdem regelmäßig Asylbewerberunterkünfte im Raum Stuttgart, um mit den dort untergebrachten Kindern zu spielen, zu tanzen und zu toben.



Daraus entstand die Idee, gemeinsam mit den Kindern ein Theaterstück zu entwickeln und aufzuführen. Dank der Unterstützung der PSD Bank Stiftung „L(i)ebensWert“ konnte das Theaterprojekt „TAM TAM“ im Jahr 2017 durchgeführt werden. Die Gruppe der Ehrenamtlichen, die sich aus jungen Leuten aus Deutschland, Bulgarien, Tunesien, Syrien, Ungarn, Litauen und Serbien zusammensetzte, konnte im April einen Workshop zum Thema „Theaterpädagogik und Entwicklung eines Theaterstücks“ besuchen.



Von Mai bis September wurde dann unter der Leitung einer Theaterpädagogin ein Theaterstück entwickelt und an der Umsetzung gearbeitet. Ein ganz wichtiger Bestandteil war hierin, dass die Kinder sich mit ihren eigenen Ideen einbringen sollten und dies auch fleissig taten.

Das daraus entstandene Theaterstück mit dem Namen „Der Fuchs geht um“ wurde schließlich im Oktober und November in wöchentlichen Proben einstudiert. Das Stück handelt von einem heimatlosen, einsamen Fuchs, der sich auf die Suche nach seinem Zuhause macht. Auf dem Weg begegnet er vielen anderen Tieren, die er darum bittet, von ihrer Heimat zu berichten. Denn vielleicht kommt das jeweilige Tier ja genau aus dem Land, aus dem auch der Fuchs kommt? – Aus den Berichten wird dem Fuchs jedoch klar, dass es sich aufgrund der Erzählungen leider nicht um sein Heimatland handeln kann. Um den enttäuschten Fuchs zu unterstützen, bieten ihm die Tiere Hilfe bei der weiteren Suche an. Auf der fortan gemeinsamen Reise über Berge, Seen und Meere entwickeln die Tiere aus den unterschiedlichen Ländern eine Freundschaft. Obwohl der Fuchs sein Heimatland letztlich nicht findet, findet er doch etwas sehr Wichtiges auf der Suche nach Heimat: Viele neue Freunde.

„Der Fuchs geht um“ wurde von Ehrenamtlichen mit Livemusik untermalt und moderiert und feierte Anfang Dezember in einem Kulturzentrum in Stuttgart Premiere. Weitere Termine sind für das Jahr 2018 geplant, u.a. beim Bezirksverband der AWO Württemberg. ■

Willkommen und mach mit!

Claudius Lehmann, Landesjugendwerk der AWO Berlin



Getreu dem Motto „Alle Kinder wollen spielen!“ haben wir in den vergangenen Jahren vielfältige Spielaktionen und Programme für unsere Spielmobile entwickelt und diese auf die besondere Lebenssituation geflüchteter Kinder und ihrer Familien angepasst. Im Rahmen des Projektes „Willkommenskultur durch Spiel – Spielmobile an Flüchtlingsunterkünften“ werden unsere Spielmobile ein Teil der Willkommenskultur und machen geflüchtete Kinder mit ihrer Nachbarschaft und den dort lebenden Kindern bekannt. Das Projekt wird durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der mobilen spielkulturellen Projekte ausgeschrieben und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für gefördert.

Weiterführende Informationen:
spielmobile.de.

Vier Jugendverbände mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, zu denen auch das Landesjugendwerk der AWO Berlin zählt, erarbeiten und erproben im Rahmen des Projektes „Vom FÜR zum MIT“ von März 2017 bis September 2019 neue Konzepte, Formate und Strategien, um junge Geflüchtete langfristig in Angebote und Mitwirkungsstrukturen der Jugendverbandsarbeit einzubeziehen und sich mit anderen Akteuren des Arbeitsfeldes zu vernetzen. Dabei planen sie eigene Aktionen und Kampagnen, erarbeiten didaktische Materialien für Jugendgruppen, unterstützen Ehrenamtliche in der Arbeit mit jungen Geflüchteten und bilden junge Geflüchtete zu Jugendleiter*innen aus. Das Projekt „Vom FÜR zum MIT“ wird durch den Landesjugendring Berlin e.V. koordiniert und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. ■

Weiterführende Informationen:
jung-gefluechtet-selbstbestimmt.de.



Inklusion, Integration oder einfach nur interkulturelle Jugendarbeit gestalten?

Thomas Schwarze,
Bezirksjugendwerk der AWO Braunschweig

Bei der letzten großen „Flüchtlingswelle“ der 90er Jahre waren wir als Jugendkulturverein WF e.V. in Wolfenbüttel über das selbstverwaltete Jugendcafé Mumpitz, korporatives Mitglied im Bezirksjugendwerk der AWO Braunschweig e.V., bereits in der Flüchtlingshilfe aktiv: Wir gestalteten ein interkulturelles Café mit Musik, Kochen, gegenseitigem Austausch und niedrigschwelliger Unterstützung. Insofern stellte sich auch 2016 nicht

die Frage, ob wir uns abermals in der Flüchtlingsarbeit engagieren würden. Wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen, weil sie verfolgt werden und ihnen Vertreibung, Folter oder Mord droht, sind humanitäre Gründe ein überzeugendes Motiv, diesen Menschen beizustehen. Für uns stellte sich demnach höchstens die Frage, „wie“ wir sinnvoll Hilfe leisten können, um wenigstens einen kleinen Beitrag zu leisten.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit können wir vor allem mittelbar materiell, ideell und bildungsbezogen helfen. Mittelbar materiell meint, für Geflüchtete die Rabatte zu organisieren, die sozial Benachteiligten bei uns gewährt werden und sie bei der Antragstellung zu unterstützen. Ideelle Unterstützung besteht für uns darin, erst zuzuhören und dann zu entscheiden, worin die angemessene Hilfsform bestehen kann. Bildungsbezogene Unterstützung im Sinne der Jugendarbeit meint die klassischen Formen und Methoden der informellen Bildung. Dazu gehört neben einer angemessenen Sprachunterstützung vor allem die Wahrnehmung der hier gelebten und der „mitgebrachten“ Kultur. Zudem müssen wir den geflüchteten Kindern und Jugendlichen den Zugang zu allen Angebotsformen ermöglichen. Dazu machen wir uns Gedanken über sprachliche Zugänge. Außerdem versuchen wir herauszufinden, ob kulturell bezogene Hürden bestehen, die einerseits fraglos respektiert werden und andererseits für die Reflexion kultureller Unterschiede und das gemeinsame Lernen thematisiert werden können.

Spieleangebot in der Gemeinschaftsunterkunft

Im Februar 2016 haben wir damit begonnen, in einer Unterkunft für Geflüchtete in Wolfenbüttel wöchentliche Spielangebote zu machen. Die geflüchteten Kinder haben ein großes Bedürfnis nach sozialen Kontakten, da sie am Stadtrand in einer Ghetto ähnlichen Gemeinschaftsunterkunft (GU) leben. Es ist für die Kinder und Jugendlichen aufgrund

ihrer Lebensumstände sowieso schon mehr als schwierig, freundschaftliche Kontakte zu knüpfen – geschweige denn, Besuch von Freund*innen zu empfangen. Die Möglichkeiten zu spielen sind dort – trotz eines kleinen Spielplatzes – sehr begrenzt. So wurde unser Angebot freudestrahlend angenommen, für das sich vier unserer zukünftigen Jugendleiter*innen zwischen 12 und 14 Jahren engagieren, begleitet von zwei bereits ausgebildeten Jugendleiterinnen.

Viele Geflüchtete mussten ihre Besitztümer in der Heimat zurücklassen und hier bei Null wieder anfangen. Kein Wunder, dass wirklich jedmögliche Unterstützung gebraucht wird. Wir bringen alle Materialien und Spielsachen selber mit, die einerseits große Freude auslösen und welche die Kinder andererseits natürlich gerne behalten möchten, da sie selbst nichts besitzen. Um dies zu ermöglichen, kümmern wir uns auch um Spenden und konnten bereits einige Fuß- und Basketbälle, Buntstifte, Tuschkästen, Papier und anderen Kleinkram besorgen.



Mit dem Longboard unterwegs

Im Sommer 2017 haben wir unsere zweite große Longboard-Tour nach Berlin unternommen, nachdem wir 2016 bereits nach Hamburg getourt waren. Auf diese Ferienreise wollten wir erneut einige Kids aus der Unterkunft mitnehmen. Für so ein Vorhaben benötigt man Longboards und sonstiges Equipment – auch, um vorher üben zu können, denn immerhin legten die Kids täglich etwa 25 Kilometer zurück. Über einen befreundeten Funsport-Anbieter wurden uns für beide Touren Longboards und weiteres Equipment gespendet. Zudem führen wir jedes Jahr im Frühjahr und Herbst ein 2-tägiges Spielangebot bei der Firma Würth Braunschweig durch, das uns im Nachgang großzügige Spenden einbringt, die wir für Materialeinkäufe, Teilnahmebeiträge und Equipment einsetzen können. Bei der Tour nach Hamburg waren zwei geflüchtete Jungen dabei. Einer von ihnen wird im Frühjahr 2018 an unserer JuleiCa-Ausbildung teilnehmen und als Teamer-Assistent eine weitere Longboard-Reise ins Wendland begleiten. An der Tour 2017 nahmen vier Jungen zwischen 10 und 16 Jahren aus der Gemeinschaftsunterkunft teil. Es war ein toller und spannender interkultureller Erfolg, bei dem es kaum Integrationshürden gab.

Interkulturelle JuLeiCa

Für unsere JuleiCa-Ausbildung Anfang 2017 konnten wir zwei junge Syrer*innen gewinnen. Diese beiden Jugendlichen begleiteten wir sprachlich durch einen Arabischübersetzer, da die Hürde nach kurzer Zeit in

Deutschland unüberwindbar war. Insbesondere zu Rechtsthemen oder auch bei der Erste-Hilfe-Schulung war der Sprachmittler vonnöten. Ein großer Teil der JuleiCa wurde allerdings ohne Übersetzer absolviert, es wurde Englisch oder mit Händen und Füßen gesprochen. So hatten alle ihren Spaß, was die Gruppe zusätzlich zusammen schweißte. Die beiden Syrer*innen möchten wir dieses Jahr gern in die Betreuungsarbeit der Unterkunft und bei sonstigen Aktionen einbeziehen und mit ihrer Hilfe noch mehr Kontakte zu jungen Geflüchteten herstellen, um sie gezielt für unsere Aus- und Fortbildungen ansprechen zu können.

Kochen und Austausch

Seit Spätsommer 2017 führen wir zudem ein regional bezogenes Kochprojekt mit jungen Erwachsenen in einer Gemeinschaftsunterkunft durch. Dafür sprechen wir die Bewohner*innen der Unterkunft gezielt an und kochen dann gemeinsam ein auf eine bestimmte Region bezogenes Gericht, das anschließend in einer launigen Runde bei länderübergreifendem Austausch verzehrt wird. Wir sprechen die Bewohner*innen in ihren Bezugsgruppen an – nicht, um potentiell Trennendes zu manifestieren, sondern um die regionale Küche aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und unsere Neugierde bezüglich der Zutaten, Zubereitung oder Essgewohnheiten zu stillen. Bisher haben wir gemeinsam Essen aus Afghanistan, Eritrea, Syrien, Guinea, dem Irak und der Elfenbeinküste gekocht und gekostet. Auf der Fortsetzungsliste stehen die Türkei/Kurdistan, Nigeria, Irak, die Ukraine,

Pakistan, Algerien/Marokko, Somalia und der Südsudan. Einfacher und genialer kann man kaum ins Gespräch kommen und Interkultur realisieren als über gemeinsamen Einkauf und Esskultur – auf nette und einfühlsame Art lernt man dabei Land, Leute und Kultur kennen und schätzen.

Schmalzkuchen und Kino

Zuletzt haben wir in den Weihnachtsferien in Kooperation mit dem Jugendzentrum Wolfenbüttel mit den Kindern der Unterkunft Schmalzkuchen gebacken. Außerdem wurde die Kinoreihe „Trick- und Animationsfilme“ ins Leben gerufen, die wir in



regelmäßigen Abständen fortsetzen wollen. Vergnüglich Muße tun und bei Popcorn und Softdrinks gemeinsam abzuschalten – ohne horrende Summen im Multiplex-Kino zahlen zu müssen, was vom Leistungsbezug finanziell sowieso nicht zu bewältigen ist – stellt eine schöne Abwechslung im sonst eher schnöden Alltag der Gemeinschaftsunterkunft dar.

Ich hoffe sehr, dass uns noch viele gute Ideen zur Umsetzung und Unterstützung der Geflüchteten einfallen oder ihr uns weitere Ideen zuträgt und unsere Arbeit hoffentlich viele Nachahmer*innen in den Jugendwerken finden wird. ■

Tandem-Juleica mit jungen Geflüchteten

Isabell Kraft, Bezirksjugendwerk der AWO Hessen Süd

In der zweiten Juniwoche 2017 fand eine Tandem-Juleica mit jungen Geflüchteten in Dalherda in der Rhön statt. Das Bezirksjugendwerk Hessen-Süd bot den Teamenden und den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus unseren „Werkstätten für Demokratie“-Projekten Darmstadt und Dreieichenhain an, diese Fortbildung kostenfrei zu besuchen. Die Idee dabei war es, den Jugendlichen aus dem Wohnheim eine weitere Möglichkeit zur Integration zu geben. Durch die Juleica haben die geflüchteten Jungen und Mädchen die Chance, selbst im Jugendwerk Teamer*in zu werden, Verantwortung für Gruppen zu übernehmen und sich so in die Gesellschaft einzubringen. Für die ehrenamtlichen Teamenden ist es eine weitere Gelegenheit zur Weiterbildung und zum Erlernen eines professionellen Umgangs mit Kinder- und Jugendgruppen.

Aus den AWO-Wohngruppen nahmen sechs Jugendliche teil sowie sechs Teamer*innen aus den Projekten. Weiterhin kamen noch Jugendliche dazu, die nicht in einem Wohnheim wohnen. Mit zwei Anleiter*innen war die Gruppe komplett. Am Samstag Mittagtrafen wir Teamer*innen aus Darmstadt uns mit den Jugendlichen

im Wohnheim und fuhren gemeinsam mit dem Bus der Einrichtung zum Haus, in dem die Fortbildung stattfand. Die Teamenden und Jugendlichen aus Dreieichenhain kamen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Um ca. 16 Uhr versammelten sich erstmals alle Teilnehmenden sowie die Anleiter*innen, um einen groben Wochenplan zu erstellen und sich näher kennen zu lernen.

An den darauffolgenden Tagen wurden Themen wie Konflikte, Gruppendynamik, Partizipation, Entwicklungspsychologie, Sexualität, Mobbing oder Drogen und Alkohol behandelt und diskutiert. Dabei wurden häufig „Tandems“ gebildet, wofür jeweils ein/e Teamer*in bzw. Muttersprachler*in einem Jugendlichen aus dem Wohnheim zugelost wurde. Die Anleiter*innen achteten darauf, die Lernphasen möglichst interessant und spielerisch zu gestalten. So wurde es nie langweilig und auch die Jugendlichen, deren Muttersprache nicht deutsch ist, konnten sich gut einbringen und viel lernen.

In Rollenspielen wurden Situationen, in die man als Gruppenleiter*in unter Umständen kommen kann, simuliert: Eine leere Vodkafflasche, die im Zeltlager gefunden wurde, ein Jugendlicher, der sich in den Gruppenleiter verliebt oder eine Mutter, die anruft und sich darüber beschwert, dass sich die Gruppenleiter*innen zu wenig um ihr Kind kümmern. Im Anschluss wurde die Situation gemeinsam analysiert und mögliche Handlungsweisen und Lösungen gesammelt.

Damit wir als Teilnehmende die Möglichkeit bekommen, auch praktische Erfahrungen zu sammeln, wurden wir in drei Gruppen eingeteilt, um jeweils einen Programmpunkt für die gesamte Gruppe zu planen, darunter ein Ausflug zu einer Sommerrodelbahn, eine Sportstunde und ein „interkultureller Abend“. Letzterer sollte die Woche abschließen. Mit Musik und Tänzen, afrikanischen Snacks und einem Abendprogramm mit Quiz und Pantomime war der Abend sehr gelungen.



Insgesamt war die Fortbildung ein voller Erfolg und wir konnten aus einer Kombination von Theorie, Praxis und einer guten Gruppendynamik viel lernen. Im Sommer 2018 werden nun auch einige der Geflüchteten, die an der Juleica teilgenommen haben, an unseren Sommerfreizeiten als Hospitanten teilnehmen und somit erste Erfahrungen als Teamer*innen im Jugendwerk gewinnen können. ■





JEDERZEIT WIEDER MIT JUGENDWERK UND AWO

Qualitätsentwicklung im Bereich Ferienfahrten

Katrin Riedel, Bundesjugendwerk der AWO

Ferienfahrten haben in Jugendwerk und AWO eine lange Tradition: Bereits nach dem zweiten Weltkrieg engagierte sich die Arbeiterwohlfahrt dafür, erholungsbedürftigen Kindern einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen. Schon damals lag der Schwerpunkt auf dem Erleben einer demokratischen Gemeinschaft. Mit

ihren verbandlichen Hintergründen grenzen sich Jugendwerk und AWO explizit von kommerziellen Reiseangeboten ab: Als an Werte gebundene Organisationen gehören Partizipation, Vielfalt und verlässlicher Kinder- und Jugendschutz zu den Grundpfeilern ihrer pädagogischen Arbeit.

Um diese Qualität nach innen wie nach außen sichtbar zu machen, wurden unter großer Beteiligung von ehren- und hauptamtlich Aktiven des Jugendwerks aus dem gesamten Bundesgebiet die Qualitätsstandards „JEDERZEIT WIEDER – Qualität der pädagogischen Ferienfahrten von Jugendwerk und AWO“ entwickelt.

Kinderrepublik „Nordseeinsel Sylt“

*Claudius Lehmann,
Landesjugendwerk der AWO Berlin*



Diese wurden 2010 – und nach einer weiteren Überarbeitung 2016 – von der Bundesjugendwerkskonferenz beschlossen. Damit gab sich das Jugendwerk eine ambitionierte Richtschnur zur pädagogischen und organisatorischen Gestaltung seiner Ferienangebote sowie für die Ausbildung seiner Teamenden und die Maßnahmenevaluation. Von der AWO-Bundeskonferenz wurde JEDERZEIT WIEDER 2016 ebenfalls beschlossen. Damit verpflichten sich nun Jugend- und Mutterverband zu einer gemeinsamen Qualitätssicherung und -entwicklung. Eine gegenseitige, kollegiale Unterstützung bildet das Fundament dieser Arbeit. Die Federführung und Prozesssteuerung hierfür hat das Bundesjugendwerk als Dachorganisation des Jugendwerks.

Die Qualitätsstandards sollen für Teamer*innen, Teilnehmer*innen und Eltern gleichermaßen transparent und überprüfbar sein. Um auch nach außen sichtbar zu machen, wer in Jugendwerk und AWO die hohen Qualitätsanforderungen erfüllt, soll in Zukunft ein verbandsinternes Qualitätssiegel eingeführt und die Vergabe regelmäßig überprüft werden. Die Entwicklung der Prüfkriterien und des gesamten QM-Prozesses wurde 2017 in enger Zusammenarbeit mit dem AWO Bundesverband vorangetrieben.

Die Jugendwerke der AWO und ihre Teamer*innen vor Ort arbeiten mit viel Herzblut und Engagement dafür, allen Kindern und Jugendlichen – unabhängig von Herkunft oder finanzieller Situation – ein unvergessliches Ferienerlebnis zu bereiten. Der angestoßene QM-Prozess soll sie dabei unterstützen und ihnen eine verbindliche Orientierung an gemeinsamen Standards ermöglichen, um sich im Bereich Ferienfahrten kontinuierlich weiterzuentwickeln. ■



In Kooperation mit anderen Jugendwerken ermöglichten wir auch 2017 Kindern aus allen Bundesländern zwischen 10 und 13 Jahren etwas ganz Besonderes auf der Nordseeinsel Sylt: Auf einem Zeltplatz mitten in den Dünen riefen die Kinder eine eigene Republik aus – die Kinderrepublik! Die Kinder brachten sich und ihre Vorstellungen bei der Planung des Ferienprogrammes ein und setzten diese anschließend gemeinsam um. Auf spielerische Art und Weise beteiligten sie sich an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens und lernten so die Grundwerte des Jugendwerkes – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – kennen.

Darüber hinaus gab es viel Freiraum für kreative und aktive Freizeitgestaltung: Sport am Strand und im Wasser, Wanderungen ins Wattenmeer, Grillabende und viele Spiele – für alle war etwas dabei!

Dank der Förderung „Angebote für junge Geflüchtete in der Jugendverbandsarbeit“ aus Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin und des Landesjugendrings Berlin e.V. konnte Kindern aus Berliner Unterkünften für Geflüchtete die Teilnahme an der Kinderrepublik ermöglicht werden. ■

Mit Werten, Engagement und Qualität: Erfolgreiche Freizeitsaison 2017

Annika Jörger, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt



Kinder- und Jugendfreizeiten sind im Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt (KJW) eines der wichtigsten Aufgabenfelder. Seit mehreren Jahrzehnten organisiert das KJW Karlsruhe Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten im Inland und europäischen Ausland. Immer mehr Familien haben Bedarf an pädagogisch wertvollen und kostengünstigen Betreuungsangeboten in den Schulferien. Die Werte des Jugendwerkes, wie Freiheit, Solidarität und Gleichheit, spielen dabei eine große Rolle und sollen auch einkommensschwachen Familien und Kindern mit Besonderheiten die Möglichkeit bieten, an allen Ferienfahrten teilnehmen zu können. Ein eingespieltes Planungsteam mit Spezialist*innen im Bereich Zuschuss-

management, Freizeitorganisation und Pädagogik macht dies möglich.

2017 war ein erfolgreiches Jahr für das Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt: Insgesamt konnten über 1300 Kinder und Jugendliche mit uns auf Ferienfahrt gehen. Für Kinder war das Angebot wie immer breit gefächert: Es gab Freizeitangebote vom Kletterpark über die Reiterfreizeit bis hin zur Freizeit in unserem Schullandheim in Spielberg. Auch für die Europäische Schule in Karlsruhe, die besondere Ferienzeiten hat, konnte das Kreisjugendwerk wieder vier erfolgreiche Wochen für Kita- und Grundschulkin-der veranstalten. Insgesamt hat das Kreisjugendwerk 27 Wochen Kinderfreizeiten organisiert, an denen 706 Kinder einen Platz gefunden haben.

Die Jugendlichen kamen selbstverständlich auch nicht zu kurz. Zahlreiche Strand-, Action-, Winter- und Sprachfreizeiten standen ihnen zur Verfügung. 440 Jugendliche hatten während der 13 Wochen Freizeit eine tolle Zeit mit dem Jugendwerk. Selbst ganze Familien konnten nach Amadé oder Korsika auf Familienfreizeit fahren. Damit erreichten wir insgesamt 156 Teilnehmer*innen. Eine neue Kooperation mit dem SWR Baden-Baden ermöglichte 2017 zudem 112 Kinder Spiel und Spaß mit dem Jugendwerk!

Die Ferienangebote werden durch hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende koordiniert. Die Ehrenamtlichen bereiten die Freizeiten vor und führen sie durch. Ohne die Arbeit der vielen engagierten Ehrenamtlichen wäre das Durchführen all dieser Freizeiten nicht möglich. Allein im Jahr 2017 haben 114 Teamer*innen die Ferienfahrten unterstützt. Die Teamer*innen sind für die Gestaltung des Freizeitprogramms, die pädagogische Betreuung der Teilnehmenden und die Organisation der Tagesabläufe und der Ausflüge zuständig. Die Ausbildung der Teamenden wird mit Unterstützung der Geschäftsstelle von einem ehrenamtlichen Arbeitskreis vorbereitet und durchgeführt und entspricht dem Standard der JuLeiCa (Jugendleiter*in-Card).

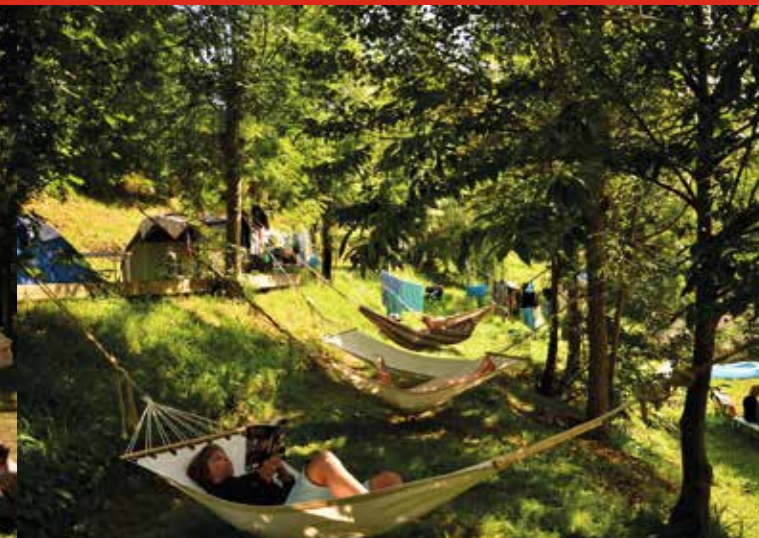


Auf diese Ausbildung der Ehrenamtlichen legt das Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt großen Wert, da nur so die gute Qualität auf den Ferienfahrten ermöglicht werden kann.

Die Freizeiten und die Ausbildung der Teamenden werden außerdem nach dem Qualitätspapier des Jugendwerkes „JEDERZEIT WIEDER – Qualität der pädagogischen Ferienfahrten von Jugendwerk und AWO“ vorbereitet

und durchgeführt. Auch dadurch wird die Qualität der Angebote, wie Organisation, Begleitung und Ausbildung, sichergestellt und wie bei allen Jugendwerken der AWO unseren Leitsätzen entsprechend ausgerichtet. Natürlich ist es unser Ziel, die Qualität unserer Ferienfahrten im Jahr 2018 nochmals zu steigern, um Kindern und Jugendlichen weiterhin unvergessliche Ferienfahrten ermöglichen zu können.

Wir freuen uns immer auf neue Leute, die sich für unser Angebot interessieren, sich politisch engagieren oder Teamer*innen werden möchten. Wenn du das nächste Jugendwerk in deiner Nähe finden möchtest, gehe auf www.bundesjugendwerk.de. Wenn du Teamer*in 2018 beim Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt werden möchtest, schreib Luisa Frick (l.frick@awo-reisen.de) oder ruf sie doch einfach an (0721/35489716). ■



Digitale Plattform zur gemeinsamen Präsentation von Ferienangeboten

Stephan Kelm, Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg



www.jugendwerk-awo-reisen.de

Seit Ende 2017 ist die bundesweite Plattform für Ferien und Bildungsangebote des Jugendwerks der AWO online.

Die Digitalisierung im Bereich der Ferienangebote hat das Jugendwerk wie alle anderen Anbieter vor die Herausforderung gestellt: Ein attraktiver Auftritt im Internet – und hier immer

stärker im mobilen Bereich – bestimmt immer stärker den Erfolg der eigenen Arbeit. Damit einhergehend stellt sich die Problematik, dass Gebietsgrenzen verschwinden und das Angebot global präsent ist. Dies führt zur Situation, dass für die interessierten Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern eine Vielzahl an Jugendwerks- und AWO-Angeboten nebeneinander und teilweise in Konkurrenz zueinander sichtbar werden.

Diese Herausforderung wurde in einem Netzwerk aus Jugendwerken bereits seit mehreren Jahren diskutiert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Im Frühjahr 2017 wurde nach Prüfung vieler Optionen der Beschluss zur Entwicklung einer gemeinsamen Plattform gefasst und unter Koordination des Jugendwerks der AWO Württemberg auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit einem Programmierer wurde eine Lösung erarbeitet, die zum einen eine gemeinsame und gut wahrgenommene Präsenz der Angebote umfasst und zum anderen eine automatisierte Bearbeitung aller Verwaltungsprozesse ermöglicht. Als Entwicklungspartner fand sich ein Kreis von 11 Jugendwerken zusammen, was fast alle Jugendwerke mit relevantem Freizeitangebot umfasst. Das Bundesjugendwerk war ebenfalls an dem Prozess beteiligt und ist inzwischen vollwertiger Projektpartner.

Bei mehreren Treffen konnten sich die Beteiligten auf einen gemeinsamen Weg einigen, der im Verband getragen werden kann. Insbesondere die Themen Qualität, Gebietsschutz, Heterogenität der Angebote sowie die Vielzahl der Anforderungen der einzelnen Partner stellen eine große Herausforderung dar, da hier auch jede Gliederung lokale Lösungen verfolgte. Aufgrund dieser Tatsachen und der Kürze der Zeit sowie begrenzten Budgets wurde bewusst ein agiler Prozess gewählt.

Mit der neuen Internetseite, die sowohl für mobile Endgeräte als auch für Bildschirmansichten optimiert ist, steht nun eine Plattform für die Gliederungen des Jugendwerks und der AWO zur Verfügung, um ihr Angebot mit wenig Aufwand auf einem attraktiven Medium zu präsentieren und zu verwalten.

Eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit stellt das Qualitätssiegel und die dahinter formulierten Ansprüche „JEDERZEIT WIEDER – Qualität der pädagogischen Ferienfahrten von Jugendwerk und AWO“ dar. Eine Teilnahme an der Plattform ist auf der Grundlage dieser Qualitätskriterien möglich und die Partner freuen sich über eine Erweiterung des Kreises. Auf die Webseite kann gerne zum Thema Ferienangebote verlinkt werden.

Derzeit betreut und koordiniert das Jugendwerk der AWO Württemberg die Plattform, für weitere Fragen steht Stephan Kelm unter der Nummer 0711/94572910 bzw. kelm@jugendwerk24.de gerne zur Verfügung. ■

Kinder- und Jugendreisen für alle!

Torsten Otting im Vorstand des Bundesforums Kinder- und Jugendreisen e.V.

Auf der Mitgliederversammlung des Bundesforums Kinder- und Jugendreisen e.V. in Berlin am 23.11.2017 wurde Torsten Otting, Geschäftsführer des Landesjugendwerks NRW, als Vertreter des Bundesjugendwerks der AWO in den neuen Vorstand gewählt. Seit zwei Jahren engagiert sich das Jugendwerk aktiv für eine Neuausrichtung des Bundesforums, einem Zusammenschluss bundesweit tätiger Verbände, Träger und Organisationen, die im Bereich des Kinder- und Jugendreisens aktiv sind. Ziel ist es hierbei, verstärkt die inhaltlichen Schwerpunkte des Kinder- und Jugendreisens aus jugendverbandlicher Sicht einzubringen, zu bündeln und nach außen wie innen zu vertreten.

Im Mittelpunkt der Vorstandsarbeit für die nächsten zwei Jahre steht aus Sicht des Jugendwerks die Vorbereitung und Umsetzung der Kampagne „Kinder- und Jugendreisen für alle“. Die Kampagne basiert auf einem Beschluss des Bundesjugendringes und soll die Möglichkeit einfordern, dass jedes Kind und jeder Jugendliche – unabhängig vom Geldbeutel – die Möglichkeit hat, einmal im Jahr an einer Gruppenfreizeit teilzunehmen.

Darüber hinaus werden eine sinnvolle Qualitätssicherung von Ferienfreizeiten und vielfältige Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen im Fokus der Vorstandsarbeit des Jugend-

werksvertreter stehen. Eine schon geplante Fortbildung richtet sich an Teamer*innen von Ferienfahrten, die im Rahmen einer „Stammtischkämpfer*innen“-Schulung im Umgang mit rechter Stimmungsmache und rechten Parolen fit gemacht werden sollen. ■



Der neue Vorstand

v.l.n.r.:

Oliver Schmitz (transfer e.V.), stellv. Vorsitzender,

Martina Drabner (BAG kath. Jugendreisen), stellv. Vorsitzende,

Hans-Dieter Heine (Volksbund Deutschen Kriegsgräberfürsorge), Vorsitzender,

Miriam Wolters (DJH), Torsten Otting (Jugendwerk der AWO), beide Beisitzende

Europäischer Freiwilligendienst

Annika Jörger, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt



Das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt ist seit 2015 Entsende- und Aufnahmeorganisation für den Europäischen Freiwilligendienst (EFD). Beim Europäischen Freiwilligendienst lebt man einige Monate in einem anderen Land Europas, taucht in eine fremde Kultur ein und unterstützt eine gemeinnützige Organisation. Ein EFD ist ein Vollzeit-Freiwilligendienst und dauert in der Regel sechs bis zwölf Monate; er ist Teil des Programmes Erasmus+ JUGEND IN AKTION, dem EU-Programm für Bildung, Training, Jugend und Sport. Alle jungen Menschen zwischen 17 und 30 Jahren haben die Möglichkeit, einen EFD zu absolvieren.

Der Europäische Freiwilligendienst ermöglicht es, die internationale Arbeit des Jugendwerkes auszuweiten. Er bietet die Chance, das Jugendwerk mit Einrichtungen in ganz Europa zu vernetzen und ebnet damit den Weg für zukünftige internationale Kooperationen.

Natürlich fließen auch die Leitsätze des Jugendwerkes in die Arbeit des EFDs mit ein. Viele der Freiwilligen kommen aus sozial benachteiligten oder finanziell schwachen Familien. Durch den EFD haben die jungen Menschen die Chance, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren und eine neue Kultur und eine neue Sprache kennenzulernen. Zudem können sie die Arbeit eines Kinder-

und Jugendverbandes in Deutschland näher kennenlernen und vielfältige Kompetenzen erwerben und ausbauen, die sie persönlich und beruflich weiterbringen.

2017 entsendete das Kreisjugendwerk in Karlsruhe vier Reisebegeisterte nach Griechenland, Belgien, in die Schweiz und die Türkei. Außerdem kamen 14 Jugendliche nach Deutschland zurück, die bereits 2016 entsendet wurden. Nach der Rückkehr der EFDler*innen führte Lina Oberacker, Koordinatorin des Freiwilligendienstes, ein Rückkehrseminar durch. Alle Entsendeten berichteten, dass sie eine tolle Zeit im Ausland hatten und viele neue Erfahrungen sammeln konnten.

Dieses Jahr war das Jugendwerk zudem auch als koordinierende Organisation tätig. Bereits 2016/2017 organisierte das Jugendwerk die Aufnahme von sechs jungen Menschen aus ganz Europa, die sich ab September 2017 in KITAS der AWO Karlsruhe engagieren. Drei von ihnen kommen aus Spanien, eine aus der Ukraine, einer aus Ungarn und eine aus der Türkei. Außerdem wirkt das Jugendwerk zukünftig als koordinierende Organisation für die AWO Einrichtung „2.Chance“ in Durlach sowie das Aktions- und Zirkusbüro Otto D. des Stadtjugendausschusses. Wenn alles nach Plan läuft, starten dort im Februar und März 2018 noch zwei weitere Freiwillige aus Spanien ihren EFD.

Für die Freiwilligen wurde bereits 2016 ein Haus in Stutensee-Blankenloch angemietet, in dem alle zusammen während des EFDs wohnen. Die EFDler*innen werden von einem Tutor*innen-Team unterstützt, das sich aus ehemaligen Freiwilligen und anderen interessierten Personen zusammensetzt und sich einmal pro Monat mit den Freiwilligen trifft.

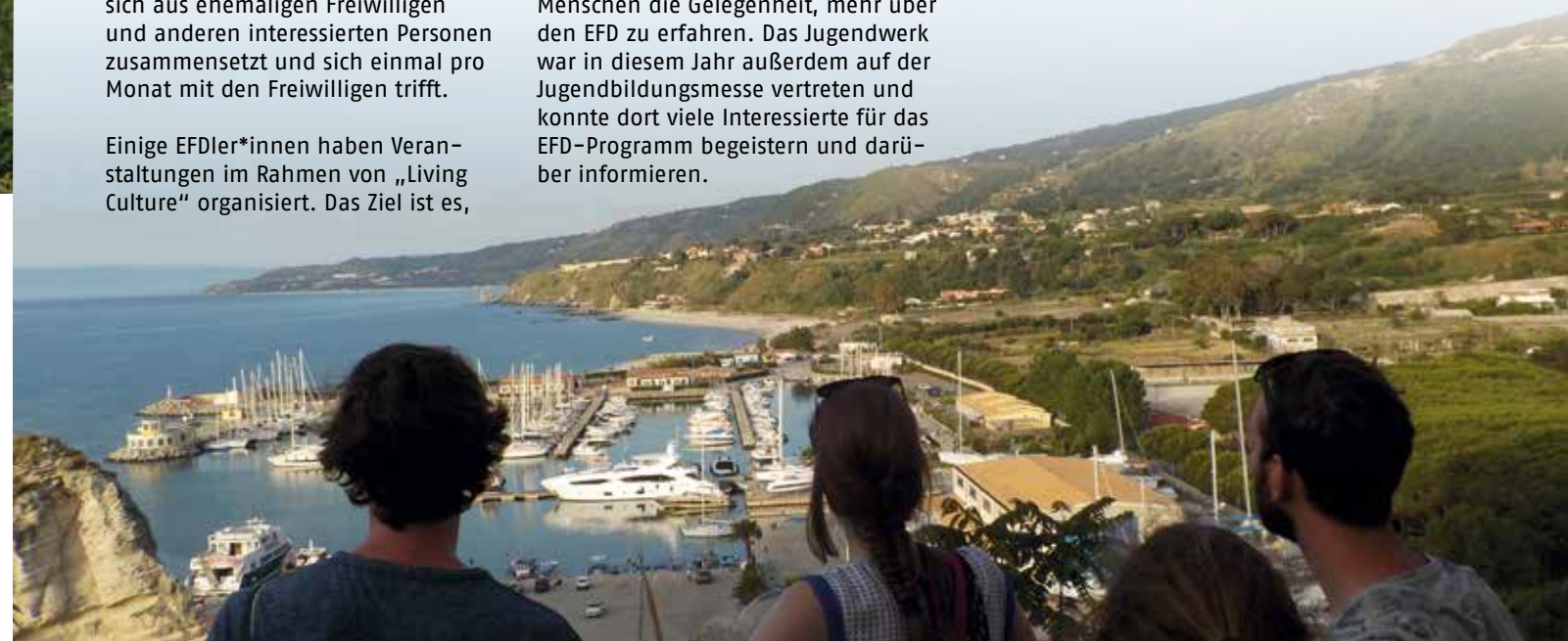
Einige EFDler*innen haben Veranstaltungen im Rahmen von „Living Culture“ organisiert. Das Ziel ist es,

verschiedene Kulturen oder kulturelle Themen vorzustellen und den Teilnehmenden – zum Beispiel über Essen, Tanz, oder Sprache – näher zu bringen. Im Mai und Juni 2017 fanden ein Actionpainting-Workshop, eine Ausstellung mit Bildern im „Haus der Familie“ in Karlsruhe, ein lettischer Abend und ein Zumba-Workshop statt. Die Veranstaltungen wurden sehr gut angenommen und weckten großes Interesse bei vielen Jugendwerkler*innen und anderen jungen Menschen aus Karlsruhe.

Um mehr junge Menschen über den EFD zu informieren und zu motivieren, daran teilzunehmen, veranstaltet und besucht das Jugendwerk verschiedene Infoveranstaltungen. Dazu zählen nicht nur die zahlreichen Infoabende beim Jugendwerk, sondern beispielsweise auch eine Veranstaltung beim Berufsinformationszentrum (BIZ) in Karlsruhe. Seit 2015 kooperiert das BIZ mit dem Jugendwerk und bietet jungen Menschen die Gelegenheit, mehr über den EFD zu erfahren. Das Jugendwerk war in diesem Jahr außerdem auf der Jugendbildungsmesse vertreten und konnte dort viele Interessierte für das EFD-Programm begeistern und darüber informieren.

Für 2018 ist geplant, wieder mehr junge Menschen im Rahmen des EFD zu entsenden und eine*n EFDler*in im Jugendwerksbüro begrüßen zu dürfen. Für das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt ist es immer etwas Besonderes, wenn neue EFDler*innen kommen. Der EFD ist eine Chance, sich zu öffnen und Zugang zu anderen Kulturen zu bekommen. Dadurch erlangt man kulturelle Vielfalt über die Grenzen Europas hinaus, die nicht selbstverständlich ist. Es ist toll, dass der EFD sich mittlerweile fest beim Jugendwerk etabliert hat.

Wie jedes Jahr suchen wir auch für 2018 wieder junge Menschen, die gerne einen EFD absolvieren möchten. Auf unserer Homepage www.jugendwerk-awo.de gibt es weitere Infos. Ihr möchtet mehr wissen? Dann schreibt ihr an Aischa Förter-Barth a.förter-barth@awo-reisen.de oder kontaktiert sie unter 0721/3848554.





Auf ins FSJ! Ein buntes Jahr im Jugendwerk

Melina Meier,
Bezirksjugendwerk der AWO Westliches Westfalen

Hallo! Ich bin Melina Meier und komme aus Lünen. Seit September 2017 absolviere ich mein „Freiwilliges Soziales Jahr“ beim Bezirksjugendwerk der AWO Westliches Westfalen. Danach möchte ich „Soziale Arbeit“ studieren. Von dem FSJ erhoffe ich mir, meine praktischen Erfahrungen erweitern zu können. In der Zeit nach meinem Abitur habe ich ein Praktikum in der Kinder- und Jugendarbeit absolviert. Dadurch wurde ich in meinem Studienwunsch bestärkt. Außerdem konnte ich es kaum erwarten, die organisatorische Seite des Berufsfeldes kennenzulernen.

Auf Empfehlung habe ich mich bei der AWO in Dortmund über ein FSJ informiert. Dort bekam ich die interessante Stellenbeschreibung und habe mich sofort beworben. Obwohl ich das Jugendwerk vorher nicht kannte, fiel es mir leicht, die Struktur kennenzulernen. Ich wurde sehr herzlich im Team empfangen und super eingearbeitet.

Während des FSJs bekommt man einen Einblick in die Berufswelt und entwickelt sich zudem persönlich weiter – sowohl im Alltagsgeschäft als auch an den Seminartagen. Im Jugendwerk plane ich hauptsächlich Projekte für Kinder und Jugendliche und führe sie selbst mit durch. Außerdem beschäftige ich mich mit

aktuellen Themen, die in den Medien thematisiert werden. Darüber hinaus unterstütze ich das Team bei allen organisatorischen Aufgaben. Im Sommer beginnt wieder unsere Spielmobilsaison, bei der ich mit dabei sein darf.

Im Moment bewerben wir die Ferienfreizeiten in 2018 für drei Altersklassen. Da leider alle zur selben Zeit stattfinden, kann ich nur eine Fahrt begleiten, freue mich aber sehr darauf. Darüber hinaus kann man beim Bezirksjugendwerk eine Jugendgruppenleiter*innen-Ausbildung machen, nach deren erfolgreichem Abschluss eine JuLeiCa (Jugendleiter/in-Card) beantragt werden kann. Diese befähigt dazu, einzelne Kinder- und Jugendgruppen zu leiten.

Auf den Seminaren können wir selbst über Themen abstimmen, die später eigenständig in Kleingruppen ausgeübt werden. Bisher habe ich die Workshops „Kommunikation“ und „Konfliktlösung“ besucht. Das war sehr interessant – sowohl für meinen beruflichen Werdegang, als auch für die persönliche Entwicklung. Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Seminar, das super interessante Themen bietet.

FSJ

Nach meinem FSJ beim Jugendwerk werde ich mich auch weiterhin in den Arbeitsgruppen und -kreisen ehrenamtlich beteiligen, da man dabei seinen persönlichen Horizont erweitern und sich engagieren kann. Außerdem ist dieser Tätigkeitsbereich sehr vielseitig: Man kann sich mit aktuellen politischen Ereignissen auseinandersetzen oder in der Freizeitplanung bei Aktionen für Kinder und Jugendliche mitwirken. Darüber hinaus kann man bei Ferienfahrten selbst aktiv werden und als Teamer*in mitfahren. Im Ehrenamt kann man sich zudem in den Vorstand wählen lassen und somit viel Verantwortung übernehmen und spannende Aufgaben und Themen bearbeiten.

Ich würde jederzeit wieder ein FSJ beim Jugendwerk Westliches Westfalen machen, um einen Einblick hinter die Kulissen zu bekommen und Erfahrungen in der praktischen Kinder- und Jugendarbeit zu sammeln. ■



Unsere Zukunft ist bunt

Norbert Henschel, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt

„Unsere Zukunft ist bunt“ war unser bewusst gewählter Konter auf die am 03. Juni 2017 im Namen des „Tages der Deutschen Zukunft“ (kurz TDDZ) aufmarschierenden Rechten, die sich in Karlsruhe für eine Demonstration einfanden.



Wir konnten viele Passant*innen über die bevorstehende Demonstration aufklären und sogar dazu animieren, sich der Gegendemonstration anzuschließen.

Schon am frühen Vormittag versammelten wir uns in der Fußgängerzone in Durlach und eröffneten unseren Info-Stand. Mit unserer Aktion, der Selbstgestaltung von T-Shirts mit Sprüh- und Textilfarben, erregten wir schnell die Aufmerksamkeit der Passant*innen. Unseren Slogan „Unsere Zukunft ist bunt“ hatten wir schon im Vorfeld auf die T-Shirts gedruckt. Im selben Zuge wurde unser Banner mit Kommentaren und Symbolen der Solidarität und des Friedens verziert – ganz im Jugendwerksstyle eben.

Gegen Mittag brachen wir mit bunten gestalteten T-Shirts, Jugendwerks-Fahnen und unserem bunten Banner Richtung Hauptbahnhof auf. Dort erwarteten uns weitere Info-Stände – unter anderem der Stand der AWO, Demonstrationswagen und natürlich die Polizei. Bei ungefähr 200 angekündigten rechten Demonstrant*innen kam es zu einem Polizeiaufgebot von über 3000 Beamten*innen. Die Gegendemonstration startete nach einiger Zeit und wurde von Wagen begleitet, die die Parolen des Demo-Zuges mit Megaphonen

verstärkten. Viele Polizeiblockaden verhinderten Konfrontationen zwischen den beiden Lagern. Lediglich an einer Blockade in einer kleineren Seitengasse kamen wir in Sichtweite der Rechten, denen wir daraufhin lautstark klarmachten, was wir von ihnen hielten und natürlich bis heute halten. Nach der Gegendemonstration machten sich einige von uns noch zum Christopher Street Day (kurz CSD) auf und feierten mit der Parade in der Innenstadt.

Die Medien berichteten von tausenden Demonstrant*innen gegen Rechts. „Karlsruhe bleibt bunt!“ und „#notddz“ fluteten die Sozialen Netzwerke. Auch wir waren ein Teil davon und kämpften erfolgreich dafür, dass Karlsruhe bunt bleibt! ■

Protestwelle G20 – Eine andere Politik ist nötig

Anton*ia Dargel und Ann-Kathrin Kaiser, Landesjugendwerk der AWO Hamburg



Anfang Juli 2017 kamen die Staats- und Regierungschefs der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer in Hamburg zum G20-Gipfel zusammen. In Zeiten von zunehmendem Nationalismus ist internationale Kooperation dringend nötig, um Hungersnöte, Ungleichheit, Klimawandel, Kriege und Vertreibungen zu bekämpfen. Doch die bisherige neoliberale Politik der G20 ignoriert diese globalen Probleme und liefert keine Lösungen. Auf ihrem jährlichen Gipfel reden die G20-Staaten über „Bekämpfung von Fluchtur-

sachen“, aber keines der großen Herkunftsländer sitzt am Tisch. Sie reden über „Partnerschaft mit Afrika“, aber es fehlt fast der gesamte Kontinent. Sie reden über den Klimawandel, vertreten aber die Interessen der Erdöl-, Kohle- und Autoindustrie. Sie reden über Frieden, sind aber selbst die größten kriegführenden und rüstungsproduzierenden Staaten.

Beim Bundesjugendwerkstreffen im Mai informierten wir in einem Workshop über die historischen Anfänge, die Entwicklung und Inhalte der

G20-Politik und setzen uns damit gemeinsam mit den Teilnehmenden kritisch auseinander. Wir riefen außerdem dazu auf, uns in Hamburg zu unterstützen: Es sollten zu Lande und zu Wasser drei Protestwellen von zehntausenden Menschen entstehen. Damit schlossen wir uns einem breiten Bündnis an, das angeführt wurde durch Organisationen wie DGB, Greenpeace, BUND, Campact und Mehr Demokratie Hamburg, die unter dem Motto „Protestwelle G20 – Eine andere Politik ist nötig“ zu den Aktionen aufgerufen hatten.

Unsere gemeinsamen Forderungen lauteten (und lauten noch immer):

Gerechten Welthandel schaffen

Soziale Ungleichheit bekämpfen

Demokratie stärken und leben

Hungersnöte bekämpfen

Klima retten

Kriege und Vertreibungen bekämpfen

Wir fordern, dass die Politik eine Globalisierung im Sinne aller Bürger*innen gestaltet!



Die angemeldeten Großdemonstrationen am 2. Juni liefen trotz der vielen tausend Menschen friedlich ab. Die Ausschreitungen und Gewalttaten im Zusammenhang mit dem G20-Gipfel wurden in einer sehr einseitigen Medienerstattung veröffentlicht und spiegeln nicht das Bild der Demonstrationen im Allgemeinen wider. Von den Gewalttaten und Übergriffen distanzieren wir uns als Landesjugendwerk Hamburg mit Nachdruck und akzeptieren diese auch nicht. Denn auch uns hat die Bereitschaft zur Gewalt auf beiden Seiten schockiert und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Jedoch haben die vielen tausend anderen Menschen gezeigt, dass mensch auch ohne Gewalt ein politisches Statement setzen und sich für das gute und schöne Leben einsetzen kann. ■

Gemeinsam anders – für eine vielfältige Gesellschaft

André Huter, Landesjugendwerk der AWO Bayern

„Man kann leise nicht dagegen sein, oder laut dafür.“

Wir vom Landesjugendwerk der AWO Bayern haben uns entschieden, klar Position zu aktuellen politischen Fragestellungen zu beziehen. Als Jugendwerk ist es unser Ziel, nicht leise daneben zu stehen, sondern uns laut zu unseren Grundsätzen zu bekennen. Mit unserem Projekt „Gemeinsam anders“ wollen wir die Haltung der Menschen im Landesjugendwerk der AWO Bayern zu verschiedenen Themen in der Jugendpolitik darstellen, wie etwa Antirassismus, Interkulturalität, sexuelle Vielfalt und vielem mehr. Wir leben in einer pluralen Gesellschaft mit vielen Gesichtern und diese haben eine Stimme. So entstand die Idee, Menschen aus unserer Gesellschaft mit ihren Statements zu fotografieren und daraus ein wachsendes Mosaik zu erstellen, um so eine Plattform für all diese Gesichter und Stimmen zu schaffen.

Wir sind für Gleichheit und damit für die Ehe für alle

Unser erstes politisches Thema war die Gleichstellung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare und damit auch die vollwertige Anerkennung von Regenbogenfamilien in der Bundesrepublik. Dies war ein Kampf der bereits vor zwei Jahrzehnten begann und in diesem Jahr in einer historischen Gewissensentscheidung

mündete, mit dem Ergebnis: Ja, zur Ehe für alle. Und dies war auch eine Entscheidung, die 83% der deutschen Bundesbürger*innen getroffen hätte. Und somit ist Deutschland das 23te Land der Welt, das die Öffnung der Ehe für gleichgestellte Paare ermöglicht hat.



Welche Bedeutung hat das für uns als Kinder- und Jugendverband? – Durch die Gleichstellung der Ehe und damit der Anerkennung von Regenbogenfamilien, vermitteln wir als Gesellschaft den Kindern und Jugendlichen, dass es vollkommen normal ist, der Mensch zu sein, der man ist. Also

ganz im Sinne unseres Grundgesetzes Artikel 2, in dem heißt: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit [...]“ Kinder und Jugendliche sollen sich frei entfalten dürfen. Das schließt ihre sexuelle Orientierung mit ein. Sie sollen offen zum Thema Fragen stellen können, um Orientierung zu erhalten. Sie dürfen Zukunftspläne schmieden – auch mit einer/m gleichgeschlechtlichen Partner*in. Sie sollen keine Angst vor ihrer sexuellen Orientierung haben. Jugendliche sollen das Recht haben, sich eine sexuelle Identität aufzubauen, denn es ist ein Teil ihrer Persönlichkeit und ihr Grundrecht!

Jugendliche werden in ihrer freien Entfaltung gehemmt

Auch wenn das Bild über die sexuelle Vielfalt im Wandel ist, wird Kindern und Jugendlichen vermittelt, dass etwa Homosexualität etwas Unnormales sei. Wie also soll sich ein Teenager frei entfalten, wenn es im Hinblick auf seine sexuelle Orientierung scheinbar ein Richtig und Falsch gibt? Würde sich ein Teenager seinen Eltern anvertrauen, wenn er oder sie glaubt, homosexuell zu sein? – Wohl kaum! Die Angst als unnormale zu gelten oder gar verstoßen zu werden, ist zu groß. Und das darf unserer Meinung nach nicht sein!

Wir sind froh, dass sich viele junge Lesben und Schwule ihren Platz in der Gesellschaft erkämpfen konnten. Doch noch immer ist das Coming-out für viele Heranwachsende ein schwieriger Prozess. Erhebungen zufolge haben homosexuelle Jugendliche ein viermal höheres Suizidrisiko als Heterosexuelle. Das zeigt, welchem Druck sich ein Teil der lesbischen und schwulen Jugendlichen immer noch ausgesetzt sieht – von Seiten der Familie, in der Schule und durch die Gesellschaft.

Homosexuelle Jugendliche dürfen von der Gesellschaft nicht allein gelassen werden, sie müssen Unterstützung erhalten, die sie stärkt und auf den Weg der Persönlichkeitsfindung wertschätzend begleitet.

Beteiligung am Christopher Street Day in München und Nürnberg

Um der Öffentlichkeit und auch den jungen Menschen und Familien zu zeigen, dass wir für ihre Rechte und ihre Anerkennung kämpfen und dass wir sie unterstützen, haben wir uns am Christopher Street Day in München und Nürnberg beteiligt. Der Christopher Street Day entstand 1969 in der New Yorker Christopher Street als Homosexuelle und andere sexuelle Minderheiten gegen die Polizeiwillkür ihnen gegenüber demonstrierten. Seitdem wird im deutschsprachigen Raum unter der Abkürzung CSD in vielen großen Städten weiterhin gegen Rassismus und Diskriminierung und für die Gleichstellung von Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung demonstriert.



Und auch wir schlossen uns dieser Demonstration an, die im ersten Anschein einer riesigen Party gleicht, aber in Wirklichkeit die Vielfalt in unserer Gesellschaft zeigt. Es geht um Akzeptanz, um Anerkennung und darum, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden. Wir als Landesjugendwerk der AWO Bayern wollen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine

Stütze sein und sie bei uns Willkommen heißen – denn wir sind alle gemeinsam anders. ■

Alle Bilder zum CSD München und zum CSD Nürnberg gibt es auf:
Facebook: @ljwbayern
Instagram: @ljwbayern



Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus!

Unsere Aktion gegen den AfD-Parteitag in Hannover im Dezember 2017

Oliver von Ganski, Bezirksjugendwerk der AWO Hannover

Am 02. Dezember 2017 fand der Bundesparteitag der AfD in Hannover statt. Wir vom Bezirksjugendwerk der AWO Hannover wollten nicht akzeptieren, dass die AfD ohne Gegendemonstration in unserer vielfältigen Landeshauptstadt ihren Parteitag abhält.

Wir haben uns ein paar Schilder und das Transparent mit der Aufschrift „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus“ geschnappt und sind auf die Gegendemo des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“ gegangen. Uns

war es wichtig hervorzuheben, dass die Absichten der AfD mit unseren Werten wie Emanzipation, Freiheit oder Toleranz unvereinbar sind. Diese Partei hat auf dem Parteitag wieder einmal unter Beweis gestellt, dass sie für Ausgrenzung, Klimawandelleugnung, soziale Kälte, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit steht.

Gerade nach dem Einzug der Rechtspopulist*innen in den Bundestag ist es wichtiger denn je, unseren Einsatz für Demokratie und ein buntes Deutschland fortzusetzen. Es liegt an

uns zu verhindern, dass die AfD mit ihren Forderungen als „normale“ Partei des Parteienspektrums angesehen wird.

Wir vom Bezirksjugendwerk der AWO Hannover werden nicht aufhören, uns für unsere Grundwerte einzusetzen und freuen uns in den nächsten Jahren, unsere antirassistische Arbeit fortzusetzen und den rechten Idiot*innen der AfD zu zeigen, dass das Land, in dem sie leben wollen, nicht unser Land ist. ■

Gemeinsam gegen Demokratie- und Menschenfeinde

Videoproduktion zur Bundestagswahl 2017

Mercedes von Kulesa,
Landesjugendwerk der AWO Brandenburg

Es gibt viele schöne Seiten am Jugendwerk. Dazu gehören u.a. Gemeinschaft, der Platz zum Ausprobieren und die Erkenntnis, dass aus kleinen, spontanen Ideen tolle Projekte entstehen können. Eine solche Geschichte ist die Entstehung von Videos, die Mitglieder aus den Jugendwerken in Brandenburg, Dresden, Hessen-Süd, Mittelrhein und Thüringen für die Bundestagswahl 2017 produzierten.



Auf Klausurtagung in Dresden

Im März 2017 trafen sich die beteiligten Gliederungen in Dresden. Wir wollten gemeinsam eine Aktion für die Bundestagswahl planen, um Demokratie- und menschenfeindlichen Parteien Gegenwind zu bieten. Wir nahmen uns viel Zeit zu diskutieren und uns zu erinnern, weshalb solche

Parteien nicht wieder an die Macht kommen dürfen.

Nachdem wir uns durch die Parteiprogramme wälzten und die Werte des Jugendwerks gegenüberstellten, hatten wir eine Idee davon, wo wir hinwollten: Mit Videos Menschen animieren, sich über Parteiprogramme zu informieren und wählen zu gehen.

Zugegeben, wir wussten nicht, worauf wir uns da einließen, denn niemand hatte zuvor mit Videos gearbeitet. Wir ließen uns die Begeisterung und den Elan an der Sache dadurch aber nicht nehmen. Wir teilten uns in Kleingruppen auf, um verschiedene Drehbücher zu uns besonders wichtigen Themen zu entwickeln. Im Anschluss erstellten wir Material in Form von Fotos und Zeichnungen und arbeiteten uns in die Videoproduktion ein. Garry Gurke, das allseits beliebte Maskottchen des Landesjugendwerks Brandenburg, und junge Menschen, mit denen wir über die Themen sprachen, wurden zu den Protagonist*innen unserer Arbeit. Am Ende gab es drei Videos, die wir hauptsächlich über unsere Facebook-Seiten und einer Unterseite des Bundesjugendwerks veröffentlichten konnten.



Das haben wir mitgenommen

Vieles, was wir gelernt haben, hilft uns auch bei weiteren Projekten, und wir hoffen auch in Zukunft, uns dem Thema „Video“ widmen zu können. Wir wissen zwar nicht, ob wir unser hohes Ziel, die Bundestagswahl zu beeinflussen, erreichen konnten. Aber dass wir mit keinerlei Erfahrung im Videobereich und vermutlich vielen Fehlern am Ende Ergebnisse vorzeigen konnten, erfüllte uns mit großem Stolz. Ganz allein hätte sich vermutlich keine der beteiligten Gliederungen dieser Aufgabe widmen können. Ein schöner Beweis dafür, wie viel man gemeinsam schaffen kann. Wir danken allen Mitwirkenden und besonders dem Kreisjugendwerk Dresden für die Austragung. ■

Kampagnen „Jugendarbeit ist Mehrwert“ und „Leuchtturm Jugendarbeit“

David Scherer, Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg &
Luisa Frick, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt

Im Rahmen der Landtagswahl 2016 startete der Landesjugendring Baden-Württemberg mit seinen Mitgliederverbänden die Kampagne „Jugendarbeit ist Mehrwert“. Die Kampagne beschäftigt sich damit, die Zuschusssituation im Bereich der Jugendarbeit im Land zu verbessern. Hierzu gibt es allemal Relevanz, denn die Zuschüsse im Landesjugendplan (LJP) wurden seit Jahrzehnten nicht mehr erhöht. Dies führt dazu, dass die Jugendwerke in Baden-Württemberg inzwischen mehr als 80% der Kosten mit Eigenmitteln finanzieren müssen. Das Verhältnis von Zuschuss zu Eigenmitteln hat sich mehr als umgekehrt.



Die Forderungen der Kampagne sind

- 25 Euro Tagessatz pro Teilnehmer*in für Juleica-Schulungen und Seminare (bisher 9,20 €/Tag), ebenso für Betreuer*innen (bisher 8,70 €/Tag),
- 50% Zuschuss für praktische Maßnahmen und Zelte (statt bisher 25%) und
- einen Betreuungsschlüssel von 1:5 – das heißt, es soll bei Freizeiten einen Zuschuss für eine*n Betreuer*in auf 5 Teilnehmende geben (bisher 1:11).

Diese Forderungen beruhen auf einem Antrag, den wir als Landesjugendwerk der AWO im Landesjugendring gestellt haben. Dass der Landesjugendring die Kampagne genauso übernommen hat, war ein großer Erfolg für uns.

Im Zuge der Kampagne konnten rund zwei Drittel aller 2016 gewählten Landtagsabgeordneten erreicht werden. Diese haben versichert, die Forderungen des Landesjugendrings zu unterstützen. Sie bestätigten uns dies in Form von Sprechblasen, auf denen sie sagten, warum Jugendarbeit „Mehrwert“ ist. Durch die Zusagen und die große öffentliche Aufmerksamkeit hat es die Kampagne in den Koalitionsvertrag sowie in die Nebenabrede bei der Regierungsbildung von Grünen und CDU geschafft.

Das Landesjugendwerk Baden-Württemberg hat sich gemeinsam mit seinen Untergliederungen maßgeblich an der Kampagne beteiligt und im Zuge dessen zahlreiche Kontakte zu Politiker*innen aufbauen können: Insgesamt haben die Jugendwerke in Baden-Württemberg knapp 100 Landtagskandidat*innen dazu gewinnen können, mit Statements für die Forderungen der Kampagne einzustehen. 32 der 47 MdLs der Grünen haben im Wahlkampf die Forderungen der Kampagne unterstützt. Mit dabei waren unter anderem VIP's wie der Fraktionsvorsitzende Andreas Schwarz, die finanzpolitische Sprecherin Thekla Walker und Sozialminister Manfred Lucha. Im zuständigen Sozialausschuss haben alle sieben Mitglieder der Grünen bei der Kampagne mitgemacht und im Finanzausschuss sechs von sieben.

Bei der CDU wird die Kampagne vom finanzpolitischen Sprecher, MdL Tobias Wald, unterstützt. Die jugendpolitische Sprecherin der CDU, Christine Neumann, und der Sozialpolitischer Sprecher der CDU, Stefan Teufel, hatten in Gesprächen mit dem Jugendwerk ihre Unterstützung zugesagt.

Da es 2017 an die Aufstellung des Landeshaushaltes 2018/19 ging, mussten die Abgeordneten von den Mitgliedsverbänden an die Forderungen und ihre damaligen Versprechen erinnert werden: Sozialminister Manfred Lucha erwähnte seit seiner Ernennung mehrfach öffentlich, dass die Jugendarbeit eine seiner vier Leuchttürme im Ministerium darstellt. Der Landesjugendring hat diese Metapher „Leuchtturm Jugendarbeit“ aufgenommen und einen Bastelbogen für Leuchttürme ausgegeben.

Diese sollten die Jugendverbände bei Treffen mit Landtagsabgeordneten der Grünen und der CDU überreichen und so auf die Forderungen der Kampagne „Jugendarbeit ist Mehrwert“ aufmerksam machen.

Auch hier zeigten sich das Landesjugendwerk Baden-Württemberg und seine Untergliederungen im Jahr 2017aktiv: Unter anderem kamen wir gemeinsam mit der BUND Jugend, Naturschutzjugend, Naturfreundejugend, DGB Jugend und den Falken zu einem Gespräch mit der Fraktionspitze der Grünen zusammen. Auch mit einer Vielzahl von CDU-Politiker*innen konnten Hintergrundgespräche geführt und ihnen Einblick in unsere Arbeit gewährt werden. So besuchten sie zum Beispiel das Jugendwerk Karlsruhe auf der erlebnispädagogischen Anlage beim

Kinderabenteuer oder auch das Teen Action Camp in Altensteig. Die Teamenden freuten sich bei den Besuchen darüber, ihre Wünsche und Forderungen äußern zu dürfen. Sie konnten über die ehrenamtliche Arbeit berichten und den Politiker*innen verdeutlichen, mit wie viel Aufwand eine Ferienfahrt – sowohl im Vorfeld als auch bei der Durchführung – verbunden ist. Es wurde von den Teamenden auch verdeutlicht, dass sie dieser Tätigkeit, die nicht nur mit Arbeit und Verantwortung sondern auch viel Spaß und Herzblut verbunden sei, gerne weiterhin und intensiver nachkommen würden. Jedoch stelle es für manche ein Problem dar durch die ehrenamtliche Tätigkeit keinem Ferienjob nachgehen und somit kein Geld für die eigene Wohnung oder andere Bedürfnissen verdienen zu können. Eine höhere finanzielle Aufwandsentschädigung würde dieser Problematik entgegenwirken. Durch eine 1:5 Betreuung würden die Teamenden außerdem stärker entlastet und damit zusätzlich die Motivation gesteigert, Ferienfahrten zu betreuen.

Einen ersten kleinen Erfolg kann die Kampagne bereits verzeichnen: Für das Jahr 2018 werden die Zuschüsse für Juleica-Schulungen und Seminare um 5 Euro pro Tag und Teilnehmer erhöht. Dies ist ein Anfang und es gilt auch in den kommenden Jahren den Druck auf die Regierung mit aktiver Lobbyarbeit hoch zu halten, bis die Ziele der Kampagne vollends umgesetzt sind. ■



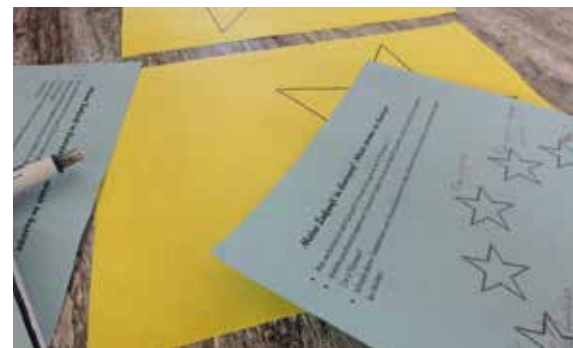
Internationale Jugendarbeit

Die internationale Jugendarbeit ist ein Arbeitsbereich der außerschulischen Jugendbildung und als Feld der nonformalen Bildung wissenschaftlich untermauert. Sie bietet Räume zur Begegnung und zum Austausch von jungen Menschen und Fachkräften mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und aus verschiedenen Nationen. Angesichts aktueller Herausforderungen einer globalisierten Welt mit ihren multikulturellen, multinationalen Gesellschaften kommt der internationalen Jugendarbeit eine immer stärkere Bedeutung zu. Gefördert wird die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung von Jugendlichen im Hinblick auf Selbstvertrauen, soziale und interkulturelle Kompetenz sowie Offenheit für neue Erfahrungen und Begegnungen.

Internationale Jugendarbeit hat einen unmittelbaren Bezug zu den Werten und Leitsätzen des Jugendwerks. Der Jugendaustausch fördert bei Kindern und Jugendlichen

- Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und füllt diese Werte mit Leben,
- (europäischen) Bürgersinn und bürgerschaftliches Engagement,
- demokratisches und soziales Denken in einem geeinten Europa,
- das Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft,
- die Persönlichkeitsentwicklung,
- interkulturelle und sprachliche Kompetenzen,
- die soziale und berufliche Eingliederung.

Für die Gliederungen des Jugendwerks fungiert das Bundesjugendwerk als Zentralstelle für das Bundesverwaltungsamt und leitet alle Anträge gebündelt weiter. Es informiert und berät die Gliederungen des Jugendwerks über Neuigkeiten im Themenbereich und bei der Antragsstellung.



My future in Europe – Meine Zukunft in Europa: Deutsche und französische Freiwillige begegnen sich

Fanny Synycia, Bezirksjugendwerk der AWO Hannover



Freiwilliges Soziales Jahr oder Aus-land? – Warum nicht beides?! Im Rahmen eines Pilotprojekts hat das Bezirksjugendwerk der AWO Hannover e.V. zusammen mit der Beratungsstelle für Freiwilligendienste des AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V im FSJ-Zyklus 2016/17 erstmalig eine deutsch-französische Jugendbegegnung in Kombination mit einem Freiwilligendienst organisiert.

Ziel des Projekts war die Begegnung und der Austausch von Freiwilligen aus Deutschland (FSJ/BFD) und Frankreich (Service Civique) sowie die Möglichkeit, den ‚normalen‘ Freiwilligendienst um eine europäische Austausch Erfahrung zu bereichern.

Unter dem Titel „Meine Zukunft in Europa – deutsche und französische Freiwillige begegnen sich“ sollten die Teilnehmenden die Nachbarländer besser kennenlernen und sich gemeinsam mit europäischen Werten sowie aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie der Bedeutung ihres eigenen freiwilligen Engagements in einem vereinten Europa auseinandersetzen. Dabei wurden sie während der gesamten Projektphase von pädagogischen Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle, des Jugendwerks und der französischen Partnerorganisation Les Francas Midi-Pyrénées begleitet. Das Bezirksjugendwerk Hannover hat seine Expertise in Sachen Begegnungspädagogik einfließen lassen und die Beratungsstelle

hat die Begegnung in den Einsatzstellen und unter ihren FSJler*innen ausgeschrieben und die Teilnehmenden ausgewählt.

Die Jugendbegegnung wurde 2017 in zwei Phasen, jeweils für sieben Tage, umgesetzt: Im Februar fand die erste deutsch-französische Begegnung in Westerstede/ Niedersachsen statt, im Juni die Rückbegegnung in Toulouse. Die Begegnungen waren in das reguläre Bildungskonzept der deutschen Freiwilligendienste integriert, sodass keine zusätzlichen Seminartage geleistet werden mussten.

Das Angebot sollte sich besonders an junge Menschen wenden, die bisher keine oder wenige Möglichkeiten

eines Auslandsaufenthalts im Rahmen eines Austauschprogramms hatten. Die Altersgruppe war 18 bis 25 Jahre. Spezielle Sprachkenntnisse waren ausdrücklich nicht vorausgesetzt. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung in Workshops und kulturellen Abenden gab es täglich mehrere Sprachanimationen durch einen ausgebildeten Sprachanimateur.

Gefördert wurde das Projekt vom deutsch-französischen Jugendwerk (DFJW), somit entstanden keine zusätzlichen Kosten für die Freiwilligen – was die Entscheidung zur Teilnahme an dem Projekt sicherlich erleichtert hat.

Während der erste Teil von einer unglaublichen Dynamik und Freude erfüllt war – trotz winterlicher Temperaturen in Norddeutschland – gab es im sommerlichen ländlichen Südwesten Frankreichs einige Irritationen. Die Bereitschaft zu Austausch und Miteinander war stellenweise etwas verhalten. Doch auch das gehört zu den wichtigen Momenten innerhalb von Begegnungen und erlaubt, neue Lernerfahrungen zu machen und sicher Geglaubtes zu hinterfragen.



In Westerstede ging es vornehmlich um Werte, die in der AWO, dem Jugendwerk, bei den Francas und im eigenen Leben eine wichtige Rolle spielen. Wie soll bewertet werden, ob nun Solidarität oder Freiheit wichtiger ist? Darüber wurde viel und angeregt diskutiert – manchmal wurden Übersetzungsmaschinen genutzt, um gemeinsame Möglichkeiten jenseits der eigenen Sprache zu finden. So geht gelebte Interkulturalität! Ein weiterer Schwerpunkt waren die Vorstellung des eigenen Freiwilligendienstes, die damit verbundenen Aufgaben und die individuellen Motivationen, einen Freiwilligendienst zu machen. Es waren lebendige und heitere Tage voller Austausch und Spaß. Unter anderem ist ein Blog entstanden, auf dem die gemeinsamen Erlebnisse des deutsch-französischen Alltags festgehalten wurden und der einen Einblick in die Begegnung ermöglicht: www.myfutureineurope.wordpress.com. Festlicher Abschluss der ersten Woche war eine Präsentation der Ergebnisse und Erlebnisse vor weiteren 80 FSJler*innen, die sich parallel zur Begegnung auf einem Vertiefungsseminar in Westerstede befanden.

Im Juni ging es für die deutsche Gruppe nach Toulouse und weiter nach Paillac, auf die Ferme pédagogique – ein kleiner, traum schöner Ort am Fuß der Pyrenäen mit Schweinen, Schafen, Hühnern und Eseln. Die Gruppe hatte anfangs Startschwierigkeiten, in die lockere Atmosphäre der ersten Begegnung zurück zu finden. Vielleicht lag es daran, dass alle kurz vor dem Ende ihres Freiwilligendienstes standen? Jede*r hat sich eingebracht, darüber gesprochen, was er/ sie von den acht Schlüssel-

kompetenzen für lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission hält. In Workshops der jungen Europäer*innen/ les Jeunes Européens ging es darum, wie die EU funktioniert und wie sich dies im eigenen Alltag erleben lässt. Der zweite Teil der Begegnung wurde durch das europäische Programm ERASMUS+ gefördert. Also wurde auch über den Youthpass gesprochen, in dem sich während der Begegnung erlernte Kompetenzen abbilden lassen. Auch das Thema Partizipation war im zweiten Teil stärker vertreten. So hatte die Gruppe zum Beispiel an einem Tag die Möglichkeit, den Tag komplett eigenverantwortlich zu organisieren. Dazu gab es sehr unterschiedliche Ideen und Wünsche... Ein gemeinsames Picknick in Toulouse an der Garonne im Abendsonnenschein hat später alle miteinander versöhnt und so war auch der zweite Teil der Begegnung ein Erfolg. Manche der Teilnehmenden haben sich in der Zwischenzeit wiedertreffen und bleiben Botschafter*innen für die Idee der europäischen Mobilität und der Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern. Sie geben das, was sie selber erlebt haben, mit Begeisterung an andere weiter.

Auch ‚My future in Europe‘ geht weiter. Die Beratungsstelle Freiwilligendienste Rastede will die Kooperation mit den Francas 2018 weiterführen und neuen Freiwilligen im FSJ und BFD die Möglichkeit bieten, ihren Freiwilligendienst um eine interkulturelle Erfahrung im Ausland zu bereichern.

Für Jugendwerke ist die internationale Jugendarbeit eine spannende Aufgabe und Herausforderung; in



jungen Menschen Interesse für Unbekanntes zu wecken, sie zu unterstützen mutig und neugierig zu sein und das Erlebte gemeinsam zu reflektieren – das schafft eine Resonanz, die noch lange nachklingt.

O-Ton der Teilnehmerin Kay, FSJlerin im Bezirksjugendwerk Hannover:

„Als Teilnehmerin der deutsch-französischen Begegnung in Westerstede und Toulouse habe ich nicht nur viele nette Menschen sowie eine andere Kultur kennengelernt, sondern konnte auch vieles über mich, meine Interessen und die Gemeinschaft, in der wir leben, lernen. Im direkten Austausch mit anderen im Freiwilligendienst haben wir Werte definiert und nach ihrer Wichtigkeit sortiert. Dabei sollte jede*r die eigene Meinung vertreten. Diese war eine der spannendsten Diskussionen, denn die Meinungen gingen sowohl zwischen den beiden Kulturen weit auseinander, als auch innerhalb.“

Das Deutsch-Französische Jugendwerk

Grundwerte

Subsidiaritätsprinzip und Partnerschaften: Das DFJW vertraut Drittorganisationen Mittel an, damit sie diese in Übereinstimmung mit seinen Zielvorgaben für Programme und Partnerschaften nutzen. Es ist Impulsgeber und arbeitet in Netzwerken, schafft Synergien zwischen Strukturen und Personen, entwickelt pädagogische, interkulturelle und sprachliche Methoden sowie Materialien, die innovativ sind und die Nachhaltigkeit seiner Aktionen gewährleisten.

Ziele:

- Mobilität für alle
- Das DFJW setzt sich dafür ein, allen eine Mobilitätserfahrung zu ermöglichen, unabhängig von ihrer geografischen oder soziokulturellen Herkunft.
- Sich der Welt öffnen
- Sich selbst akzeptieren und anderen gegenüber Toleranz zeigen
- Persönliche, sprachliche und berufliche Bereicherung

Mehr Informationen zu den Fördermöglichkeiten:

www.dfjw.org

Schalom, Salam oder auch Allo!

Sascha Vajnstajn, Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein

Seit 1979 pflegen wir den regelmäßigen Austausch mit der israelischen Gewerkschaftsjugend Hanoar Haoved Vehalomed (HHV- die arbeitende und lernende Jugend). Die HHV ist ein Jugendverband mit etwa 120.000 Mitgliedern, der sich aus allen Teilen der israelischen Gesellschaft zusammensetzt. Außerdem ist sie der einzige Jugendverband in Israel, der sich aus Juden, Moslems, Christen und Drusen zusammensetzt.

Dieses Jahr stand unser Besuch mit 9 Teilnehmer*innen mit Start in Düsseldorf an. Noch konnte sich keiner vorstellen, dass es eine so aufregende, spannende, unterhaltsame, nachdenkliche, überraschende und tiefgründige Zeit werden würde.

Gerne möchten wir mit einem Zitat von Nejra Dedic, Beisitzerin im Vorstand des Kreisjugendwerks Essen, beginnen: „...Schwüle Luft, viele Davidsterne, israelische Flaggen,

*lachende junge Menschen (Soldat*innen) auf Plakaten – das waren die ersten Bilder, die ich sah, als ich in Israel ankam“.* Diese Bilder haben uns in Tel Aviv begrüßt. Schnell ging es jedoch weiter nach Haifa, wo wir sehr herzlich empfangen wurden. Am Abend gab es einen Festempfang für uns: Unser Gastgeber Tony führte uns zum Essen aus.

In den nächsten Tagen konnten wir die vielfältige Arbeit unserer Partnerorganisation kennenlernen, mit den Mitgliedern ins Gespräch kommen sowie das leckere Essen und Wetter genießen. Die Eindrücke prasselten nur so auf uns ein.

Unsere Reise führte uns zu Beginn in den Norden Israels. Dort besuchten wir ein Beduinen-Dorf und ein arabisches Dorf sowie die Hafenstadt Akko. Auch dort trafen wir Mitglieder der Partnerorganisation und konnten verschiedene Eindrücke über die Arbeit und das Leben der jungen Menschen vor Ort erleben.

Weiter ging es nach Tel Aviv, ans Tote Meer und abschließend nach Jerusalem. In Tel Aviv hatten wir Zeit für uns und konnten die Stadt und die Menschen auf eigene Faust kennenlernen. Eine Weltmetropole am Meer, so vielfältig wie das Land selbst.

Jerusalem ist eine sehr faszinierende Stadt mit den dazu gehörigen Menschen. Hier treffen die Kulturen und Religionen aufeinander. Um das zu ordnen und zu verstehen brauchte es etwas Zeit. Um es mit den Worten von Nejra wiederzugeben: „Ich schlafe in einem syrisch-katholischen Haus in der Nablus Street. Bin scheinbar jedoch in Israel. Griechisch-orthodoxe Menschen passieren betend die Straßen, es riecht nach Weihrauch. Sterne, Monde, Kreuze, Channukka-Kerzenständer, armenische Menschen, jüdisch-orthodoxe Menschen, Muslime mit Gebetsteppichen. Soldaten. Maschinengewehre. Kopf versucht zu ordnen. Klappt nicht. Nächster Versuch – fehlgeschlagen.“

Gerne möchten wir mit den Worten unserer Teilnehmerin Jana Reintjes abschließen, da es genau das widerspiegelt, was in vielen von uns vorging: „*Insgesamt war diese Reise sehr lehrreich für mich und meine Vorstellung von Israel hat sich definitiv geändert. Ich war durch und durch positiv überrascht von dem Land und seinen Leuten. Ich habe gemerkt, dass man Israel besuchen*

kann, wie jedes andere Land in Europa. Die Menschen in Israel führen ein normales Leben und leben nicht, wie wir es immer dachten, im ständigen Krieg. Die netten Menschen, die Bauten und der Charme der Städte haben mich sehr beeindruckt. Für mich war es wahrscheinlich nicht das letzte Mal, dass ich Israel besuchen werde.“ ■



Das ist es, was Jugendarbeit ausmacht!

Trinationale Begegnungen mit Belgien und Frankreich

Ingrid Messner, Landesjugendwerk der AWO Saarland



Das Landesjugendwerk der AWO Saarland organisierte im Jahr 2017 ein tolles trinationales Projekt mit Frankreich und Belgien, bei dem Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren die Möglichkeit hatten, die Kultur, Lebenswelt und Länder der Partner so zu erleben, wie kein Pauschalurlaub es je möglich machen könnte. Jedes Treffen richtet sich nach einem Thema aus: Ob Sport, Kultur oder Leben und Medien – interessante Workshops und Begegnungen standen immer auf der Tagesordnung.

Mit unserem französischen Partner „La Ligue de l'enseignement 54 et UFOLEP 54“ haben wir in den Vorjahren bereits im Rahmen unserer Jugendbegegnungen zusammengearbeitet. Den belgischen Partner „Service Volontaire International“ haben wir über die Kooperation mit La Ligue Ende 2016 zum Vorberei-

tungsgespräch kennengelernt. Die Philosophie beider Partner umfasst die Aspekte pluralistisch, unpolitisch und ohne religiöse Zugehörigkeit. Alle ihre Projekte unterliegen einem kollektiven und sozialen Nutzen. Der „Service Volontaire International“ ermöglicht vielen jungen Menschen europäisches und globales Bürgerschaftsengagement im In- und Ausland. Im Jahr 2015 sendeten sie 900 jungen Menschen auf diese freiwillige Mission.

Im April war das Landesjugendwerk bei der ersten trinationalen Begegnung in Frankreich vertreten. Alle Teilnehmer*innen trafen sich am Lac du Der (Marne-Stausee) in der Champagne. Untergebracht auf einem Campingplatz konnte durch viele gemeinsame Aktivitäten das Miteinander über die nationalen Grenzen hinaus gestärkt werden. Zum Sport-Programm zählten Kajakfahren, Mountainbiken, Bogenschießen und verschiedene Teamsportarten.



In Workshops ging es um Themen wie Ausgrenzung, Inklusion, Diskriminierung und Kultur. Nach erfolgreichen und lustigen vier Tagen ging es für alle wieder zurück in die Heimat.

Im August 2017 fand in Soignies in Belgien mit „Le Service Volontaire International“ die zweite trinationale Projektwoche statt. Untergebracht in einer Jugendanstalt in der Nähe von Brüssel ging es fünf Tage lang um ein internationales Kulturprogramm unter dem Thema „Vivre ensemble au-dela des frontières“ (dt.: „Zusammenleben über die Grenzen hinaus“). Auch wenn das Wetter schon sonnigere Tage geboten hat, überzeugte besonders das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe, das bereits am zweiten kulinarischen Abend intensiv aufkam. Montags stand eine Stadtführung durch das beschauliche Soignies auf dem Programm, um gleich am nächsten Tag eine interkulturelle Stadtrallye für die Gruppe zu organisieren. Die Rallye brachte die Teilnehmer*innen ein ganzes Stück näher und war eines der Highlights der Woche. Auch die geplanten Aktionen – StreetArt, Bearbeitung eines Gemüsebeets und Gestaltung eines Würfspiels – konnten erfolgreich umgesetzt werden. Die



Abende waren geprägt von interkulturellem Flair und gemütlichem Beisammensein. Auf Wunsch der Teilnehmer*innen ging es mit der französischen Gruppe am letzten Tag für einige Stunden nach Brüssel.



Nach diesen zwei erfolgreichen Projektwochen in Frankreich und Belgien durften wir unsere Partner und Teilnehmer*innen Ende Oktober bei uns im schönen Saarland begrüßen. Untergebracht wurden wir fünf Tage lang im Gästehaus in Braunshausen, um uns dort gemeinsam mit kulinarischen Spezialitäten aus Frankreich,



Belgien und Deutschland selbst zu verpflegen und schöne, spannende Stunden mit interkulturellem Flair zu verbringen. Aktivitäten wie Großgruppenspiele oder die Bearbeitung der Themen „Medien“ und „kulinarische Kochworkshops“ boten allerlei Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und des interkulturellen Austauschs. Beim Thema „Leben und Medien“ widmeten wir uns unseren Kenntnissen im medialen Bereich von Kamera, GoPros, Video & Co. Unser Dolmetscher Benjamin, der bereits die ersten beiden Begegnungen begleitet hat, bot jeden Morgen eine Stunde Sprachanimation an, um die ersten sprachlichen Hürden zu nehmen. Sprachkenntnisse waren dabei nicht erforderlich.

Nach diesen fünf spannenden Tagen, gefördert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, hoffen wir, ein so interessantes Projekt mit tollen Menschen auch im kommenden Jahr nochmals anbieten zu können. Denn das ist es, was Jugendarbeit ausmacht! ■

nARTure – Kunst und Begegnung mit Frankreich und Georgien

Lina Oberacker, Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe



nARTure

Im Sommer 2017 hat das Kreisjugendwerk zum ersten Mal eine Internationale Jugendbegegnung durchgeführt, die durch das Deutsch-Französische Jugendwerk gefördert wurde. Mit dabei waren 18 Teilnehmer*innen aus Frankreich, Georgien und Deutschland im Alter von 16–22 Jahren. Die Jugendbegegnung bot allen Teilnehmenden die Chance, Multikulturalität als etwas Wichtiges und sehr Bereicherndes wahrzunehmen und Vorurteile abzubauen. Die Arbeit im internationalen Bereich ist überaus wichtig und schärft das Bewusstsein dafür, welche enorme Bedeutung die europäische Idee für unsere Gesellschaft hat.

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen aus Frankreich (Association Gwennili) und aus Georgien (Georgian Speleologists Union) wurde den Teilnehmenden in Spielberg zehn Tage lang ein spannendes Programm geboten. Unter dem Thema „nARTure“ hatten die jungen Menschen die Möglichkeit, bei verschiedenen Workshops zum Thema Kunst und Gestalten ihre eigenen Ideen einfließen zu lassen. Außerdem war die interkulturelle Begegnung und das Kennenlernen der anderen Kulturen ein wichtiger Bestandteil des Programms. Bei einem Workshop zum Thema Vorurteile und Diskriminierung sammelten die Teilnehmer*innen alles,

was ihnen zu den anderen Ländern einfiel, und es wurde anschließend darüber gesprochen, was davon Wahrheit und was einfach nur Vorurteil ist. Ein internationaler Abend bot außerdem die Möglichkeit, die jeweiligen Länder zu präsentieren.

Die Jugendbegegnung war ein voller Erfolg und wird im kommenden Jahr fortgesetzt. Vom 10. – 20.08.2018 geht es nach Poullan-sur-Mer in Frankreich. Interessierte können sich auf www.awo-reisen.de direkt online anmelden. Für 2019 ist der dritte Teil in Georgien geplant. ■

Trilaterale Jugendbegegnung zum Thema Flucht und Migration

Claudius Lehmann, Landesjugendwerk der AWO Berlin

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Griechenland (United Societies of Balkans) und Frankreich (La Ligue de l'Enseignement) veranstalteten wir im Sommer 2016 in Berlin und im Frühjahr 2017 in Calais internationale Jugendbegegnungen mit Teilnehmenden aus allen drei Staaten und jungen Geflüchte-

ten. Diese endeten im Herbst 2017 in Thessaloniki. Über jeweils 10 Tage widmeten wir uns dem Thema „Flucht und Migration“. Dabei lernten wir unter anderem Initiativen und Projekte in Einrichtungen für Geflüchtete kennen und beschäftigten uns mit der Geschichte von Migration vor Ort. ■



Aktionen und Projekte

IDEEN SUPPORT (BJW Westliches Westfalen),
Jugendforum Zollverein III (KJW Essen),
Kinder- und Jugendwettbewerb (LJW Nordrhein Westfalen),
Kampagne „Dein Kreuz ohne Haken“ (LJW Berlin),
Bustour zu den Ortsjugendwerken (LJW Thüringen),
Stencil, Tea&Talk (LJW Schleswig-Holstein),
Häschen für den guten Zweck (BJW Ober- und Mittelfranken),
Forenwochenende spezial (LJW Thüringen)



„IDEEN SUPPORT – Wir fördern dein Engagement!“

Marcus Adler, Bezirksjugendwerk der AWO Westliches Westfalen

Das Projekt „IDEEN SUPPORT – Wir fördern dein Engagement!“ ist die Chance für junge Menschen, ihre eigenen Projekte umzusetzen. Es richtet sich in erster Linie an verbandsfremde Gruppen, die niederschwellig bis zu 400 € für ein nicht eigennütziges Projekt bekommen. Wir gehen davon aus, dass junge Menschen eine hohe Motivation haben, sich gesellschaftlich zu engagieren. Die Grundidee des Projektes stammt vom Landesjugendwerk der AWO Nordrhein-Westfalen und wurde von August bis Dezember 2017 im Bezirksjugendwerk Westli-

ches Westfalen durchgeführt. Unser Ziel ist es, die Teilnehmenden des Projektes für weiteres Engagement – favorisiert im Jugendwerk – zu begeistern.

Wir haben festgestellt, dass es schwieriger als gedacht ist, junge Menschen, die nicht aus dem Verband stammen, zu erreichen. Über verschiedene Wege haben wir versucht Kontakt herzustellen: Ausschreibungen an öffentlichen Plätzen und Aufrufe über digitale Medien. Allerdings ist die fehlende Vertraut-

heit eine Schwelle, die überwunden werden muss. Es scheiterte zunächst daran, Projekte an den Start zu bekommen. Daraufhin haben wir in einem zweiten Schritt Kontakt zu jugendwerksnahen Einrichtungen aufgenommen. So entstanden mit Hilfe hauptamtlicher Unterstützung bis Ende des Jahres acht Projekte in drei Städten mit 43 jungen Menschen. Unsere Empfehlung für die Zukunft lautet daher: Es lohnt sich, mehr Zeit in die Schaffung von Netzwerken zu investieren.

Am Anfang eines Projektes stand der Austausch über die Projektidee in Bezug auf die Fragen: Was? Wo? Für wen & wie? Dazu gehörten eine Projektskizze und eine grobe Kostenkalkulation. Diese Hürde konnte durch gezielte, unterstützende Fragen leicht genommen werden. Danach haben alle Gruppen sehr zielstrebig ihre Ideen verwirklicht.

Eine Gruppe Jugendlicher hat in Kooperation mit einer Universität ein Projekt für Menschen mit Fluchterfahrung durchgeführt. Ziel war es, den Alltag beim Einstieg ins Studium zu erleichtern. Mit Waffeln und Musik startete das Projekt. Nun kommen circa 50 Menschen einmal in der Woche in den Jugendtreff und fördern durch den gegenseitigen Austausch eine Willkommenskultur.

Bei drei weiteren Projekten wurden die Räumlichkeiten eines Jugendtreffs renoviert. Dabei ging es den Jugendlichen darum, den Treff ihres Stadtteils für sich und die anderen Besucher*innen bedürfnisorientiert zu gestalten. Hierbei lag ein Fokus darauf, neuen Menschen das Potenzial einer gemeinschaftlich genutzten Umgebung aufzuzeigen. Besonder-

heiten bildeten hierbei partizipative Aktionen zu Graffiti und alternativem Tapezieren sowie ein Fotoprojekt, bei dem die schönsten Motive des Stadtteils abgelichtet wurden.

Rund um Musik drehte sich das Bandprojekt, bei dem junge Menschen wieder Kontakt zu Instrumenten aufnehmen sollten. Es wurden alte Instrumente repariert, fehlendes Equipment gekauft und mit Hilfe eines Lehrers Stücke eintrainiert und Multiplikator*innen geschult.

Einen eigenen Raum im Jugendtreff haben sich zwei Gruppen gewünscht. Dafür wurden vorher nicht genutzte Räume grundlegend renoviert. Eine Gruppe wünschte sich einen Raum für ältere Jugendliche und die andere einen nur für weibliche Besucherinnen.

In einem weiteren Projekt wurde eine seit Jahrzehnten brachliegende Werkstatt wieder instand gesetzt und renoviert. Hier sollen zukünftig junge Menschen die Chance haben, Reparaturen und handwerkliche Projekte durchzuführen.

Bei der Abschlussveranstaltung stellten die Gruppen sich gegenseitig ihre



Projekte vor – teilweise präsentierten sie zum ersten Mal etwas vor einer größeren Gruppe und konnten dadurch neue Kompetenzen gewinnen. Viele der jungen Menschen haben sich direkt nach weiteren Möglichkeiten erkundigt, gemeinsam mit dem Jugendwerk Projekte durchzuführen. Wir hoffen, dass außerdem ein Interesse geweckt werden konnte, sich auch verbandlich zu engagieren. Ziel ist es, die aufgebauten Netzwerke und Strukturen nachhaltig zu nutzen.

Unterm Strich: Eine wunderbare Maßnahme zur Stärkung des Verbandes mit gesellschaftlicher Bedeutung. ■



Jugendforum Zollverein III

Carina Hommel,
Kreisjugendwerk der AWO Essen

An einem Sonntag im November 2017 fand der Auftakt für die dritte Runde des „Jugendforums Zollverein“ des Kreisjugendwerks der AWO Essen statt. Rund 60 Jugendliche trafen sich in Halle 2 des Weltkulturerbes Zollverein und sammelten Ideen und Veränderungswünsche für ihren Stadtbezirk VI.

Im Projekt „Jugendforum Zollverein“ haben Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren die Möglichkeit – unabhängig von ihrem Bildungs- oder sozialen Hintergrund – ihre Interessen in einer offenen und projektorientierten Form zu vertreten. So lernen sie die Strukturen demokratischer Prozesse kennen, erhalten Einblicke in die Arbeit der Verwaltung, diskutieren mit anderen Interessengruppen und erfahren, wie Projektplanung und Management funktionieren. Vor diesem Hintergrund ist die strukturelle Einbindung der Bezirksvertretung ein zentraler Bestandteil im Projekt.

Bei der Auftaktveranstaltung werden anhand der Interessen der Jugendlichen Projektgruppen gebildet, die in der folgenden Zeit von sogenannten Demokratie-Scouts (D-Scouts) begleitet werden. Die Projektgruppen erarbeiten entlang der Ergebnisse des offenen Jugendforums in regelmäßigen Treffen konkrete Forderungen und Aktivitäten für den Stadtteil. Die D-Scouts gewährleisten die Beteiligung der Jugendlichen im Gesamtprozess und helfen bei der Umsetzung der Ergebnisse.

Die Jugendlichen werden sich für ihre eigenen Ideen engagieren und wir wünschen ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer Projekte. ■

Hier die Ergebnisse der Projektgruppen vom 3. Jugendforum:

Digitalisierung und Ausstattung der Schule

Für eine bessere technische Ausstattung an Schulen

Rock in der Halle

Für mehr Events für Jugendliche im Stadtteil

Pranks und Comedy

Für mehr Comedy in dem Stadtbezirk

Verlängerung der Fahrtzeiten von Öffis in Essen

Für verlängerte Fahrtzeiten von U- und Straßenbahnen

Anti Cybermobbing

Für die Eingrenzung des Cybermobbings

School Miners

Für einen guten Trainingsplatz für Flag-Football

Project X

Für mehr Gleichberechtigung und Partizipation im Schulunterricht

Anti-Rassismus

Der Gesellschaft klar machen, dass Menschen mit Migrationshintergrund auch gute Menschen sind

Fußballplatz in Stoppenberg

Für die Verbesserung der Fußballplätze in Stoppenberg

Fantasia

Für mehr Raum für Jugendliche

MC-WC-Gang

Für bessere Toiletten-Anlagen in Schulen



„Auf den zweiten Blick ...“

Kinder- und Jugendwettbewerb des Landesjugendwerks und der AWO in NRW

Tosten Otting, Landesjugendwerk
der AWO Nordrhein-Westfalen

„Auf den zweiten Blick ... hingeschaut, nachgedacht, hinterfragt“, unter diesem Motto startete Mitte des Jahres der mittlerweile 12. Kinder- und Jugendwettbewerb des Landesjugendwerks und der AWO in Nordrhein-Westfalen. Mit Spaß und Kreativität setzten sich Kinder und Jugendliche hierbei in unterschiedlichster Form mit den Themen Schubladendenken, Vorurteilen, Fake News und Meinungsbildung auseinander.

Alles war dabei möglich: Einen Text schreiben, ein Bild gestalten, einen Rap singen oder einen Videoclip drehen. Die Ergebnisse konnten per Post eingeschickt oder online hochgeladen werden. Alle Kinder und Jugendlichen aus NRW im Alter von 6 – 21 Jahren waren aufgerufen, sich zu beteiligen und konnten dabei Beiträge alleine, in einer Kleingruppe oder im Klassenverband erstellen.

Die eingereichten Beiträge wurden auf der Homepage des Wettbewerbs präsentiert und konnten dort angesehen und online bewertet werden. Neben dem Online-Voting gab es auch die Bewertung einer Fachjury.



Aus dem Ergebnis beider Bewertungen wurden die Sieger*innen in den einzelnen Kategorien ermittelt, die mit einem Preisgeld belohnt wurden. ■

Kampagne „Dein Kreuz ohne Haken“

Claudius Lehmann, Landesjugendwerk der AWO Berlin

Am 24. September 2017 wurde in der Bundesrepublik Deutschland der 19. Deutsche Bundestag gewählt. Bei diesen Wahlen trat auch die Alternative für Deutschland (AfD) erneut an. Seit ihrem Scheitern bei der vergangenen Wahl zum Deutschen Bundestag ist sie in fast alle Landesparlamente eingezogen.

Im Rahmen ihres Bundesparteitages im April 2017 in Köln hat die AfD ihr Wahlprogramm beschlossen und der Öffentlichkeit vorgestellt. Dies war für uns Anlass, unsere 2016 ins Leben

gerufene Kampagne „Dein Kreuz ohne Haken“ fortzusetzen und erneut mit klaren Worten zu zeigen, wofür die Alternative für Deutschland (AfD) steht. Um einen besseren Eindruck der politischen Ziele der Partei zu erhalten, haben wir die wesentlichen Standpunkte zu den Themenfeldern „Bildung, Kinder und Jugend“, „Demokratie und Europa“, „Gesellschaft, Soziales und Medien“ sowie „Gesundheit, Klima und Verkehr“ in einem Faltblatt zusammengefasst – zu finden auf unserer Webseite www.landesjugendwerk-berlin.de ■



www.landesjugendwerk-berlin.de



Herbstferien mal anders: Bustour zu den Ortsjugendwerken in Thüringen

Melanie Morawa, Landesjugendwerk der AWO Thüringen

Wie sieht es bei anderen Jugendwerken so aus? Wie ist es um die Jugendarbeit im Ort bestellt? Welche Ideen können von Jugendwerk zu Jugendwerk und an Aktive weitergeben werden? – All diese Fragen wollten wir in den Herbstferien beantworten. Darum starteten wir einen Roadtrip zu unseren Ortsjugendwerken und den von ihnen betriebenen Jugendclubs.

Fünf Tage waren wir auf den Straßen Thüringens unterwegs, um kreative Köpfe zusammenzubringen und die besten Ideen für das eigene Engagement oder den Jugendclub mitzunehmen. Dieser Roadtrip war zudem als Veranstaltung zur Auseinandersetzung mit der Satzung des Landesjugendwerks und der schwindenden Kreis- und Ortsjugendwerkszahlen angedacht. Außerdem wollten wir

Werbung für unsere „ErlebnisKonferenz“ zwei Wochen später machen.

Gemeinsam mit Neugierigen und Jugendwerker*innen machten wir also Anfang Oktober 2017 die Straßen Thüringens unsicher. Die Teilnehmenden bekamen einen Eindruck vom Verband und lernten die Gesichter hinter den Punkten auf der Landkarte kennen.

Kleine Wochenübersicht

Ortsjugendwerk Erfurt:

Das Ortsjugendwerk stellt sich vor (Erreichen von Ehrenamtlichen, Kinder und Jugendlichen, Projekte), Führung durch das Haus, politische Arbeit, Tourbus schmücken, Mittag und Vorbereitung auf den kommenden Tag.

Ortsjugendwerk Behringen:

Führung durch das Haus, Gespräche zum Cluballtag und OJW-Geschehen, Kochen, Drachen steigen lassen.

Erfurt:

Krankheitsbedingt leider kein Treffen mit dem Ortsjugendwerk Kahla, waren dafür im Radion F.R.E.I. und mit „digitalen Stadtführern“ auf den Spuren jüdischen Lebens in Erfurt unterwegs, Gestaltung von Magnetfolie für den JW-Bus.

Ortsjugendwerk Lauscha:

Besichtigung der Räume, Gespräche mit aktiven Clubjugendlichen und den Hauptamtlichen, Teilnahme an den Ferienangeboten im Club, Kleine Führung außerhalb zur Grabstätte bedeutender Persönlichkeiten der Stadt.



Ortsjugendwerk Jena:

Führung durch das gesamte Haus und Kennenlernen der kleinen und großen Projekte, Tischkickerturnier, „Raubdrucke“ auf sämtliche Textilien.

Fazit

In fünf Tagen konnten wir leider nicht alle Jugendwerke in Thüringen besuchen. Die (Herbst-)Ferien sind zudem eine Zeit, in der junge Menschen Jugendhäuser offensichtlich nur sporadisch besuchen. Wir hätten gern noch mehr Menschen getroffen und gesprochen – vielleicht auch einen Blick in die gemeinsame Zukunft geworfen.

Ursprünglich war die Idee, dass der Vorstand die Ortsjugendwerke zusammen mit weiteren Aktiven des Jugendwerks besucht. Leider war bei der Tour nur eine Vertreterin dabei. Grundlegend ist eine solche Tour sehr gut geeignet, um auch mal fernab von Konferenzen oder Arbeitstreffen direkt am Alltagsgeschehen der Jugendhäuser und Ortsjugendwerke teilzuhaben. Jedoch braucht es eine klarere Zielgruppendefinition: Ist es eine Ferienfreizeit oder eine verbandsinterne Veranstaltung? ■

Stencil, Tea&Talk – gegen Nazis und Rassismus

Julian Gronostay, Landesjugendwerk der AWO Schleswig-Holstein für die AG JAP! jung-aktiv-politisch

Am 18.11.17 luden wir gemeinsam mit den Falken, der DGB-Jugend und dem „Regionalen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus“ der AWO zu Tee, Kaffee, veganen Waffeln und Keksen ein. Zum einen wollten wir ins Gespräch kommen und uns über die Arbeit gegen Rassismus und für eine solidarische Gesellschaft austauschen. Zum andern ging es darum, selber aktiv zu werden und die eigene Meinung direkt und kreativ auszuleben. Dafür hatten die Falken und wir als Jugendwerk Buttonmaschinen und Stencil-Utensilien dabei sowie verschiedene Shirts und Stoffe aus Kiloläden und Spenden.



Das Ganze fand in der hansa48 statt, einem selbstverwalteten Projekt nahe der Uni, in dem auch sonst viele Initiativen, Konzerte und Veranstaltungen ihren Raum finden.

Abends gab es ein Konzert vom Rapper „Kobito“, der sich zusammen mit dem Label Audiolith ebenfalls links und gesellschaftskritisch verortet. Unter anderem konnten wir damit werben, auf unserer Veranstaltung vergünstigte Tickets dafür auszugeben.

An einem verregneten Samstagnachmittag in Kiel kam man also zusammen – sowohl Mitglieder und



**Gegen
Rassismus!**

Freund*innen der organisierenden Gruppen als auch ein paar neugierige Schüler*innen und Student*innen. Einige Leute kamen nur kurz auf einen Kaffee vorbei, um die günstigen Tickets für abends einzusacken. So schnackten wir in entspannter Runde mit den verschiedenen Leuten. Im vorderen Teil der hansa48 wurde geschnippelt und gedruckt und einigen „alten“ Klamotten wurde neues Leben eingehaucht.

In jedem Raum fanden sich die unterschiedlichsten Infomaterialien zum politischen Thema, aber auch spezielle Informationen der einzelnen Gruppen und Organisationen. Wir haben einige Gespräche geführt, alle Besucher*innen waren sehr offen und interessiert und auch mit den Gruppen, mit denen wir diese Veranstaltung organisiert haben, kamen viele neue Themen und gute Gespräche zustande.

Diese Veranstaltung war für uns und die anderen Beteiligten eine gute Gelegenheit, wieder enger in die Zusammenarbeit zu gehen und 2018 einige Aktionen gemeinsam anzugehen. ■

Häschen für den guten Zweck

René Rosenzweig, Dominique Ascherl & Adriane Leinberger, Bezirksjugendwerk der AWO Ober- und Mittelfranken

Monatelang wurden im AWO-Ortsverein Ammerndorf in liebevoller Handarbeit Hasen gehäkelt, gestrickt und genäht. Ihre Bestimmung: Wünsche schwerkranker Kinder erfüllen. Dazu wurden die Häschen zunächst an das Bezirksjugendwerk der AWO Ober- und Mittelfranken e.V. überreicht. Dort organisiert Geschäftsführer René Rosenzweig mit seinen Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen im Rahmen des karitativen „Wunschhase“-Projekts die Wunscherfüllung. So wurde beispielsweise für eine Gruppe von Kindern mit geistiger Behinderung ein Tagesausflug zum Theaterstück „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ ermöglicht.



Weitere Wünsche sind gerade in der Umsetzung. Durch die tollen Aktionen des Projekts wird den Kindern und ihren Familien in schweren Zeiten eine Freude bereitet und ihnen so neuer Mut und neue Kraft geschenkt.

Mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfer*innen, Kooperationspartner*innen und den Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt werden die „Wunschhasen“ genäht und gebastelt. Diese Hasen können dann symbolisch „gekauft“ werden. Den Preis für den einzelnen Wunschhasen legt der/die Spender*in selbst fest. So kann jede*r dazu beizutragen, den langersehten Wunsch eines Kindes zu verwirklichen. Die Spenden werden zu 100% in die Umsetzung des Wunsches investiert und kommen so direkt dem Kind oder der Familie zu Gute. Die Herstellung der Häschen erfolgt ehrenamtlich, die Materialien dazu werden vom AWO Ortsverein Ammerndorf gespendet. Das Bezirksjugendwerk trägt alle anfallenden Personal- und Verwaltungskosten selbst. Den Spender*innen wird neben einer Spendenquittung symbolisch ein Wunschhase übergeben – als Dank für ihr Engagement und als sichtbares Zeichen dafür, dass sie wesentlich dazu beigetragen haben, einem schwerkranken Kind einen Wunsch zu erfüllen. Auch das Kind erhält einen Wunschhasen, der ihm als Freund zur Seite steht.



Wer das Projekt „Wunschhase“ unterstützen möchte, kann unter wunschhase@awo-bezirksjugendwerk.de die Wünsche schwer kranker Kinder vermitteln, eine Benefizaktion zu Gunsten des Projekts starten oder einen Geldbetrag spenden.

Für weitere Fragen, wendet euch an das Bezirksjugendwerk der AWO Ober- und Mittelfranken: wunschhase@awo-bezirksjugendwerk.de / Telefon: 0911 / 44 23 22

Oder besucht die Wunschhasen auf facebook: www.facebook.com/Wunschhase

oder [betterplace.org](https://www.betterplace.org/projects/23377-wunschhase): <https://www.betterplace.org/projects/23377-wunschhase>

Bankverbindung:

Sparkasse Fürth, IBAN: DE09 7625 0000 0000 2081 40 Kennwort: Wunschhase ■

„Forenwochenende spezial“ zum Thema Transkulturelle Öffnung im Jugendwerk

Melanie Morawa,
Landesjugendwerk der AWO Thüringen

An einem Wochenende im Juni 2017 trafen sich 22 Menschen aus ganz Deutschland in Erfurt, um unter dem Fokus der transkulturellen Öffnung die Relevanz für die Jugendwerke der AWO zu beleuchten.



Transkulturelle Öffnung? Was ist denn das? – Transkulturelle Öffnung meint die Berührungskontakte in einer vielfältigen Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen: Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen, verschiedenen Sexualitäten oder geografischen Herkünften begegnen sich – beim Einkaufen, beim Arbei-

ten, im Verein, auf dem Bolzplatz. Dabei bringt jede*r einzelne aus seiner eigenen Geschichte und Entwicklung Fähigkeiten mit, die diese Gesellschaft beeinflussen und bereichern. Dabei heißt es nicht: „Die eine Kultur lernt von der anderen.“ Transkulturalität berücksichtigt stattdessen alle Facetten des Miteinanders.



Worum ging es konkret bei unserem „Forenwochenende spezial“?

Wir schauten in drei Themen: „Interkulturelle JuleiCa“, „Toleranz in Teams“ und „Migrantische Communities“. Immer vor dem Hintergrund, wie wir als Jugendwerk möglichst viele Menschen erreichen, stellten wir uns in diesen Workshops immer auch die Frage, „wie“ wir die Menschen erreichen.

Darüber hinaus stand die Vorstellung von Projekten aus den Jugendwerken auf dem Programm. Die gemeinsame Abendgestaltung führte uns am Freitag zur 20-Jahre-Party des Flüchtlingsrat Thüringen und am Samstag zum Tag der Nachhaltigkeit am Hirschgarten und zur Syrien-Ausstellung im „Retronom“.



Gemeinsam wurde außerdem eine Strategie zur weiteren Vorgehensweise entwickelt. Und damit soll es weitergehen:

1. Weiterbildungen

Das „Forenwochenende spezial“ hat deutlich gemacht, wie sinnvoll es ist, sich immer wieder mit bestimmten Inhalten – besonders in den Themenfeldern Diversity, Haltung, Leitbild oder Sprache – auseinanderzusetzen.

Dabei kann kein gleiches oder ähnliches Wissen vorausgesetzt werden, zumal Wissen nicht statisch ist. Erst durch die Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden, durch das Entwickeln transkultureller Kompetenzen und die Aneignung geeigneter Methoden kann eine reflektierte Umsetzung von Projekten, Statements oder Kampagnen im Themenbereich gelingen.

Das hört sich anstrengender an, als es vielleicht ist! Doch es gibt genügend Wissen in diesem Verband, für das es bloß den geeigneten Rahmen und

die notwendige Präsenz braucht! Die Forenwochenenden sind dazu gut geeignet.

2. Mission und Motivation

Schritt 1 sollte eine „Ist-Analyse“ oder Best-Practice-Abfrage in allen Gliederungen sein: Wie steht ihr zum Thema „Transkulturelle Öffnung“? Was macht ihr in diesem Bereich?

Bei Schritt 2 gilt das Prinzip „Common mission. Different showings!“. Das heißt, es herrscht Konsens über eine gemeinsam entwickelte Identität und Haltung, aber jedes Jugendwerk verleiht diesem auf verschiedene Art Ausdruck. Tragendes Element unseres Engagements sind die Menschenrechte, auf deren Basis wir agieren und eine gemeinsame Mission, eine Art Manifest, erarbeiten. Dafür und damit wollen wir mehr Öffentlichkeit erzeugen.

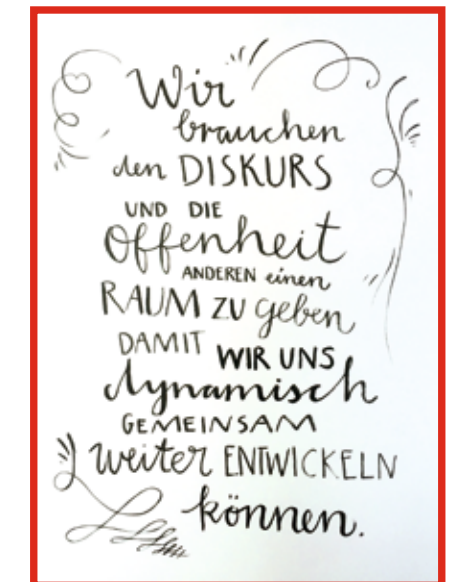
Schritt 3 ist die Entwicklung eines gemeinsamen Statements, einer Position oder eines Antrags für die Bundeskonferenz 2018. Da haben wir alle Lust drauf!

3. Perspektive der Zielgruppe

Wichtig ist: Wir sind keine „Helfer*innen“ und Geflüchtete sind keine Kund*innen! Sie sind Teil der Gesellschaft und sollten somit auch Teil der Jugendwerke sein. Wir verstehen uns als Unterstützer*innen für Selbstachtsamkeit und Selbstwirksamkeit. Türöffner sind unsere politischen Statements, wie wir uns diese Gesellschaft vorstellen. Nur, wenn wir klar und präsent sind, werden Menschen zum Jugendwerk finden. Dies muss flankiert werden durch Vertrauen und Beziehungsarbeit.

Wir dürfen unsere Zielgruppen nicht mit Angeboten überschütten, sondern müssen sie selbst und direkt einbinden.

Lasst es uns gemeinsam versuchen! ■



Lasst es uns gemeinsam versuchen!

Das Jugendwerk auf einen Blick

Die Mitglieder des Bundesjugendwerks der AWO



Baden-Württemberg

Landesjugendwerk der AWO Baden-Württemberg
Olgastr. 71
70182 Stuttgart
Telefon: 0711 / 94572910
Fax: 0711 / 945729191
E-Mail: info@jugendwerk24.de
Web: <https://www.jugendwerk24.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22
76135 Karlsruhe
Telefon: 0721 / 8207340
Fax: 0721 / 8207600
E-Mail: bjwbaden@awo-baden.de
Web: <http://www.awo-jugendwerk-baden.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Württemberg e.V.
Olgastr. 71
70182 Stuttgart
Telefon: 0711 / 94572910
Fax: 0711 / 945729191
E-Mail: info@jugendwerk24.de
Web: <https://www.jugendwerk24.de>

Bayern

Landesjugendwerk der AWO Bayern
Endterstr. 3
90459 Nürnberg
Telefon: 0911 / 43122585
Fax: 0911 / 43122522
E-Mail: info@ljw-bayern.de
Web: <http://www.ljw-bayern.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Ober- u. Mittelfranken e.V.
Celtisstr. 14
90459 Nürnberg
Telefon: 0911 / 442322
Fax: 0911 / 441294
E-Mail: info@awo-bezirksjugendwerk.de
Web: <http://awo-bezirksjugendwerk.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Schwaben
c/o AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstr. 10
86391 Stadtbergen
Telefon: 0821 / 43001138
Fax: 0821 / 43001838
E-Mail: info@ljw-bayern.de
Web: <http://www.ljw-bayern.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Oberbayern
Prielmayer Str. 24
85435 Erding
Telefon: 0911 / 43122585
Fax: 0911 / 43122522
E-Mail: info@ljw-bayern.de
Web: <http://www.ljw-bayern.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V.
Kantstr. 42 A
97074 Würzburg
Telefon: 0931 / 29938264
Fax: 0931 / 29938262
E-Mail: info@awo-jw.de
Web: <http://www.awo-jw.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Oberpfalz
Brennesstr. 2
93059 Regensburg
Telefon: 0941 / 46628816

Berlin

Landesjugendwerk der AWO Berlin
Otto-Marquardt-Str. 6-8
10369 Berlin
Telefon: 030 / 72006697
Fax: 030 / 72013896
E-Mail: info@ljw-berlin.de
Web: <http://www.landesjugendwerk-berlin.de>

Brandenburg

Landesjugendwerk der AWO Brandenburg
c/o AWO Landesverband Brandenburg e.V.
Kurfürstenstr. 31
14467 Potsdam
Telefon: 0331 / 28838308
Fax: 0331 / 28838305
E-Mail: ljw@awo-brandenburg.de
Web: <http://www.ljw-brandenburg.de>

Bremen

Landesjugendwerk der AWO Bremen
Beim Ohlenhof 10
28239 Bremen
Telefon: 0421 / 6914580
Fax: 0421 / 6914590
E-Mail: kjw-bremen@gmx.de
Web: <http://www.awo-bremen.de>

Hamburg

Landesjugendwerk der AWO Hamburg
 Witthöfftr. 5-7
 22041 Hamburg
 Telefon: 040 / 41402362
 Fax: 040 / 41402345
 E-Mail: jugendwerk@awo-hamburg.de
 Web: <http://www.jugendwerk-hamburg.com>

Hessen

Landesjugendwerk der AWO Hessen
 Allerheiligentor 2-4
 60311 Frankfurt am Main
 Web: <http://www.jw-awo.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Nordhessen

Wilhelmshöher Allee 32a
 34117 Kassel
 Telefon: 0561 / 5076470
 Fax: 0561 / 5076479
 E-Mail: info@jwawo.de
 Web: <http://jugendwerk-nordhessen.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Hessen-Süd e.V.

Allerheiligentor 2-4
 60311 Frankfurt am Main
 Telefon: 069 / 8300556100
 Fax: 069 / 8300556199
 E-Mail: info@jw-awo.de
 Web: <https://www.jw-awo.de>

Mecklenburg-Vorpommern

Landesjugendwerk der AWO Mecklenburg-Vorpommern
 Dierkower Damm 29
 18146 Rostock
 Telefon: 0381 / 3777 871
 Fax: 0381 / 3777 872
 E-Mail: ljw.m-v@t-online.de
 Web: <http://www.jugendwerk-mv.de>

Niedersachsen

Bezirksjugendwerk der AWO Weser-Ems e.V.
 Bahnhofstr. 23
 26122 Oldenburg
 Telefon: 0441 / 2489766
 Fax: 0441 / 2489768
 E-Mail: info@jw-weser-ems.de
 Web: <http://www.jw-weser-ems.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Braunschweig e.V.

Schlossstr. 8
 38100 Braunschweig
 Telefon: 0531 / 2351145
 Fax: 0531 / 2351146
 E-Mail: bjwbs@gmx.net
 Web: <http://www.jw-braunschweig.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Hannover e.V.

Körtingsdorfer Weg 8
 30455 Hannover
 Telefon: 0511 / 4952175
 Fax: 0511 / 4952176
 E-Mail: info@dein-jugendwerk.de
 Web: <http://www.bezirksjugendwerk-hannover.de>

Nordrhein-Westfalen

Landesjugendwerk der AWO Nordrhein-Westfalen
 Graf-Adolf-Str. 72
 40210 Düsseldorf
 Telefon: 0211 / 353829
 Fax: 0211 / 353820
 E-Mail: buero@ljw-nrw.de
 Web: <http://www.ljw-nrw.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Westliches Westfalen

Ostwall 3
 44135 Dortmund
 Telefon: 0231 / 39981893
 Fax: 0231 / 39981898
 E-Mail: kontakt@bjw-ww.de
 Web: <http://www.bjw-ww.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Mittelrhein

Am Hof 20-26
 50667 Köln
 Telefon: 0221 / 57998184
 Fax: 0221 / 57998163
 E-Mail: jugendwerk@awo-mittelrhein.de
 Web: <http://www.jugendwerk-mittelrhein.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Ostwestfalen-Lippe

Detmolder Str. 280
 33605 Bielefeld
 Telefon: 0521 / 9216470
 Fax: 0521 / 9216479
 E-Mail: buero@jugendwerk-owl.de
 Web: <http://www.jugendwerk-owl.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein

Lützowstr. 32
 45141 Essen
 Telefon: 0201 / 3105261
 Fax: 0201 / 3105253
 E-Mail: info@jugendwerk.de
 Web: <http://www.jugendwerk.de>

Rheinland-Pfalz**Bezirksjugendwerk der AWO Pfalz e.V.**

Maximilianstr. 31
 67433 Neustadt an der Weinstraße
 Telefon: 06321 / 392314
 Fax: 06321 / 392338
 E-Mail: info@awo-pfalz.de
 Web: <http://www.jugendwerk-pfalz.de>

Bezirksjugendwerk der AWO Rheinland

Dreikaiserweg 4
 56068 Koblenz
 Telefon: 0261 / 3006152
 Fax: 0261 / 3006184
 E-Mail: mail@jw-rheinland.de
 Web: <http://www.jugendwerk-rheinland.de>

Saarland

Landesjugendwerk der AWO Saarland e.V.
 Lauterbacher Str. 220
 66333 Völklingen
 Telefon: 06898 / 850940
 Fax: 06898 / 8509422
 E-Mail: info@jugendwerk-saar.de
 Web: <http://www.jugendwerk-saar.de>

Sachsen

Kreisjugendwerk der AWO Lausitz
 c/o AWO Kreisverband Lausitz
 Thomas-Müntzer-Str. 26
 02977 Hoyerswerda
 Web: <http://www.awo-lausitz.de>

Kreisjugendwerk der AWO Dresden

c/o AWO Landesverband Sachsen e.V.
 Georg-Palitzsch-Str. 10
 01239 Dresden
 E-Mail: landesjugendwerk@awo-sachsen.de
 Web: <http://www.awo-in-dresden.de>

Sachsen-Anhalt

Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt e.V.
 Schönebecker Str. 82-84
 39104 Magdeburg-Buckau
 Telefon: 0391 / 40829090
 Fax: 0391 / 4082458
 E-Mail: post@awo-jugendwerk-lsa.de
 Web: <http://www.awo-jugendwerk-lsa.de>

Schleswig-Holstein

Landesjugendwerk der AWO Schleswig-Holstein e.V.
 Gärtnerstr. 47
 24113 Kiel
 Telefon: 0431 / 70534100
 Fax: 0431 / 705342200
 E-Mail: ljw@awo-sh.de
 Web: <http://www.ljw-awo-sh.de>

Thüringen

Landesjugendwerk der AWO Thüringen
 Josef-Ries-Str. 15
 99086 Erfurt
 Telefon: 0361 / 51159630
 Fax: 0361 / 51159629
 E-Mail: landesjugendwerk@awo-thueringen.de
 Web: <http://www.jw-zukunft.de>

Emancipation · Gleichheit · Toleranz · Solidarität · Gerechtigkeit · Freiheit

Verbandsbericht des Jugendwerks der AWO 2017, jung. politisch. kreativ., Juli 2018

Herausgabe

Bundesjugendwerk der AWO e.V.
Markgrafenstraße 11
10969 Berlin
Tel.: 030 – 259272852
Fax: 030 – 259272860
E-Mail: info@bundesjugendwerk.de
Internet: www.bundesjugendwerk.de

Verantwortlich

Jan Sörnsen, Geschäftsführer

Redaktion

Katrin Riedel

Redaktionsbeirat

Sebastian Kunze, Mercedes von Kulesa

Layout

Lubica Rosenberger, www.designbonn.de

Druck

Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach



Bildrechte

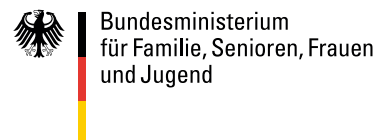
www.beobachternews.de (Titel, S. 83), Archiv der sozialen Demokratie Friedrich-Ebert-Stiftung (S. 30, 31), AWO Bundesverband (S. 29, 31, 43), Bundesjugendwerk (S. 5, 8, 9, 10, 11, 18, 19, 25, 48, 61, 78), Anna Pfeiffer (S. 26), Luisa Frick (S. 33, 34, 35), Rami Dahbour (S. 50, 61, 62), Gregor Schwind (S. 7, 12, 20 – 23, 75, 102), Bundesforum Jugendreisen (S. 79), Deutscher Bundesjugendring (S. 12), IDA e.V. (S. 16), AWO International (S. 15, 17, 18), SPD/ Judith Klose (S. 13), Solidaritätsjugend/ Tobias Köck (S. 13, 14), BJW Ostwestfalen-Lippe (S. 24, 25, 64, 66, 67), BJW Hannover (S. 28, 88, 92 – 95), LJW Brandenburg (S. 36, 37, 89), LJW Bremen (S. 38, 39), BJW Schwaben (S. 40), BJW Unterfranken (S. 41), BJW Weser-Ems (S. 44, 45), LJW Saarland (S. 46, 47, 98, 99), BJW Westliches Westfalen (S. 50, 51, 57, 82, 104, 105), KJW Essen (S. 52, 106) LJW Thüringen (S. 53, 108, 109, 112, 113), KJW Bochum (S. 54, 55), BJW Niederrhein (S. 56, 96, 97), LJW Schleswig-Holstein (S. 58, 110), BJW Unterfranken (S. 59), KJW Minden (S. 62, 63), BJW Württemberg (S. 65, 68, 90, 91), LJW Berlin (S. 69, 101, 108), BJW Braunschweig (S. 70, 71, 72), BJW Hessen Süd (S. 73), KJW Karlsruhe-Stadt (S. 74, 76, 77, 80, 81, 100), LJW Hamburg (S. 84, 85), LJW Bayern (S. 86, 87), LJW Nordrhein-Westfalen (S. 107), BJW Ober- und Mittelfranken (S. 111); fo: nito (S. 27), jokapix (S. 32); www.freepik.com (S. 31).

Abkürzungen

fo: www.fotolia.de, OJW: Ortsjugendwerk der AWO, KJW: Kreisjugendwerk der AWO, BJW: Bezirksjugendwerk der AWO, LJW: Landesjugendwerk der AWO, BuJW: Bundesjugendwerk der AWO

Alle Rechte liegen beim Bundesjugendwerk der AWO e.V. Der Abdruck und die Vervielfältigung des Inhalts (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).





JUGEND
DER AN

UNSERE
ZUKUNFT
IST BUNT

TOLERANZ · FREIHEIT

ZUKUNFT

